



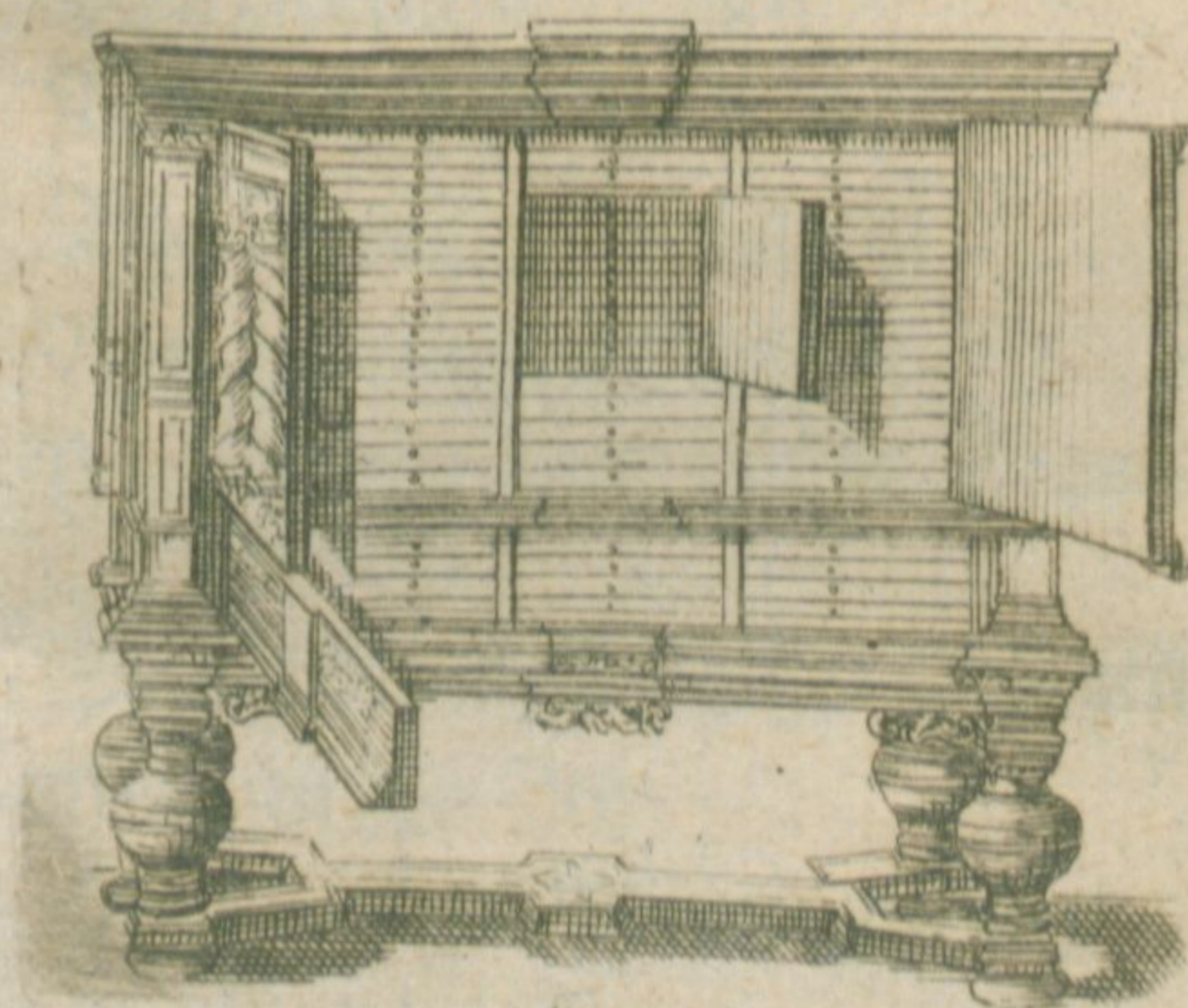
Das geöfnete  
Münz-CABINET,

Oder

Einleitung / wie solche Wissen-  
schaft leichte zu erlernen / was zu  
Erkänntniß der Antiqven und Moder-  
nen Münzen erfordert werde / und wie sol-  
che nützlich zu gebrauchen.

Sampt

Beschreibung der berühmte-  
sten Münz-Cabinetten und  
Scribenten in Europa.



HAMBURG,  
Bey Benjamin Schillern / 1700.

Das Geheime  
Königliche  
Cabinet  
Gefühl  
Beschreibung der  
Königlichen  
Cabinetten in  
Europa



# Innhalt

## Des Geöffneten

### Münz-CABINETS,

1. Einleitung 1
2. Von denen Münzen insgemein 22
3. Von Schau-Pfenningen 24
4. Von Münzen der Colonien 26
5. Von sonderbaren und raren Münz-  
Sorten. 29
6. Von güldenen Münzen. 36
7. Von silbernen Münzen 39
8. Von Griechischen Münzen. 41
9. Von Römischen Münzen 45
10. Von Hebreischen Münzen 57
11. Punische und Carthagische Münz-  
Sorten 59
12. Spanische und Gothische Münzen 60
13. Münzen von Erz 62
14. Von Schau-Pfenningen oder  
Medaillons. 72

- |  |     |
|--|-----|
| 15. Handelt von Neuen und Modernen<br>Münzen.  | 77  |
| 16. Von Rechen- Pfennigen oder<br>Jettons.   | 83  |
| 17. Beschreibung der Talismans   | 86  |
| 18. Eine Anleitung wie man die Münz-<br>zen verstehen / und deren Legen-<br>den und Inscriptiones erklären<br>soll.  | 90  |
| 19. Erklärung der auf denen Münzen<br>vorkommenden Sinn- Bilder /<br>Figuren / Zierathen / Symbolo-<br>rum, und zwar erstlich so auf dem<br>Brust-Bilde vorkommen. | 120 |
| 20. Erklärung der auf dem revers vor-<br>kommenden Figuren   | 130 |
| 21. Weiset eine Erklärung der auf denen<br>Münzen vorkommenden abbre-<br>viaturen  | 150 |
| 22. Zeiget die berühmtesten Münz-Ca-<br>bineter in Europa.   | 155 |
| 23. Verzeichniß der besten und berühm-<br>testen Scribenten.   | 163 |

E N D E.



## Einleitung.

**U**nter allen Antiquitäten, so uns die sonst alles verzehrende Zeit noch übrig gelassen/behaltē die Münzen mit allenz Recht den Vorzug; Die angenehme Sachen/so uns dieselbe repräsentiren, und die Erläuterung die sie uns in der Historie geben/ertheilen denselbigen den Preys von denen noch übrigen alten Statuen und Gebäuden. Zwar muß ich gestehen / daß diese letztere eine nicht geringere Veneration verdienen. Die Statuen stellen gemeiniglich grosse Helden vor / deren Tugenden man uns zu einem Model unsers Lebens recommandiret: Und der alten Architectur ist so schön und prächtig / daß man sie nicht genugsam admiriren kan. Die Magnificence ihrer Tempel / die Schönheit ihrer Triumph Bogen / die Höhe der Pyramiden, die Ansehnlichkeit der Colisēen, und Pracht ihrer Palläste / passieren

U

ren

rnen

77

er

83

86

Münz

gen-

lären

90

ngen

lder /

olo-

dem

120

vorz

130

enen

bre-

150

Ca-

155

hmz

163

ren noch izo vor Wercke / bey denen alle Nach-Abmung muß zu schanden werden. Alleinles scheint/die vergängliche Zeit habe ihnen ihre Gloire mißgegönnet / daher sie uns das schönste und pretieuseste von ihnen geraubet / und continuiert noch täglich dasjenige zu vernichten / was uns übrig geblieben. Wenig Statuen sind diesem Unglück entgangen / bloß die Münzen sind / von der Verwesung befreyet / und bis zu unsern Zeiten conserviret worden. Die Rundera der prächtigen Gebäude zu besehen / erfordert mühsame und kostbare Reisen ; und grosse Herren nur allein können ihre Palläste mit denen Statuen auszieren / weil deren Preis das Vermögen einer Privat-Person weit übertrifft. Die Münzen aber können Personen von allerhand Condition vergnügen.

Die Fürsten / welchen oft ihre Tugenden mehr Glanz als ihre Geburth ertheilet / finden darinnen nicht geringen Theil ihres Divertissements , und wird man wenig in Europa finden / so sich nicht für eine sonderliche Ehre halten / davon ein schön Cabinet zu haben. Die Reichlichen können an selbigen ein Theil ihrer Einkünfte anlegen / in dem die raren Medaillen einen nicht geringen Rang in ihren Schätzen verdienen. Gelehr-



Gelehrte werden nicht umbhin gehen können einige Unkosten auf selbige zu wenden / so mittelmäßig als selbige auch seynd / weil sie sonst in einer Wissenschaft Fremdlinge seyn würden / die man doch von ihnen erfordert. Auch das Frauens Zimmer findet bey selbigen / wegen der vielen Heldinnen / deren Portraits uns die Münzen noch conserviret , ihre Vergnügung.

Doch wie eine von den vornehmsten unserer Lebens Regeln ist / dasjenige hochzuhalten / welches Nutzen bringet / und sich auff das zulegen / so der Nothwendigkeit am nächsten kommet / sind viel auff die Gedancken gerathen / die Münzen wären nur ein elender Zeit Vertreib vor Melancholische Gemüther / und vor diejenigen so keine serieuse Ampts-Geschäfte / oder sonst was zuthun hätten. Allein ich getraue mir leicht ihnen die Gegenpart zu halten / wann ich versichere / daß es vor eine Nothwendigkeit zu æstimiren , bisweilen durch vergönnete Ergößlichkeiten das Gemütthe zu recreiren , weil sonst zu fürchten / daß es unter der continuirlichen Last schwerer Verrichtungen unterliegen möchte. Wann nun die Recreation , die ich erwehle / mir eine neue

Wissenschaft zuwegebringet / in dem sie / wenn sie sich von ihren Principal-Zweck so die Erfrischung des Gemüths ist / acquitiret, zugleich auch selbiges ohne Mühe / gleichsam spielende / in so einer schönen Erudition, die offters die aller seriöseste übertrifft / perfectioniret, ist selbige billig vor allen andern hochzuhalten.

Das schönste Studium und welches am meisten zu dieser Recreation dienen kan / ist dasjenige / so uns die vergangene Dinge vorstelllet / welches durch seine angenehme Unterhaltung / sich unvermerckt zur Meisterin unsers Gemüths / und Regiererin unsers Lebens machet / ich meine die Historia, so bey uns allezeit die edelsten Entschliessungen erwecket / und durch die Erfahrung uns diejenigen Regeln zu erkennen gibt / welche unsere moralische Philosophie uns bloß darleget. Diese Historie kan man nun nicht allein aus den Büchern erlernen; denn eines theils sagen sie uns nicht alles was wir wissen sollen / andern theils muß man sich auch hüten / daß man nicht alles gläubet / was sie uns vorstellen. Man muß seine Zuflucht zu solchen Dingen nehmen / welche ihnen eine Autorität geben / und die sie rechtfertigen / denen auch die Bosheit und Unwissenheit  
der

der Menschen keinen Anstrich hat geben können. Dieses sind nur die Monumenta und reliquien der vergangenen Zeit / von denen uns die Münzen / die sichersten und gewöhnlichsten marqven ertheilen.

Wir entdecken aus selbigen der alten geheimste functionen bey ihrem Gottesdienst / und der Instrumenten, so sie sich bey dessen Ausübung bedienet. Ihre Götter / welche sie anbeteten / trifft man auff selbigen so wohl an / als auch die Nahmen und marquen ihrer Obrigkeiten. Wir sehen auf denselbigen allerhand Arten ihrer Tempel / Brücken / Häfen / Bibliotheqven , Begräbnissen / und dergleichen nothwendige Gebäude. Über das waren die Alten auch höchst-besorget / dasjenige / so sie zur Zierde ihres Vaterlandes auffrichten lassen / auf die Münzen zu prägen. Dahero findet man auff selbigen so viel Triumph-Bögen / Ehren-Pforten / Theatra , Amphitheatra , Circos , Pyramiden , Palläste / Coliséen , und Obelisqven , von denen izo nichts übrig geblieben / als deren repräsentation , so uns auf denen Medaillen erhalten. Die Pracht ihrer Triumph und Spiele / die Privilegien der Städte / die Wahl-Bilder vieler Städte und Provincien, Erbau-

ung so vieler Colonien, und die Eroberung des ganzen Europæ, Africa und Asia, so durch die siegreiche Waffen der Römischen Monarchie bezwungen worden / werden durch selbige klarlich an Tag geleyet. Die Bildnisse so vieler grossen Helden / und Kaiser wären verlohren gegangen / so uns selbige nicht durch die Münzen erhalten worden. Ihre schöne Manier zuschreiben / die uns zu einer Regul dienen soll / die Vortrefligkeit ihrer Characteren, haben dasjenige der Nachwelt conserviret, was sie verewigen wollen. Ihre Kleidungen / deren sie sich zu Kriegs- und Friedenszeiten bedienet / deren Sieges- Wagen / und marquen ihrer Freygebigkeit kan ein Curienser mit der grösten satisfaction von denen Münzen erlernen. Man erkennet auff selbigen der Alten verschiedenen Ehren-Cronen / und Sieges-Cränze / man erlernet den Unterschied was ihre Coronæ civiles, triumphales, murales, navales, Obsidionales, Rostratæ und Radiatæ gewesen / mit denen sie nach unterschiedlicher Gelegenheit die meriten ihrer Helden recompensireten. Wodurch nicht umb ein geringes unsere Gemüther zu einer Begierde und Liebe zur Tugend und edelen Thaten

ten

ten auffgemuntert werden. Die Geburth/  
 Vermählung/ Siege/ Vergötterung und  
 Nahmen verschiedener grossen Fürsten/fin-  
 det man auf selbigen mit einer viel grösser-  
 ren Gewißheit / als in denen Büchern /  
 denen die Münzen die Autorität, und  
 von deren Wahrheit ein unverwerfliches  
 Zeugniß geben müssen.

Das Griechische Wort νόμισμα, mit  
 welchen sie das Gesetz oder Recht bedeuten/  
 hat dem Wort Nummus, dessen sich die  
 Lateiner in Benennung eines Stücke Mün-  
 ze bedienen / den Ursprung gegeben / und  
 bezeuget soviel / daß solches nach der auff-  
 gerichteten Münz-Ordnung geschlagen  
 worden. Hiervon entstehet auch das  
 Wort Numisma, welches die Frankosen  
 Medzille (so von den Lateinischen Metal-  
 lum entspringet) geben / das nach seinen  
 eigentlichen Ursprunge so viel heisset als ein  
 Stücke Metall, auf welches eine gewisse  
 Figur gepräget / in welchen Verstande es  
 auch ff. L. 28. de usu fructu genommen  
 wird / da die neuen Münzstücke der Al-  
 ten / unter die Jubelen und köstlichsten  
 Meublen gezehlet werden. Pecunia soll  
 nach des Plinii und Auli Gellii Meinung  
 a Pecude herkommen / weil nach des Pla-  
 tarchi Bericht / die allerältesten Münzen

einen Ochsen / Schaff oder Schwein re-  
 präsentirten. Und weil diese und ande-  
 re dergleichen Figuren den Preß und Ver-  
 fertiger der Münzen anzeigten / nennete  
 man sie Moneta à monendo. Der Ge-  
 brauch des Goldes hat bey den Alten  
 Griechen eine artige Benennung der Mün-  
 zen zu wege gebracht / indem sie es *χρῆμα*  
 nenneten / welches von dem Verbo *χρῆν*  
 deriviret wird / so oportet, man muß/  
 heisset ; davor haltende daß es die höchste  
 Nothwendigkeit wäre / Geld zu haben.  
 Andere leiten dieses Wort von *χρῆμα*  
 her / welches so viel gesaget / als ich ge-  
 brauche / weil wir bey allen Occasio-  
 nen unsers Lebens uns des Geldes bedie-  
 nen.

Welche Völcker sich zuerst der Münze  
 bedienet / und wer solche zuschlagen inven-  
 tirt, ist noch ungewiß. Villalpandus  
 will den Tubalcain vor deren Urheber /  
 wiewohl ohne Grund machen / indem mehr  
 glaublich / daß zu denselbigen ersten Zei-  
 ten / man bloß die Wahren gegen Wah-  
 ren zu vertauschen / und also durch die per-  
 mutation die nöthigen commercia unter  
 den Menschen zu unterhalten / gepfleget /  
 bis

bis man endlich den Gebrauch der Metal-  
le erfunden/ deren man sich doch lange ohne  
ne Münzen / daraus zuverfertigen bedie-  
net / und solche nur dem Gewichte nach  
ausgegeben : Wie denn auch noch zu uns-  
fern Zeiten ganze Nationen zu finden/ bey  
denen der Gebrauch der gemünzeten Me-  
tallen unbekandt. Endlich marquirte  
man solche mit dem Zeichen der Fürsten  
und Vorsteher des Volcks / dadurch sich  
zu versichern / daß die Metalla unverfäls-  
chet / weil schon dazumahl der Eigennutz  
die Menschen zu regieren anfieng. Und hiez  
von haben die Münzen ihren Ursprung  
genommen.

Das Recht Münzen zuschlagen ist als  
zeit derjenigen Person zugekommen / bey  
der die Souverainité gestanden / und wann  
man in denen Historien findet / daß ein  
anderer als der vornehmste Fürst sich des-  
sen angemasset / ist es allemahl aus con-  
cession des Souverains geschehen. Zu  
Zeiten der Römischen Republicque hat als  
zeit derjenige Magistrat, dem der Senat  
das Recht Münzen zuschlagen erlaubet /  
das Haupt der Römischen Monarchie  
repräsentiret. Anfangs setzten sie ihrer  
Götter Bildnisse darauff / nachgehends  
aber die Portraits- Triumphe ihrer Vors-

fahren. Nachdem die Käyser per Legem regiam die vollkommene Herrschafft an sich gezogen / gaben sie dieses Privilegium nur ihren nächsten Anverwandten / und denjenigen die sie zu Reichs-Nachfolgern erwehlet hatten. Die meisten haben darz auf ihre Mutter / Gemahlinnen und Schwestern prägen lassen. Livia wurd mit dieser Ehre vom Augusto beschenecket; Agrippina, Drusilla und Julia, durch Caligulam; Mesalina und Agrippina, durch Claudium, Octavia und Poppæa, durch Neronem; Julia durch Titum darzu erhoben. Welches auch noch viel andere gethan / wie man aus denen Medaillen sehen kan. Vespasianus erwies eben diese Ehre seiner Maitresse Cænis, und Commodus, nach dessen Exempel seiner Concubine Martia. Die Römer waren mit dieser marqve der Souverainité so jaloux, daß sie auch ihren Tribut-bahren Königen nicht zulassen wolten / ihr Bildniß auf güldene Münze zu prägen; ja / wolten auch nicht einmahl leiden / daß die sonst so mächtigen Persischen Könige solches thun dörrften: Leontius Justiniani II. General brach darumb den Frieden mit den Arabern, weil sie nicht den ordinairn Tribut in güldener Münze / darauf des Käysers Bildniß



nus gepräget / erleget hatten. Sehen wir in denen Historien weiter hinauf / finden wir in den Büchern der Machabeer daß der König Antiochus, als eine sonderliche Gnade / den Juden verstattete Münze zuschlagen. Die Griechischen Völcker so bey ihrer Freyheit / das Recht gehabt / Münze zuschlagen / verlohren solches alsobald / da sie unter der Römer Bothmäßigkeit kommen / und mussten deren Münze annehmen. Gleich also ist auch bey andern Völkern / das Recht Münze zuschlagen allezeit bey deren Souverain und denjenigen geblieben / welchen es dieser als eine sonderbahre Gnade hat gönnen wollen. Zu einen curiösen Liebhaber der alten Münzen / der ein rares Münz = Cabinet sich zurichten / oder in dem Studio rei nummariae etwas thut will / erfordern wir Hauptfächlich / daß er in der Griechischen und Römischen Historie nicht ein Frembdling / sondern selbige ex ipso fonte und nicht aus denen Compendiis erlernet habe / weilen diese letztere einem nicht in allen dem unterrichten / was zu Verstehung der Medaillen erfordert wird. Je mehr einer in der alten Historie erfahren / je mehr Vergnügung wird er anch aus Betrachtung der Münzen schöpffen. Über daß muß er auch so wohl in der alten  
als

als neuen Geographie wohlerfahren seyn / weil er in Ermangelung dessen die Medail- len der Colonien und Städte nicht mit gnugsamer satisfaction würde verstehē könn- nen. Vor allen Dingen aber soll er in der al- tē und neuen Chronologie wohl bewandert seyn / und zwar solche nicht allein aus denen Epochis generalibus & Communibus, sondern auch wenn es seyn kan / aus denen absonderlichen Zeit-Rechnungen der Völ- ker und Städte erlernen haben / deren Bez- wiffheit er hernach aus denen Münzen de- monstriren kan. Weilt auch fast auff den meisten alten Medaillen sich einige Heidnis- sche Götzen-Bilder befinden / muß er sich die Mythologiam oder Theologiam Genti- lem wohl bekant machen / sintemahl solche die Aufleger / der auf der andern Seiten der Münzen befindlichen Symbolorum und figuren seynd. Solche Wissenschaft- ten zu erlangen wollen wir einem curieu- sen Liebhaber vorerst als zu einem Funda- ment die Tabulas Chronologicas Peta- vii, welche zustehen leicht / und des P. Briet Geographie so mit einer sonderbahr- ren und angenehmen Methode, die alte und neue Geographie erkläret und vergleicht / zu täglichem Gebrauch recommendiren; solchen Grund geleyet / kan er als denn / den Herodotum, Dionem, Dionysium Ha-

licarnassæum, Polybium, T. Livium, Tacitum, Vellejum Paterculum, &c. lesen. Hierzu setze er diejenigen so die Griechischen und Lateinischen Antiquitäten expresso untersucht / und von selbigen geschrieben / als den Svidam, Pausaniam, Rosinum, Philostratum, Rhodiginum, Gyraldum, und andere. Diejenigen Auctores so de re nummaria geschrieben / und hernach dabey können gelesen werden / wollen wir dem geneigten und curieusen Leser zu Ende dieses Tractätgens mittheilen / daher vorizo nur vor allen andern des nie genug gepriesenen Spanhemii Tractat de Præstantia & usu Numismatum recommendiren, aus diesem wird er die Vortreflichkeit dieses studii erkennen / und was zu dessen Erlernung nöthig / begreifen.

Wann man nun auf diese Art seinen Verstand zubereitet / kan man mit höchsten Nutzen dieses Studium ergreifen / darbey muß man aber in Anschaffung allerhand raren Münz = Stücke / kein Geld; und in fleißiger Untersuchung / und Abzeichnung derjenigen / so in denen curieusen Cabinetten einem vorkommen / keinen Fleiß ersparen / denn diese beyde Stücke sonderlich zu diesem Studio erfordert werden. Und weil eines jedweden Gelegenheit und Vermögen

Gen nicht zulasset / sich selbst alle rare und kostbare Münzen zuzulegen / wollen wir dem curieusen Leser ein artiges Kunststück selbige abzutrucken / aus dem gelehrten Morellio allhier übersetzt mittheilen. Man nimmet die so genaandten Haussenblasen / schneidet solche klein / und gießet soviel Wasser darauß / daß alle Theile davon bedeckt werden / die es setzt man an ein gelindes Feuer / läßet es langsam zergehen / und nach und nach kochen / wehrender Zeit es mit einer Spatel fleißig muß abgeschäumt werden. Wenn alsdenn dieser Liquor zu einer rechtmäßigen tenacität gesotten / nimbt man es von Feuer ab / läßet es ein wenig erkalten / und überlegt die Medaille die man abtrucken will darmit / also daß sie aller Orten eines Reichsthalers Dicke mit dem liquore bedeckt ist. Hierauf setzt man solche an eine temperirte Luft / die weder zu warm noch zu kalt / und läßet es von sich selber hart werden / worauf sich solches denn mit leichter Mühe von der Medaille ablösen läßt. Dieser Abdruck bezeichnet auf das genaueste und accurateste auch alle die zartesten Striche / so sich auf der Medaille befinden / und kan wenn er genug harte worden / aller Orten mit sich getragen und in Briefen eingeschlossen verschicket werden. Doch ist solcher  
solcher

solcher bey denen goldenen und erzenen Münzen am sichersten zu gebrauchen / weil man aus der Erfahrung gelernet / daß solcher denen silbernen bißweilen geschadet / wann er nicht wohl zu bereitet.

Ist die Medaille gar zu hoch erhaben / daß sie bey dem ersten Gusse von dem Liqvore nicht gnugsam bedecket / kan man solchen noch einmahl übergiessen. Je grösser die Medaille, je dicker man den liqvorenm aufftragen muß. In solchen kan man auch allerhand Farben / als grün / roth / 2c. mischen / allein weil selbige allezeit etwas irdische materie bey sich führen / machen sie / daß der Abdruck nicht so accurat wird. Besser thut man / wenn man etwas Leim / der aus Pergament gesotten wird / darzu thut / dieser macht diesen liqvorenm härter / und daß er sich besser tractiren lässet.

Auf diese Art kan man sich einen ganken Vorrath von dergleichen abgüssen zulegen / aus deren Betrachtungen man fast eben so viel Vergnügen haben kan / als ob es veritable Münzen wären.

In Anschaffung und Rauffung der Münzen / sein Cabinet damit zu adorniren, muß man sehr behutsam seyn / weil grosser Betrug mit solchen vorgehet / und die alten Medaillen auf vielerhand Manier

nier

nier fälschlich nachgemachet werden. Die so genandten Paduanus und Parmesanus in Italien / wie auch ein gewisser Carteron in Holland / haben sie so sinnreich nachzukünsteln gewust / daß auch wohl machmahl der klügste und erfahrenste betrogen wird. Es werden aber die alten Münzen auf vielerley Manier nachgemachet : Die ( 1. ) Art ist leicht zu erkennen / wann sie nemlichen solche Münzstücke verfertigen / welche man sonst niemahlen gesehen hat ; als wie dergleichen sind / auf denen ein Priamus, Aeneas, Virgilius, Cicero, &c. zusehen / welche der bekante Parmesanus erdacht und sehr künstlich zu verfertigen gewust. Eben auf solche Art hat man auch die Sinnbilder auf denen andern Seiten der Münzen / auf ungewöhnliche Art verfertiget / als wie z. e. des Julii Cæsaris Medaille ist / auf welcher diese Legende oder Überschrift / Veni, Vidi, Vici, ingleichen des Augusti seines mit Festina lente, daß diese Kaiser sich dieser Sprüche bedienet / ist ganz gewiß / ob solche aber auf Münzen gepräget worden / muß man billig zweiffeln.

Wer nicht gar ein Fremdling in denen Münz-Cabinetten, wird diesen Betrug leicht merken / weil so wohl der Guß als  
auch

auch die Güte des Metalls, so den alten bey weiten nicht gleich kommet / nebst der expression der Figuren / den Betrug leicht verrathen wird. Die (2.) Art geschiehet / wenn sie neue Münz-Stücke nach Gestalt der alten nachgiessen / und sie nachgehends also zurichten / daß sie als geschlagen zuseyn scheinen ; Allein bey selbigen erscheinet gemeiniglich etwas Sand hin und wieder / an den Grunde der Münze / so ungleich / und an der auch wohl hier und dar kleine Löchlein sich ereignen. Die Lineamenten an den Bildern sind unvollkommen / und die Buchstaben ungestalt / woran man sie leicht erkennen kan. Man mercket es auch am Gewicht / denn die geschlagenen allezeit schwerer als die gegossenen Münzen sind. Einige sind in deren Verfertigung noch klüger / massen sie die Formen so wohl zu planiren und zuzurichten wissen / daß nichts ungestaltetes übrig bleibt / und überziehen sie über daß mit grosser Kunst mit einer gewissen Art Farbe / daß sie als angelauften zuseyn scheinen / umb sowohl hierdurch deren Alter zu probiren , als auch die hier und dar hervor-blickende Unvollkommenheiten zu verdecken / von diesen muß man die Farbe abziehen / so wird man deren Falschheit leicht erkennen. Die (3.) Art geschiehet

Die  
us  
te-  
ich  
ohl  
bes  
ten  
nas  
en /  
icke  
len  
auf  
is  
nté  
zu  
Art  
an  
hns  
ulü  
Le-  
Vi  
Fe-  
eser  
che  
uß  
nen  
ug  
als  
ich

geschiehet / wenn man die alten Münzen so verdorben / ausgebrochen oder verdunckelt sind / wiederum repariret , durch einen Brieffel / den Grund der Medaillen vertieffet / und also die Schrift und Figur erhöhet / daß man solche vollkommen erkennen und lesen kan. Wann etwas an denen Figuren ermangelt / wissen sie es künstlich durch Mastix wiederum anzufleben / daß das Stück ganz vollkommen erscheinet. Hierzu gehöret sehr genaue und scharffe Aufficht / daß man diesen Betrug mercken möge. Die (4.) Manier ist / daß man nach Art der raren Münzen neue Stempel verfertiget / mit selbigen neue Medaillen schläget / und solche vor alte verkaufft / hiezinnen haben die so genante Paduanus, Parmesan und Hollandus also excelliret, daß durch solche auch öffters der allerklügste betrogen worden.

Diejenigen / so der Paduanus gemacht / sind von der besten firmität, des Parmesani seine aber von der größten Schönheit. Diese kan man meist nur an dem Metall erkennen / welches an Güte dem alten bey weiten nicht beykommet / so haben auch der alten Figuren eine sonderliche severität und Gravität an sich / die man bey denen nachgemachten nicht findet. (5.) verfälschen sie  
solche



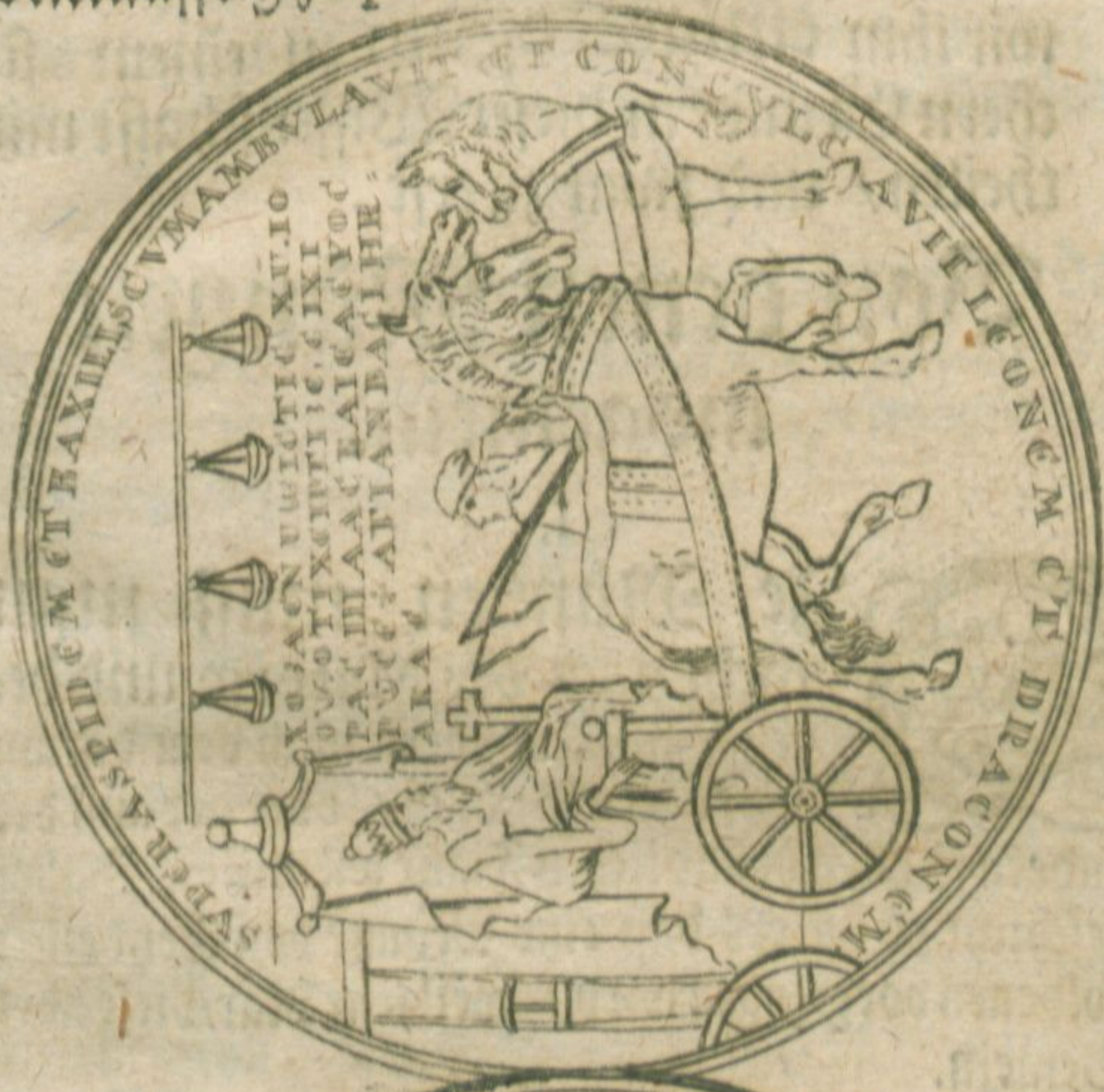
solche/ wann sie vermittelst eines Hammers  
eine alte Münze gleich klopffen / und das  
auff ein neues rares Geprägemachen. Ob  
dieses schon der aller subtileste Betrug/ kan  
er doch von einem erfahrenen in diesem Stu-  
dio entdeckt werden / und zwar wenn man  
das erhabene an den Figuren genau obser-  
viret, wird man nicht einen geringen Un-  
terscheid zwischen solchen/ und den veritab-  
len finden. (6.) Nehmen sie eine Münze  
so nicht rar, und kleben vermittelst des Ma-  
stix die andere Seite von einer andern  
Münze darauf/ wodurch sie eine ganz neue  
und rare Medaille ans Tage Licht bringen.  
Die Seiten ringsherum wissen sie so künst-  
lich zuzurichten / daß man nimmermehr  
daraus einen Betrug vermercken solte.  
Wie man den einen Domitianum hat in  
Erzt/ von welchen die andere Seite abge-  
nommen/ und an deren Stelle/ das Am-  
phitheatrum von des Titi Medaille ge-  
klebet ist. Diese Betriegererey erkennet man  
aus der verschiedenen Pregelungs- Art beyder  
Seiten/ und wenn man sie ganz genau at-  
tendiret, wird man dennoch an einem Or-  
te einige Anzeige dieser Zusammen-  
fügung finden / weil unmöglich/ daß es so wohl zu-  
sammen passen solte/ daß nicht an einem Orte  
einige Oeffnung überbliebe. Die (7.)

Bes

Betriegerey wird in der Legende oder In-  
 scription ausgeübet / wann nemlich ver-  
 mittelst sonderbahrer Kunst einige Buch-  
 staben verändert / und dadurch ein rares  
 Münz-Stücke zu wege gebracht wird ; wie  
 man auf diese Manier einen Gordianum  
 Junioem hat aus dem ein Gordianus A-  
 fricanus gemacht / indem man ihm auf eine  
 seltsame Manier einen Barth angekün-  
 stelt / und die Buchstaben P. F. in A. F. R. ver-  
 wandelt. Allein diese Verfälschung kan  
 man leicht aus der Ungleichheit der Buch-  
 staben erkennen. Auf diese und andere  
 Art nun werden die alten Münzen vielfäl-  
 tig verfälschet / daher ein angehender Lehr-  
 ling in diesem Studio sich wohl vorzusehen  
 hat.

Weil wir uns vorgenommen von jedwe-  
 der Münz Sorte ein Exempel zu geben /  
 wollen wir dem geneigten Leser auch von der  
 falschen und eingeschobenen Art folgende  
 Medaille mittheilen / welche vielleicht con-  
 siderabler als alle die andern. Die Größe  
 ihres Werckes / welcher sie beschreibet / und  
 die Figur mit welcher sie sich / als in einem  
 Barbarischen Seculo geschlagen / repræ-  
 sentiret , wie imgleichen auch die verschie-  
 denen Sprachen / aus denen die inscription  
 bestehet / und alle andere Arten / die sie expri-  
 miret,

miret, geben gnugsame Zeugen ihres falsch-  
seyns/das man nicht vonnöthen hat/solches  
weitläufftig zu probiren.



er In-  
h ver-  
Buch-  
rares  
; wie  
num  
is A-  
f eine  
nstelt/  
ver-  
g fan  
Buch-  
ndere  
elfals  
Lehr-  
sehen

dwes  
ben/  
n der  
gende  
con-  
röße  
und  
inem  
prä-  
chie-  
tion  
pri-  
ret,



Das nun ein Curieuser Liebhaber  
desto gewisser gehen / und einige Funda-  
menta hierinnen fassen könne / wollen  
wir ihm einige Regula zu einem si-  
chern Grunde in dieser Wissenschaft mit-  
theilen / und zwar zu erst

## Von denen Münzen insgemein.

### I.

**D**ie Münzen muß man  
nicht nach der Materie und des-  
ren Valor, sondern nach dem darauf  
geprägten Bildniß / oder der auff der  
andern Seiten befindlichen Figur aestimiren. Daher  
geschicht es öfters daß eine Münze von Erzt einer  
goldenen vorgezogen wird / weil jene Rar / diese aber  
Gemein.

### II.

Etliche Münzstücke sind nur in einer ge-  
wissen Art oder Folge (Suites) rar; mit etlichen aber  
ist es anders bewant / in dem selbige in allen Arten und  
Folgen rar sind. Als p. e. der Antoniaë Medaille.  
Kan man in Erzt von der grössern Arth nicht haben /  
daher man sich mit der kleinern vergnügen muß. Das  
hingegen man die Agrippinam des Germanici Ge-  
mahlin in Erzt bloß allein in der grössern Arth hat.  
Otto ist in aller Arth von Erzt schwer zu haben / hin-  
gegen ganz gemein in Silber; Augustus ist in aller  
Arth und Folge leicht zu haben. In Golde erman-  
gelt

gelt die Orbiana, Paulina, Tranqvillina, Mar-  
niana und Cornelia supera, die man aber in Erzt  
und Silber in grosser menge hat. In Erzt mittlerer  
Gattung sind die Coloniae gar gemein / da sie hinge-  
gen in der grössern Gattung aus dermassen rar sind.

## III.

Mit denen Münzen ist es als wie mit de-  
nen Schildereyen / Edelgesteinen und dergleichen be-  
wand / deren preis nach der Liebhaber vermögen und  
Begierde bezahlet wird.

## IV.

Die Nummi *μνοαδμοι*, oder Münzen  
die man nur einmahl hat / und die sonst in der Für-  
sten oder vornehmsten Antiquariorum Cabinetten  
nicht gefunden werden / sind unschätzbar. Von der  
Arth ist die Medaille Otthonis in Erzt von der  
grössern Arth / dessen nur eine einige in Italien soll  
zu finden seyn / imgleichen ein Silberne Medaillon  
oder Schaupfennig / auf dem der Pescennius Niger,  
welchen in Engelland einer Nahmens Falckner beses-  
sen / ist aber in dem Königl. Schatz soll zu finden  
seyn. Von Herode Antipa hat man nur eine einige  
Münze / welche der gelehrte Rigordus in einer her-  
lichen Disfertation illustriret hat. Des Agrippæ Cæ-  
saris, (des M. Agrippæ und der Juliae dritten Sohns /  
welcher nebst dem Tiberio vom Augusto adoptiret  
worden) zieret des Marquis de Seignelay Cabinet,  
und ist sonst nirgends zu finden.

## V.

Wann uns eine Münze präsentiret  
wird

wird/ so einjungemein gepräge hat/ und deren von kei-  
nen Gelehrten anruch gedacht worden/ muß man sich  
wohl vorsehen und so wohl das Metall als auch die  
Arbeit rigoureux examiniren, denn nicht leicht  
glaublich/ daß solche den so grossen Fleiß der curi-  
culen echapiret, und so gar unbekant seyn solte.

## VI.

Wer sich ein Münz Cabinet zurichten  
will/ muß auf sein Vermögen ein Absehen haben/  
wieviel Er als eine Privat Persohn hieran wenden  
kan; Sintemalen es nur eine depense vor Fürsten/  
solches mit allen Sorten vollkommen auß zu ziehren.  
Ich wolte rathen/ das man vor erst nur eine Suite  
vollkommen zumachen suchte/ darbey muß man sich  
aber hüten/ das man nicht die Metalle und größe  
der Münzen unter einander vermenge.

## Von denen Schau-Pfennigen.

## I.

**D**ie Medaillons oder so genan-  
ten Schaupfennige sind keine cour-  
rente Münzen gewesen/welches ihre kunst-  
bahre Arbeit von deren Größe ausweist. Von die-  
sen gedencet der Suetonius wenn er berichtet/ daß  
Augustus tempore Saturnaliorum seinen Freunden  
nummos omnis notæ, etiam veteres, Regios &  
peregrinos geschencet.

Weil

Weil sie nun im gemeinen Handel und Wandel nicht gebraucht worden / übertreffen sie darin die anderen Münzen um ein grosses / daß sie weit besser als dieselben conserviret sind.

## II.

Bis auf Hadrianum hat der Senat, das Recht solche zuschlagen gehabt / wie die darauf erscheinende Nota S. C. solches confirmiret. Hadrianus aber hat das recht / solche aus eigener Gewalt zuschlagen / sich zu erst angemasset.

## III.

Die Medaillons der alten Römer erkennet man an der Dicke / erhabenen Gepräge / und Größe der Köpffe. Findet man nun diese requisita auf selbigen nicht / muß man solche unter die Münzstücke auf Erz von der grössern Artz zehlen. Dieses ist aber von der erstern Zeit des Alten Römischen Kayserthums zu verstehen ; Denn wie zur Zeit das sich nach dem Falle neigenden Reiches gepräget worden / muß man alle Münzstücke aus Erz / so über die größe der mittleren Gattung sind / vor Medaillons halten.

## IV.

Die Silberne Medaillons, so in Italien geschlagen / trifft man selten schwerer als 4 Drachma an. Die Griechen waren gewohnt diese Artz von Schau-Pfenningen / dem Gedächtnis der Städte / Könige und Feldt. Herren zu widmen.

## V.

## V.

## V.

Medaillons der Colonien findet man ganz kleine/ sehr wenig aber in Erz von der grössern Gattung bis auf Septimium Severum. Hingegen hat man desto mehr Münzen in Erz der mitlern und kleinern Gattung von solchen.

## Die Münzen der Colonien.

## I.

**A**lle Münzen der Colonien sind in regard der gemeinen andern Münzen rar/ deren Kostbarkeit æstimiret man entweder aus dem Gepräge/ wann solches die Historie illustriret, oder aus der vorstellenden Landschaft/ wenn darauff zuvor unbekandt gewesene Städte vorkommen/ und hierdurch die Alte Geographie ein neues Licht bekömpt/ oder aber wenn sie denjenigen Magistrat á part benennen/ welcher solche Münze expresse schlagen lassen.

## II.

Wann auff der andern seite der Münze ein Dchse oder 2 zubefinden/ nebst einem Priester/ oder den Pflugchar führet/ oder man siehet auff selbigen Signa militaria, rechnet man solche unter die gemeinen Münzstücke. Aus diesen Zeichen aber erlernet man/ von wem die Colonie aufgerichtet. So der Pflugchar bloß alleine erscheinet/ ist es ein Anzeige/ daß



daß nur gemeines Volk / in eine andere Landschaft geschicket worden. So allein Signa militaria dar auff zu befinden / hat die Colonie ihren Ursprung von denen Veteranis, so beyde Zeichen zugleich da sind die Soldaten und Bürger zugleich dahin gegangen. An der verschiedenen Art der Signorum militarium kan man auch erkennen / ob Cavallerie oder Infanterie dahin verschicket worden.

## III.

Die Colonien führen derjenigen Nahmen von denen sie fundiret, oder aber auch ein sonderliches aufnehmen bekommen. P. e. alle von Julio Cæsare fundiret werden Juliae genandt als Julia Colonia Berytus: die von Augusto gegründete Augusta, als Municipium Augusta Bilbilis. Wo der Nahme Juliae und Augusta zugleich vorkommet / ist solches eine Anzeige / daß die Colonie, zwar von Julio Cæsare angefangen von Augusto aber wieder umb restituiret worden / als p. e. Colonia Julia Augusta Dertosa. So der Nahme Augusta vor Juliae gesetzt wird / bezeiget solches / daß die ruinirte Colonie von Augusto wiederum repariret worden. Dieses muß man aber verstehen / wann diese Nahmen gleich auff einander folgen / denn so etwas anders darzwischen vorkommet / hat diese Erklärung nicht stat. vide plura apud Vaillantium.

## IV.

Ob schon auch in Italia Colonien aufgerichtet worden / findet man doch keine Münzen von solchen / daß also dar aus erscheinet / daß diese Ehre

nur denjenigen Städten angethan worden / denen das Recht Münzen zuschlagen ertheilet / welches keiner Italiänischen Stadt von denen Räkysern ist zugelassen worden.

## V.

Auff denen Griechischen Münzen findet man öftters auch das Bündniß der Städte durch das Wort O M O N O I A außgetrückt; Wie zwischen Sardes und Ephesus geschehen; Ingleichen zwischen Smyrna und Pergamus, zwischen Perga und Side, Städten in Pamphylia; ausser diesen Städten wird solches aber nicht mehr gefunden.

## VI.

Die Münzen zeigen auch den Unterscheid zwischen den Römischen und Lateinischen Colonien an. Jus Civitatis Romanæ bestund darinne / daß sie zu der Würde des Magistrats gelangen / und alle diejenigen Rechte der Römischen Bürger exerciren konten; Jus latinitatis aber / welche ganz Italien zugeniessen hatte / bestundt nur in den Privilegio der Befreyung von denen Oneribus publicis und der Freyheit / daß sie unter die Römischen Legionen sich begeben konten. Diejenigen Städte / so das Bildniß Romuli und Remi mit der Wölffin / auf ihre Münzeprägten / hatten das Jus Civitatis zugeniessen; Die aber das Jus Latinitatis nur hatten / dorfften dieses Gepräge nicht führen.

## VII.

Nach Caligulæ Regierung findet man keine Münzen von denen Spanischen Colonien mehr /

mehr / ungeachtet man sie von denen Zeiten Augusti  
und Tiberij in grosser Menge hat.

## VIII.

Nach Gallieni Regierung findet man  
nicht leicht einige Kaiserl. Münzen von den Griechi-  
schen Städten oder denen Colonien geschlagen mehr /  
daher man glaubet / daß entweder dieser Gallienus  
oder Claudius Gothicus, oder Aurelianus sie dieses  
Rechtes beraubet.

## IX.

Nicht allein die Städte / sondern auch  
ganze Provincien haben zu Ehren der Kaiser ihre  
Münze zuschlagen pflegen / wie aus denen Syrischen  
zu Trajani, und aus den Dacischen zu Philippi Eh-  
ren geschlagen/erhellet.

## Von etliche sonderbahren und raren Münz-Sorten.

## I.

**A**lle diejenigen Münzen / so in  
der eusserlichen forme etwas sons-  
derbahres haben sind falsch / als z. E. des  
Paduani 4eckichte Münzstücken zc. sonderlich wann  
sie gegossen sind.

## II.

Bloß die Güte und qualität der Me-  
talle sind offters genungsame Proben / daß die  
Münzen

enen  
ches  
st zu

ndet  
das  
schen  
schen  
Side,  
wird

heid  
nien  
daß  
d alle  
ciren  
alien  
o der  
Frey-  
ch bez  
dnis  
ünke  
Die  
ieses

man  
onien  
mehr/

Münzen unverfälschet. Dahero alle Gordiani Africani auß Golde verfertiget / Item die Pescennii oder Maximi, nicht sonderlich zuachten sind / weil klar genug / daß man nicht veritable in diesen Metalle hat / daher solche vielleicht von dem Carteron nachgemacht. Gleichfalls soll man verwerffen die Plotinam auß Erz von der Mittleren Gattung / wie in gleichen die Marcianam Matidiam, und Didiam elaram, weilen veritable von dieser Größe keine zu finden.

## III.

Es geschihet zum öfftern / daß in einer Landschafft ein Münzstücke rar / so in der andern ganz gemein ist. Dessen ein Exempel sind die Posthumi, deren man viel in Franckreich / sehr wenig aber in Italien hat. Gleiche Bewandtnis hat es auch mit denen Aelis in Erz von der grösseren gattung: Dieses nützet bißweilen / daß man es weis / weil man durch den Tausch sich allerhand Nutzen machen kan.

## IV.

Julio Cæsari ist zu erst erlaubet worden / daß er sein Bildtnuß auf die Münzen prägen dörrffen / doch ist solches in Erz von der grössern Art nicht zu finden. Bey welchen aber Augusti Bildtnuß mit beygesetzt / diese sind erst nach seinem Todte geschlagen worden. Dahero man sicher glauben darff / daß alle von obiger Größe falsch sind.

## V.

Der einige Agrippa hat auff Erlaubnuß des Rahts / mit der marqve S. C. Senatus Consulto,

to. da er weder Augustus noch Cæsar war/die Freyheit Münzen zuschlagen gehabt. Denn die Münze des Drusi Neronis (der ein Sohn Tiberii war) ist allererst nach seinem Tode auff seines Sohns/des Claudij befehl geschlagen/ und von Tito nachgehends restituiret worden.

## VI.

Man muß sich hüten / daß man durch keine in Otthonem verwandelte Münze von Erz von der Mittleren Gattung betrogen werde! Doch nicht gleich die jenigen vor falsch halten/ auf welchen die Perruque, so auff denen Guldenen und Silbernen aus dermassen schön ausgetrückt/ nicht vorkömmt / denn ob wohl selbiger auff denjenigen nicht erscheineth/die außser Italien geschlagen sindt/so hindert doch solches nicht / daß sie nicht aufrichtig und echt seyn solten.

## VII.

Vaillantius hält darvor / daß des Ælii Gemahlin Lucilla weder Münzen hinterlassen/noch Augusta genennet worden/worgegen Angelonus und andere das contrarium verfechten. Sie gründen ihre Meinung darauff / daß des Veri Gemahlin Lucilla niemahlen wäre Mutter worden / dahingegen in der Münze der Lucillæ des Ælii Gemahlin/ auff der andern Seiten derselben deren 3 Kinder erschienen / mit der Inscription: Fœcunditas Aug. Über daß scheineth auch diese letztere Lucilla, sich von der andern zu entscheiden durch den zunahmen Lucilla Antonini Aug. F. welcher zunahme niemahls auff derjenigen Münze vorkömmt / worauff die  
Kinder

Af.  
nii  
weil  
alle  
ach  
oti  
e in  
iam  
eine

mer  
ern  
ost-  
nig  
es  
gat  
eis/  
gen

en/  
fen/  
fin  
wey  
gen  
daß

uß  
ul-  
o,

Kinder zusehen. Des Angeloni Meinung hat Mezza barba angenommen / und scheint auch zum wahr- scheinlichsten zu seyn.

## VIII.

Zu denen verschiedenen Münzen der Antoninorum, vornehmlich aber zu des Caracallæ und Elagabati, die alle beyde M. Aur. Antoninus genennet werden / gehöret grosses Judicium solche zu unterscheiden. Diejenigen zwar / so schon länger in denen Münzen versiret sind / kennen den Elagabalum gleich an seinen dicken Lippen / und den Caracallam an seinem wilden Angesicht. Ein angehender Lehrling aber darf nur den Stern über des Elagabali Haupt und den Titul Germanicus so dem Caracalla allein zukommet / anmercken; bey denen Griechischen Münzen aber / bleibet auch den aller- gelehrtesten ein Scrupel übrig / sintemahl auff selbigen bloß die überschrifft zu lesen. M. AYP. ANTΩ NEINOC.

## IX.

Es ist eine Manier erfunden worden / Gordianum III. in Gordianum Africanum zu verwandeln / indem sie auß den Buchstaben PIUS, AFR. machen / und dessen Rien einen Bart ankünstlen. Allein diesen Betrug kan man leicht entgehen / wann man nur die Buchstaben AVG. remarqviret, als welche denen z. Africanis nicht zukommen / sondern mit zwey G. G. auff ihren Münzen bemercket werden.

X.

## X.

Nunmehr ist vollkommen aufgemacht daß die Etruscilla des Trajani Decij, und nicht des Volusiani Gemahlin gewesen / wie bishero fälschlich geglaubet worden / welchen Irthum Seguinus auf denen Münzen völlig abgeholfen.

## XI.

Die Münzen der Valerianorum (deren einer Gallieni und Saloninæ Sohn gewesen / namens Cornelius Salonin, der andere aber war von Valeriano und Mariniana geboren / und hieß Licinius,) zu unterscheiden muß man genaue aufficht haben. Erscheinet nun der Name Valerianus allein / so ist das Urtheil sehr ungewiß: stehet aber darbey Cor. oder Sal. oder Divus, oder auch eine repræsentation der Vergötterung / kan man versichert seyn / daß es der Saloninæ Sohn sey / weil wir nirgend lesen / daß der Marinianæ Sohn unter die Götter gerechnet worden. Hingegen stehet auf der andern Seite das Wort Lic. so wird dadurch der Sohn des Valeriani angedeutet.

## XII.

Weil die Æmiliani im Erz von der grösseren Art sehr theuer erkauffet werden / hat man erfunden / die Philippos wegen Gleichheit der Gesichter in Æmilianos zu verändern / daher man sich versehen muß.

## XIII.

Mann muß nicht eben gleich diejenigen Münzen vor falsch halten / wann die andere Seite  
der

ezza  
ahr,Der  
allæs ge:  
e zu:nger  
ga-

ara-

hens  
Ela-

Ca-

nen  
ler:  
sel:  
P.en/  
ver:

FR.

len.

ann  
alsern  
ket

x.

derselben mit der erstern nicht gar zu wohl übereinkommet / vornehmlich was bey dem Verfall des Röm. Reichs zu denen Zeiten des Galli und Volusiani, wie auch des Gallieni und der XXX. Tyrannen geschlagen worden / sintemahlen / man sich damahlen nicht die Zeit nahm neue Münzen zuschlagen / sondern man drückte nur das Bildniß des neuen Regenten auff eine alte Münze von den vorigen / dahero dann zuweilen auff der andern Seiten des Æmiliani gelesen wird : Concordia Augg. Æternitas Augg. welches Münzen Hostiliani, Galli und Volusiani zukommet."

Nach dieser zuvor ertheilten nöthigen Instruction wollen wir auch etwas von denen Münzen selbst gedencken. Diese theilet man in alte und neue / von welchen man von der ersten das meiste Werck machet / und unter selbige alle diejenigen Münzen zehlet / die bis zu Ende des 3ten oder nach etlicher Meinung des 2ten Seculi nach der Geburth unsers Heilandes geschlagen worden : Die so nach dieser Zeit gepräget rechnet man unter die neuen Münzen. Wir wollen von jeder Art nach der Ordnung der Metallen ins besondere handeln.

Die Metalle haben fast zu jeder Zeit / und bey den meisten Völkern zu der Materie, Münzen darauß zu verfertigen / gedienet / und hat man gleich bisweilen andere Dinge darzu gebraucht / ist es entweder / bey Barbarischen oder gar Armen Völkern / oder etwan in Belägerung der Städten / da man auch wohl solche aus Pappier und Leder gemacht geschehen. Die vornehmsten hierzu gebrauchten Metalle aber / sind Gold, Silber und Kupffer. Dionysius



Onysius der Syracusanische Tyrann/ ließ zwar auch nach Aristotelis Bericht einige Münzen von Zinn schlagen/weil aber hierdurch PrivatPersonē occasion gegeben wurde/ die Münzen zu verfälschen/ verbothen solche nachgehends die Römer. Obgleich aber durch selbiges Verboth/ zugleich die bleierne Münzen auch verbothen würdē/ findet man doch/ daß sich die Römer deren bedienen/ wie eine Medaille auß diesen Metall außweiset/ mit dieser überschrifft C. PEDANI. wie auch noch eine andere von Kaiser Nerone geschlagen/ mit der Legende NERO CAESAR. Auf der andern seite aber PAULLIN. Von Griechischen Münzen findet man eine große Menge von dergleichen Metall, so aber den Römischen bey weiten nicht gleich kommen. Die alten Autores gedencken in ihren Schrifften öftters der Plumbeorum nummorum, in Plauto kömt solches in folgenden Vers. vor:

Taceto Faber, qui cudere soles plumbeos nummos. Bey izzigen Zeiten bedienen sich einige Völcker in Indien annoch einer Münze von Zinn und Erasmus gedencket/ daß zu seiner Zeit eine Bleyerne Münze in Engelland gangbar gewesen/ dergleichen dann auch von Zinn/ noch heut zutage in selbigem Königreiche nicht selzam sind. Die Alten Britanniē brauchten nach Cæsaris Bericht Eiserne Münzen/ wie in gleichen auch die Clazomenier bey Aristotele. Plutarchus berichtet dergleichen von denen Lacedæmoniern, und Pollux von den Byzantinern. Wann die Metalle ermangelt/ oder man selbige nicht zu arbeiten gewußt/ hat man öftters geringe Materien, Münzen darauß zuverfertigen gebranchet.

brauchet / als Leder / Schwarzen Agtstein / Holz /  
 Baumrinden / Salz / Schnecken-Häuslein / Zucker  
 weissen Porcellan, und dergleichen / so aber nur  
 im Nothfall und Ermanglung der Metalle gebraucht  
 worden. Daher es keine weitläufftige Untersuchung  
 verdienet Wir eilen zu unsern Propos und wollen  
 zu erst gedencken

## Der Münzen von Goldt.

**D**as Goldt hat wegen seiner  
 Soliditet, fixitet, Union seiner  
 Theile/Farbe und andern qualitäten billig  
 den Vorzug vor allen andern Metallen, und ist das  
 einige unter allen corporibus, so sich mit der Zeit  
 nicht verringert oder einiger Verwesung und cor-  
 ruption unterworffen ist.

Das einige Mittel es apparenter zu verfälschen  
 ist solches mit einigen andern Metallen zu vermischen  
 Denn alle Massa kan man nicht Gold nennen / daher  
 man seine puritet durch die Zahl der Carats marqui-  
 ret. Das pure Gold bey welchem ganz kein Zusatz/  
 nennet man insgemein von 24. Carat; die Carats,  
 die hierunter sind / verringern solches nach propor-  
 tion des zusatzes; Albi & rubri (sind die Rahmen  
 des Silbers und Kupfers) so bey selbigen incorpo-  
 rirt. Also macht ein Viertel Albi oder Silbers/  
 ein Viertel rubri oder Kupfer nebst 2 viertheil  
 Gold/zusammen gesetzet/ein Goldt von 12 Carats.

Nach

Nach diesem Fundament muß man die Materie der Münzen und Medaillen examiniren. Die aller ältesten / so wir noch von solchen haben / sind in Griechenland / zur Zeit der Regierung / Philippi Königs von Macedonien, und Alexandri M. seines Sohns geschlagen. Diese haben ein erhabenes Gepräge / und eine solche wunderbare puritet, daß sie von 23 Carat und 16 Gran sind / mangelt ihnen also nicht die Helffte eines Carats, so wären sie in der größten Vollkommenheit. In Rom fing man Anno 546. nach Erbauung der Stadt an / Goldene Münzen zuschlagen; also 62. Jahr nach der Silbernen Münze. Dion berichtet daß eine Goldene Münze 25 Drachma Silber Geld außgemachet / und alle Historien-Schreiber stimmen mit ihm über ein / daß ein Drachma und Denarius Romanus nach einerley Fuß gesetzet gewesen. Während der Zeit der Republicke hielt der Senat schon darüber / daß das Goldt ganz ohne Zusatz müste gemünzet werden / welches auch die ersten Keyser exact in acht nahmen / die ihnen succedireten, der Dictator Cornelius Sylla obligirte die Münz-Meisters / durch den Legem, so seinen Rahmen führet / daß sie das pure Gold vermünzen mußten. Augustus per L. Juliam, wie auch Kayser Tacitus erneuerten diese constitutiones. Zu Paris hat man nach des Patini Bericht eine Medaille zuzeiten Vespasiani geschlagen / geschmolzen / und in der Probe von solcher Güte befunden / daß nur der 788. Theil Zusatz bey selbigen gewesen. Also ist allezeit bey der Römischen Monarchie pur Gold gemünzet worden / bis auff Alexandrum Severum, welcher das 5te theil Silber /

ber / bey 4 theile Goldt Zusatz permittirte, dieses  
 nennete man hernach Electrum. Dieser Severus  
 machte auch noch einige andere reformationes bey  
 dem Münz wesen / daher man ihm auch eine Medaille  
 consacrirte, mit der Überschrift RESTITUTORI  
 MONETÆ. Seine Successores haben gleichfalls  
 diese Münz Ordnung genau observiret, daher wir  
 nicht eine einige Veritable Römische Münzen von  
 schlechten und geringen Golde finden / sie wäre denn  
 falsch / und nachgemacht. Man trifft zwar auch  
 einige Goldene Medaillons oder Schaupfennige an/  
 allein weil selbige alle ausdermassen rar sind / wollen  
 wir sie nicht hier so genau examiniren, sondern uns  
 vergnügen / daß wir den Curieusen Leser hier nur  
 die Größe der Ordinairen alten Goldenen Münzen/  
 ihre Characteres, und Arth wie man sie zu machen  
 gepfleget / vorstellen / und zwar durch folgende / die  
 sich so wohl wegen ihrer Schönheit als raritæt re-  
 commendiret.



Auf einer Seiten derselben siehet man das Brust-  
 Bildt Kaiser Septimij Severi, und auf der andern  
 die Art und repräsentirung seiner Freygebigkeit/  
 dieser Fürst sitzet zwischen seinen 2 Söhnen Caracalla,  
 und

und Geta, und die Göttin des Ueberflusses theilet dieses  
Hm. Schätze unter das Römische Volk reichlich aus.

Mann kan ein und andere schöne suites oder folge  
in der Römischen Goldenen Münze machen/ die so  
wohl wegen ihres Geprägs und Inscriptio als Reich-  
thum ihrer Materie considerabel seynd. Mann hat  
deren bey die 1000 Stücke von verschiedenen revers,  
und ich glaube/ daß man deren noch mehr haben wird/  
so nicht der Unverstand und Geiz der Menschen/ zum  
öfftern lieber bloß von dem Werth deren Metall als  
curiösen Gepräges und Historischen Nutzens pro-  
fitiren wollen.

## Die Silberne-Münze.

**D** Schon zwischen dem Werth  
des Goldes und Silbers keine Ver-  
gleichung/ und ein livre von dem einen/ bey-  
nahe 14 livres von dem andern aufträget/ müssen  
wir solches doch als die vornehmste Materie der alten  
Medaillen betrachten. Die Goldene Münzen  
machen sich considerable wegen ihres Preisses / und  
weil solche von wenig Personen besessen werden. Die  
Silberne aber können sich alle curiösen zulegen/ und  
weil sie die advantage haben / daß man deren eine  
grosse Anzahl hat/ lehren sie uns auch eine grosse  
Menge particularitäten. von den remarquabelsten  
Historien.

Die

Die Französische Goldtschmiede nennen die Gradus den Feinheit das Silbers Deniers. Der 12te denier ist der höchste Grad der purität desselben. Bey dem Silber / woraus die alten Medaillen bestehen / mangelt nun nicht viel / daß es nicht zu dieser höchsten perfection gelange : Wiewohl solche die Goldtschmiede nicht gerne schmelzen / weil so viel falsche darunder vorkommen / an denen sie Schaden leiden.

Man trifft einige Griechische Münzen an / die falsch sind / noch vielmehr aber Römische. Marcus Antonius ist in denen Historien bekandt / daß er Münze aus Eisen verfertiget / solche hernach mit Silber überlegt / und also aufgegeben. Die falschen Münzen in der Antiquität bedeckten das Corpus der Medaille mit einem dinnen Blech von purem Silber / und das inwendige machten sie aus einer Vermischung von Eisen und Kupffer. Dieses böse Kunststück ist nicht wohl anzunachzumachen / daher dessen unmögliche Nachahmung uns keinen Zweifel mehr übrig läßt / daß es nicht noch von der Antiquität herrühre. Diese falsche Münzen nennet man Medailles fourées.

Plinius berichtet uns / daß Anno 484. nach Erbauung der Stadt / die Silberne Münze / zu Rom gangbar worden / und zwar als Q. Ogulnius und C. Fabius Bürgermeister waren / 5 Jahr vor dem Punischen Kriege. Ein Denarius galt 10 ℥ Kupffer / ein Quinarius 5 ℥ und ein Sesterium 2½ ℥. Diese drey Arthen von Münzen waren die einzigen / deren man sich / bis zur Decadence des Röm. Reichs bedien-

bedienete. Sie repräsentirten gemeiniglich auff einer Seiten das Römische Haupt mit einem Helmen und auf der andern seiten die Götter Castorem & Pollucem, so sie vor die Schutz Götter ihres Staats hielten. Nachgehends bemerkten sie auff selbiger ihre erhaltene Siege / daher auch der Rahme der Victoriaten gekommen. Wenige Zeit hernach setzten sie Wagen mit 2 oder 4 Pferden darauf / die man Denarios bigatos & quadrigatos nennete. In den nachfolgenden Zeiten prägete derjenige Magistrat, welchen der Senat Münze zuschlagen anordnete / seine Götter / Verfahren / Triumphe un̄ Ehren Aempfer / auff selbige; Doch unterstunden sie sich nicht ihre Brust-Bilder darauf zu setzen / bis auf Julium Cæsarem, der hierzu Erlaubniß erhielt.

Das Silber ist allezeit die meiste Materie gewesen / Geld daraus zuschlagen / die Griechen und Römer brauchten solches mehr als Goldt und Kupffer / die Ebreer, Gothen, Spanier und heutigen Potentien, haben sich bis dato gleichfals dessen am meisten bedienet / daher befinden wir uns obligiret von allen diesen differenten sorten ins besondere zureden / da denn vors erste vorkommen

## Die Griechischen Münzen.

**M**An hat derselben die zur Zeit des Macedonischen Königs Amintas geschlagen; Diese sind wohl die  
Alef

Ältesten / wie wohl sie anitzo nicht leicht zu haben Anfangs prägten die Griechen gleich die Bildnisse ihrer Götzen darauf / nachgehends aber die Portraits ihrer Könige / so ihre Schmeicheln den Göttern gleich machte. Sie hatten derselben von zerley Metallen, und ob wir zwar hier nur von denen Silbernen ex professo uns zu handeln vorgenommen / wollen wir doch derselben auch in etwas gedencen / daß wir nicht wieder zurück kehren dörrfen. Die kleinste Münze von Kupffer war ein λεπτον, deren 2 die Arme Wittwe im Evangelio zu Verbesserung des Tempels in Gottes Kasten legete. Sieben darvon machten einen χαλκός auß / so den achten theil eines Oboli galte / daher man sagte διχαλκός, τριχαλκός, τετραχαλκός. Ein Κίδαβός war das 6te Theil eines Drachma, und ein Obolus galt bey nahe eben so viel.

Drachma, war eine Silberne Münze / und an Werthe so viel als ein Römischer Denarius. Didrachma, galt deren 2 und Tetradrachma 4. Sie hatten auch einen Drachma von Gold / dessen Esdras und andere gedencen. Ein Mina die sie Μνα nannten / war von zweyerley Arth; die Alte trug 75 Drachma auß / und die neue 100. Hier ist aber zu mercken / daß dieses letztere keine einzele Münzstücke / sondern Summen / bey denen man das Geldt zurechnen gepfleget / gewesen / wie von dieser Arth auch ein Talentum Atticum war / welches 60 Minen außmachten / ein Stater war eine Goldene Münze / so 2 Drachme von Gold und 20 von Silber galt.

Alle



Alle diese ihre Münzen zieheten sie mit allerhand gelehrten / curieusen und ænigmatischen / hieroglyphischen Bildern auß / wie auch mit denjenigen Bildern / so besondern Provincien eigen waren / von deren Erklärung der geneigte Leser / zu Ende dieses Tractatens einige Satisfaction finden wird.

Sie bedienten sich hierzu des allerbesten Silberes / wie an denen Medaillen zu ersehen / so uns noch übrig geblieben / das Gold aber ist gar rar / daher man / außgenommen des Philippi und Alexandri M. Münzen / von allen den andern die einem vorkommen / wegen ihrer rarité, grossen estime machen soll. Es ist grosser Schade / daß wir nicht mehr Exemplaria von denen Griechischen Münzen haben / wir würdē vielmehr particulariteten von denen Historien haben / so anitzo unbekandt / und viel Dinge verstehen können / so wir anitzo vor Fabeln halten. Wegen dieses Verlusts sollen wir desto genauer dasjenige in Acht nehmen / so wir noch darvon besitzen. In dem wir auff selbigen doch noch antreffen 20. Bildnüsse sowohl der Macedonischen als Syrischen Könige / und einiger particulieren Tyrannen. Die Rahmen und marqven von mehr als 200. Städten / und vielen andern particularitäten / wordurch der Alten Geographie und Historie ein Licht angezündet / und unzählig schöne Inventiones der Alten erfunden werden.

Die Schwierigkeit so sich ereignet / von diesen Medaillen eine Vollkommene folge zuerlangen / hat viel abgeschreckt / daß sie sich nicht auff selbige appliciren

aben  
nüsse  
traits  
ttern  
erley  
Sil  
men/  
cken/  
klein  
z die  
des  
von  
theil  
G,  
G  
olus

id an  
Di-  
Sie  
dras  
Avā  
75.  
r zu  
inz  
eldt  
rth  
Mis  
rke/  
lt.  
Alle

pliciren wollen / doch hat man nachgehends mehr Grund hiervon bekommen / alsj Goltzius solche in Kupffer gestochen / und 2 Gelehrte Männer unser's Seculi selbige beschrieben. Sie haben die Historie Asiae minoris der Insulen des Aegeischen Meeres / Griechenlandes / Siciliens und desjenigen Theils von Italien, so zuvor groß Griechenland genennet worden / erkläret. Vorbesagte beyde nemlich der Iesuite Andreas Schottus und Ludovicus Nonnius ein Medicus, haben gleichfals / die Auffrichtung der von denen Griechen gegründeten Colonien mit grossem Fleisse untersucht / und dasjenige confirmiret, so uns die Historie von dem Ursprunge Marsiliens und anderer Städte an dem Mittelländischen Meer / berichtet.

Wir wollen dem geneigten Leser zu einem Exempel diejenige Griechische Münze übergeben / so den grossen Homerum als den Vater der Poësie, Historie und guten Künste vorstelllet. Der Revers, oder andere Seite dienet zu einer Erklärung seiner Geburth / in dem der Fluß Meles, bey welchem er gebohren / sich auf selbigen repräsentiret. Dieser Fluß bewässert die Gegend von Smirna, und die Medaille führet den Nahmen Amastrianon, welches eine Colonie von selbiger war. Dieses ist eine sehr Alte Münze. Man hat auß denen Historien / daß sich einige Griechische Völcker einer gemeinen gangbaren Münze bedienen / so seinen Nahmen / und Bildniß repräsentiret.

Hierauf



Hierauf folgen

Die

## Römischen Münzen.

Selbige werden von den Curieusen Antiquarijs in zwey Parttheyen eingetheilet / als in Consulares und Imperiales.

(1.)

**D**ie Erstern nennet man nicht darumb Consulares, als ob sie alle mit einander auß befehl der Burgemeister geschlagen worden / sintemahl selbige auch von andern Magistrats Personen / als denen Prætoribus, Tribunis, Dictatoribus und Ædilibus gepræget worden / sondern man gibt ihnen darumb diesen Nahmen / weil sie zu selbiger Zeit geschlagen worden / da  
die

die Bürgermeister der Regierung der Republicque vorstuden. Man hat solche nach unterschiedlicher Ordnung eingetheilet. Goltzius hat selbige nach der Chronologie sortiret; Fulvius Ursinus aber nach den Römischen Familien, welchen letztern auch Charles Patin nachgefolget. Man hat ungefehr 1037. Medailles Consulares, als nehmlich 42 Goldene/741 Silberne/und 254 von Erzt. Diese theilet man in 178 Römische Famillien ein. Wiewohl man deren etliche bisweilen 2 zu Familien zehlen muß/als p. e. man rechnet zu der Familie Julia. die Medaille, die Sepullius Macer zu Ehren Julij Cæsaris schlagen lassen/ weil sie selbigen repræsentiret. Ingleichen zehlet man eben denselbe auch zur Familie Sepullia weil Sepullus darauff seinen Nahmen gesetzt/und so ist es auch mit etlichen andern bewandt.

Ausser der Antiquität, mit der diese die andern Römischen Münzen übertreffen/ haben sie auch einen herrlichen Nutzen/ sie lehren uns die Nahmen so vieler vornehmer Personen/ die sonst in Vergessenheit gerathen/ so sie nicht durch diese Münzen von solchem Ubel befreuet worden/ und ertheilen uns eine Exacte Beschreibung so vieler Geheimnisse und particularen Actionen, die man auf selbigen häufiger als auff andern antriffet. Wir sehen auff selbigen den Bürgermeister Lepidus, welchen der Senat und das Römische Volk nach Alexandrien geschicket/ Egypten zu Gouverniren, daß er das Haupt Ptolomæi seines Pupillen Krönnet/ unter dem Tituli Tutor Regis, und dergleichen particulare Zufälle nochmehr/ von denen uns die Historien wenig oder  
ganz

Gantz nichts berichten; so viel verschiedene Opffer/  
so viel Triumphe / so viel gelehrte Räzel und dergl.  
daß man der curiosité, den guten künsten / und den  
Historischen Studio müste renunciert haben / wenn  
einen so viel particularitäten nicht charmiren solten.

Wir wollen hierbey diejenigen Medaillen zu uns-  
sern Exempel erwehlen / die uns den Quintum Ati-  
um Labienum Parthicum Maximum wird kennen  
lehren. Er war ein großer General von dem Anhan-  
ge des Bruti und Cassij, der zu denen Parthen ging/  
von selbigen Secours.



Wieder Augustum und Marcum Antonium so  
mit der Macht des gantzen Niederganges ihnen auff  
den Hals kommen / zu bitten. Ehe er noch mit  
seiner negotiation zu Ende / ersuhr er den Todt und  
Flucht seiner Freunde / weil er derowegen gedachte/  
daß er der Grausamkeit der Überwinder nicht ent-  
fliehen würde / wolte er lieber unter den Barbaren  
leben / als sich den Römern ergeben / die er nicht  
anders als Tyrannen und Slaven betrachtete. Er  
nahm

nahm den Titul Parthicus an / wiewohl im wiedri-  
gen Verstande / als seine Vorfahren gethan hatten /  
welche sich den Nahmen derjenigen Römischen Pro-  
vincien zueigneten / die sie unter das Römische Joch  
gebracht hatten. Als die Scipiones, deren sich der  
eine Africanus der andere Asiaticus nante. Metal-  
lus wurde dieser Ursache wegen Numidius und M.  
Antonius wegen bezwingung Armeniens Armenicus  
zubenahmet / welches man alles aus ihren Münzen  
erweisen kan.

(2.)

**D**ie andere Sorte sind die Me-  
dailles IMPERIALES, welche als  
so genandt / weil sie von denen Råysern /  
oder zu deren Ehren geschlagen worden.

Alle Welt redet von denen Römischen Råysern /  
die wenigsten aber kennen selbige recht ; die Meisten  
wissen zwar von denjenigen Monarchen zusagen / so  
die ganze Welt beherschet / sind aber Fremddlinge  
in ihrer particular Historie / welche mit so grossen  
Tugenden / und so schrecklichen Lastern erfüllet / als  
kaum ein Philosophus wird begreifen können. Alles  
dieses müssen wir aus obgedachten Münzen erler-  
nen / welche die sonderbahrsten zufälle ihres Lebens /  
uns vor Augen stellen.

Man hat Münzen von allen Råysern / von Julio  
Cæsare an bis auf Heraclium, und nebst denen noch  
von einer grossen Menge anderer Prinzen und Tyrans-  
nen / so als baldt Münze schlagen liessen / als sie den  
Titul

Titul eines Souverainen annahmen / massen sein Bildniß auff die Courente Münze prägen zulassen / dessen die vornehmste marqve war. Nach des Phocæ und Heraclii Regierung verlohren sich die guten Wissenschaften nach und nach / und Italien wurde ein Raub der Gothen und anderer Barbaren, welche sich mehr umb die Waffen / als Bücher und gute Wissenschaften bekümmerten / da denn also auch die remarquablen Münzen ihre Endschaft erreichten.

Julius Cæsar war wie oben gedacht / der erste der als ein Souverain unter dem Titul eines Dictatoris Perpetui, sein Portrait auff die Römische Münzen prägen ließ. Augustus theilte sich diese Ehre gleichfalls zu / und dessen Successores vertilgeten nachgehends vollends die wenige Freyheit / so hierinnen der Republicque überblieben : Die grössten Chargen als eines Pontificis Max. und Censoris zogen sie an sich / die jenigen welche sie nicht annehmen wolten / als eines Dictatoris, Königs und Tribuni Plebis, untertrückten sie / und machten sich deren Gewalt eigen / die jenigen Aemter aber / deren Erhaltung sie vor nothwendig hielten / als der Consulum und Senatorum, umschrenckten sie also / das sie keine Gewalt / ihnen zu widerstehen / behielten. Ihre Münzen seynd von reinem Silber / biß auf die Regierung Severi und Caracallæ, welche einen Zusatz von Kupffer darzu thaten.

Nach deren Zeit wurde das Silber so verfälschet / daß man die Marck kaum auf 7. oder 8. Francken rechnet / da das pure Silber zum wenigsten auff 18 Francken geschäzet wird / diese Masse ist öfters so schlecht / daß sie nicht viel mehr als Kupffer.

E

Nach

Nachgehends wurde zwar eine Ordnung gemacht/ daß man fein Silber vermünzen sollte/ die Münzstücke aber wurden desto kleiner gemacht.

Die Kaiserlichen Münzen repräsentiren uns nicht allein die Römischen Kaiser/ sondern auch deren Gemahlinnen/ Mütter/ Schwestern/ Töchter/ Anverwandte/ und Maitressen, welche wir zu denjenigen Fürsten stellen/ von denen sie dependiren. So trifft man auch auf selbigen eine große Quantität vornehmer Hrn. an/ deren Medaillen man nach Ordnung der Zeit zu denen Kaisern rangiret. p. e. Brutum bey den Julium Caesarem, Marcum Antonium, Cleopatram, und Lepidum, zu Augustum und so fort. Damit man nun/ die Ordnung der Kaiserlichen Münzen desto besser sich einbilden könne/ wollen wir dem geneigten Leser von selbigem wie man sie in Silber hat/ mit Lateinischer Inscription, folgende Liste vorstellen.

Cneus Pompejus Magnus.	Lepidus Triumvir.
Sextus Pompeius des Cnei Sohn.	Marcus Antonius Triumvir.
Juba König von Mauritanien.	Cleopatra die Ägyptische Königin/ M. Antonij Gemahlin.
Juba dessen Sohn.	Lucius Antonius des Marci Bruder.
Ptolomæus des jüngern Juba Sohn.	AUGUSTUS der II. Kaiser.
JULIUS CÆSAR der I. Kaiser.	Livia Augusta des Augusti Gemahlin.
Marcus Brutus.	M.



M. Vipsanius Agrippa. Cajus und Lucius des Agrippæ Söhne.	DOMITIANUS des XII. Käyser Domitia.
TABERIUS der III. Käyser.	NERVA der XIII. Käysf.
Drusus des Tiberij Sohn.	TRAIANUS der XIV. Käyser.
Drusus des Tiberij Bruder	Plotina des Traj. Gem. Marciana des Traj. Schwester.
Antonia des Drusi Gem. Germanicus des Drusi und Antonia's Sohn.	Matidia der Marcianæ Tochter.
Agrippina des Germa- nici Gemahlin.	HADRIANUS der XV. Käyser.
CAIUS CALIGULA, der IV. Käyser.	Sabina des Hadriani Gemahlin.
CLAUDIUS der V. Käyser.	ÆLIUS. der XVI. Käysf.
Agrippina des Claudij Gemahlin.	ANTONINUS Pius der XVII. Käyser.
NERO. VI. Käyser.	Faustina des Antonini Gemahlin.
GALBA. VII. Käyser.	M. AURELIUS der XVIII. Käyser.
OTTO. VIII. Käyser.	Faustina des Aurelii Gemahlin.
VITELLIUS IX. Käysf.	VERUS der XIX. Käysf.
Zwey Kinder des Vitellii.	Lucilla der Veri Gem.
VESPASIANUS der X. Käyser.	COMMODUS, der XX. Käyser.
Domitilla des Vesp. Ge- mahlin.	Crispina des Comodi Gemahlin.
TITUS der XI. Käyser.	PERTINAX der XXI. Käyser.
Julia des Titi Tochter.	

DIDIUS JULIANUS

der XXII. Kaysler.

Manlia Scantilla des Jul.  
Gemahlin.Didia Clara des Julian.  
Tochter.PESCENNIUS Niger,  
der XXIII. Kaysler.ALBINUS der XXIV,  
Kaysler.SEPT. SEVERUS der  
XXV. Kaysler.Julia Domna des Severi  
Gemahlin.CARACALLA, der  
XXVI. Kaysler.

Hier fänget an das Silber  
mit Erz vermischet zu seyn.

**P**lautilla des Cara-  
callæ Gemahlin.P. GETA der XXVII.  
Kaysler.MACRINUS d. XXVIII.  
Kaysler.DIADUMENIANUS  
der XXIX. Kaysler.ELAGABALUS der  
XXX. Kaysler.Julia Paula des Elagab.  
Gemahlin.Aqvilia Severa, des Ela-  
gab. Gem.Julia Mæsa des Elagab.  
Groß-Mutter.Julia Sömias des Elagab.  
Mutter.Julia Mammæa des A-  
lexand. Sev. Mutter.ALEXANDER SEVE-  
RUS der XXXI. Kaysl.Barbia Orbiana des Alex.  
Gemahlin.MAXIMINUS der  
XXXII. Kaysler.Paulina des Maximin.  
Gemahlin.MAXIMUS der XXXIII.  
Kaysler.GORDIANUS AFRI-  
CANUS der Vater  
der XXXIV. Kaysler.GORDIANUS AFR  
der Sohn, XXXV.

Kaysler.

BAL-

BALBINUS der XXXVI. Kays. GORDIANUS Pius der  
 XXXVIII. Kays. PUPPIENUS der XXXVII.  
 Kays.

Nun fangen die Münzen an/  
 in denen mehr Erz oder Kupffer  
 als Silber.

<b>T</b> Ranquillina Gordi- ani Gemahlin.	ÆMILIANUS der XLVI. Kays.
PHILIPPUS der Vater/ der XXXIX. Kays.	VALERIANUS der XLVII. Kays.
Otacia Severa, Philip. Gemahlin.	Mariana Valeriana Gemahlin.
PHILIPPUS der Sohn/ der XL. Kays.	GALLIENUS der XLVIII. Kays.
TRAIANUS DECIUS, der XLI. Kays.	Salonina des Gall, Gemahlin.
Herennia Etruscilla Trajani Gem.	Salon. Valerianus, Gal- lieni Sohn.
HERENNIUS ETRUS- CUS. der XLII. Kays.	Licin. Valerianus Gall, Bruder.
HOSTILIANUS, der XLIII. Kays.	Cnea Cornelia Supera, Licinii Valer. Gem.
TREBONIANUS GALLUS, der XLIV. Kays.	POSTUMUS der Vater.
VOLUSIANUS der XLV. Kays.	POSTUMUS, der Sohn.

C 3

Nun

Nunmehr erheben sich so viel  
Tyrannen/ daß wir die Käyser  
nicht mehr zehlen können.

<b>C</b> LAUDIUS Gothi-	Galeria Valeria, Maxi-
cus.	miani Gemahlin.
QUINTILIUS.	GAL. VAL. MAXIMI-
AURELIANUS.	ANUS.
Severina, Aureliani	VAL. Severus.
Gemahlin.	CONSTANTINUS
Zenobia Königin von	Magnus
Palmyrene.	Fausta andere Gem.
TACITUS.	Const. M.
FLORIANUS.	Crispus, Constantini
PROBUS.	Sohn nū Minervinae.
CARUS.	MAXENTIUS.
CARINUS.	Magna Urbica,
NUMERIANUS.	Romulus Cæsar.
DIOCLETIANUS.	LICINIUS der Vater.
CARAUSIUS.	LICINIUS der Sohn.
ALECTUS.	DELMATIUS.
JULIANUS.	CONSTANTINUS
MAXIMIANUS.	Junior.
CONSTANTIUS	CONSTANS.
Chlorus.	CONSTANTIUS.
Helena Constantij	MAGNENTIUS.
Chlori Gem.	DECENTIUS.
Theodora Constantij	JULIANUS.
Chlori Gem.	JOVIANUS.
GALERIUS MAXIMI	VALENTINIANUS.
ANUS.	PROCOPIUS.

VA-

VALENS.	JOVIANUS.
GRATIANUS.	SEBASTIANUS Jo-
VALENTINIANUS	viani Bruder.
Junior.	JUSTINUS.
MAGNUS MAXI-	JUSTINIANUS.
MUS.	Zu diesen Zeitē Regierte
VICTOR.	in Italien ATHALA-
Theodosius.	RICUS.
Ælia Flaccilla Theodosij	THEODATUS. WITI-
Gemahlin.	GES TOTILAS. von
EUGENIUS.	denen man gleichfalls
ARCADIUS.	Silberne Münzen
Eudoxia Arcadij Gem.	hat.
HONORIUS.	PHOCAS.
THEODOSIUS Junior.	HERACLIUS.
Ælia Eudoxia Theodosij	
Jun, Gem.	

Hier haben nun die Kayserslichen Münzen ein Ende / wie auch zugleich die Studia und der Ruhm des Römischen Reichs / weil solches fast gänzlich von den Gothen und Africanern überschwenmet wurde. Aus allen diesen Münzen wollen wir dem geneigten Leser nur eine zum Exempel vorstellen / deren eine Seite / die Faustina, des Antonini Pij Gemahlin vorstelllet; Die andere aber erzehlet die Ehre so man ihr angethan / indem die Mutter selbiger ihre Töchter



zur Beschützung und Aufserziehung übergeben/die Faustina ihre gütige Aufnehmung derselben zu bezeugen / hat folgende Worte über die Münze setzen lassen. PUELLÆ FAUSTINIANÆ. Julius Capitolinus gibt dieser Münze ein Licht in Vita Pij, mit diesen Worten. Puellas alimentarias in honorem Faustinae Faustinianas constituit Antoninus. Eben dieses hat auch Marcus Aurelius zu Ehren der Tüngern Faustinae seiner Gemahlin imitiret.

Diese Kaiserl. Münzen in Silber sind leichtlich zu haben / so fern man des Pertinacis, Didij Juliani, Pescennü Nigri, und der Gordianorum Africanorum ihre Münzen ausnimmet / die andern sind nicht schwer sich zuzulegen / und steigt deren Preis nachdem die andere seite derselben curieux ist. Vornehmlich macht das Gepräge / wann sie nicht verbrochen oder verwischet / der darauf geprägte Prinz / so wenige Zeit regieret hat / und die particularität der darauf befindlichen Historie / selbige kostbar und schätzbar.

Nach

Nach denen Griechischen und Römischen Münzen / müssen wir auch etwas von denen Fremden gedencken / unter welchen billig vor andern den Vorzug ihres Alters wegen haben

## Die Hebreischen Münzen.

**D**ie Hebreer haben alle guten Künste / so sie so wohl von denen Aegyptiern erlernen / als auch selbst in-ventiret, mit grossen Fleiß excoliret, daher es zum wahrscheinlichsten / daß wir von diesem Volcke die allerältesten Münzen haben.

Sie bedienten sich der Talenta welche sie in ihrer Sprache Chicor nenneten / deren jedweder 120. Minas Atticas außmachte: Ezechiel 45 Cap. 10 v. Hierbey hatten sie auch ihre eigene Hebreische Minas, deren Josephus L. 14. C. 12. gedencket.

Diese waren zweyerley Art / die geringste trug 120. Attische Drachmas auß / oder so viel Römische Pfunde / das Größere galt noch eins so viel / dieses waren aber nicht besondere Münz Sorten / sondern Summen / bey denen sie ihre Gelder zu rechnen pflegten.

Ein Seckel (Siclus) Silber / bestand auß 20 Jüdischen Obolis und 2 Bechis. Ein Bechius auß 2 Suzis, Ein Suza oder Drachma oder Drakemon auß 5. Ge-

ris, ein Gera machte so viel als 6 Französische Sols auß. Nebst diesen war auch ein Seckel Goldes/dessen die H. Schrift Job. 42. Cap.

Ein (Seckel) Silber ist ebē das/was ein Jüdischer Denarius oder Silberling/der 30 den Juda zu einer Belohnung/ unsern Heyland zu verrathen / Genung waren. Matth. 21. Cap. 3 vers,



Auff der einen Seite stehet die Ruthe Aaronis, mit dieser Überschrift Jeruschalaim Hakke doscha. Hierosolyme Sancta. Auf der andern aber ein Becher oder Kelch / welchen etliche vor denjenigen halten / darinnen das Manna verwahret / mit der Inscription, Schekel Ischrael, Pondus f Moneta Israelis. Man hat von solchen gar viel Exemplaria, sehr selten aber trifft man ein veritables an. Daher man das vor hält / daß derjenige / so in der Bibliotheca des Escurials, der von Carolo V. dahin verehret worden / bey nahe der einzige sey / von dem man versichert seyn könne / daß er nicht nachgemacht.

Auff diese folgen

Die



## Die Punischen oder Cartha- ginensischen Münzen.

**S**olche soll die Carthaginensi-  
sche Königin Dido zu erst haben  
schlagen lassen / wiewohl von solchen keine  
anizo mehr zu haben. Wir wollen ein einiges  
Exempel von solchen dem geneigten Leser vorstellig  
machen / und zwar von einer solchen Münze / der  
sie sich bey ihren Handlungen am meisten bedienet /  
an welcher man noch genugsam anmerkens würdi-  
ges finden wird.



Nun restiret noch was weniges zu gedencken

Von

Die

## Von den Spanischen und Gothi- schen Münzen.

**D**ie Spanier haben ihre Münze nach Imitation der Carthaginensischen geschlagen / weil sie damahlen unter deren Beherrschung stunden. Es ist schade / daß man deren Buchstaben / die sie damahlen gebräuchet / anizo nicht mehr lesen kan / weil wir sonst vielleicht eine grosse Anzahl curieufer Dinge daraus erlernen würden. Es haben sich zwar verschiedene daran gemacht / insonderheit der Erz-Bischoff von Tarracona Antonius Augustinus, allein es scheint / daß sie nicht viel außgerichtet / was vor Fleiß sie auch angewendet.

Unter den Gothischen Münzen begreifen die Antiquarii, alle diejenigen / so ungeschickt / schlecht / ohne einigen Curieußen Verstand gepräget sind. Diese geringe Gothische Münzen nehmen ihren Ursprung von dem Untergange des Röm. Reichs. Zwar als sich die Gothen in Hrn. Italiens gemacht / ließen sie auch nach Aemulation der Römischen Kaiser / Münze schlagen / allein selbige wurden so schlecht und mit so wenig Fleiß gepräget / daß die Curieußen anizo wenig von selbigen profitiren können; Wassen sich selbige Völcker mehr umb ihre Waffen / als die Studia bekümmerten. Die wenigen rudera Monumenta,  
la

so man auf selbigen noch anmercken können / sind etwa die Nahmen etlicher ihrer Könige / als des Atalarici, Theodahati, Wittigis, Totilæ, Attilæ, die man als Tyrannen / zu denen Römischen Käysern nach Ordnung der Chronologie, rangiret. Nach diesen Zeiten sind weßt denen Studien, auch die Kunst / curieuse Münzen zuschlagen / ganz in vergessen gerathen / weil sich diese Barbaren nur einer schlecht und grob bezeichneten Massa zu ihrer Münze bedieneten / deren Characteres und Gepräge zu errathen man mehr als ein Oedipus seyn mußte. Mit denen Metallen war es auch nicht viel besser bestellet / die Silbernen Münzen bestunden öfters mehr auß Eisen und Kupffer als auß Silber / und bey denen Goldenen war öfters kaum der 4te theil Gold zu Silber und Erz gesetzt. Hier auß ist nun leicht zu urtheilen / wie schlecht die Historie dieser Zeit müsse beschaffen seyn / weil man solche durch einige Münzen zu erklären keine gelegenheit hat. Denn solte diese edle Wissen schaft allezeit seyn continuiret worden / würden wir von derjenigen Reiche Ursprung / so auß dem ruin des Römischen Käyserthums entstanden / viel genauere Nachricht haben.

Nach dem wir die Goldenen und Silbernen Münzen zur genüge betrachtet / kommen wir auch endlich auf

## Die Münzen von Erz.

**W**elche wir um desto lieber untersuchen wollen / weil sie uns in der Historie die größte Erleichterung gönnen. Der Geitz der Menschen hat von den Uhralten Zeiten schon in Gold und Silber gewüthet / so wegen eines geringen Gewissens / das sie in deren Schmelzung gehabt / öftters der curieusesten Münzen keine Betrachtung genommen / die Erzen aber sind wegen ihres geringenen Metalls verschonet geblieben / daher wir deren eine ziemliche grosse Anzahl besitzen. Wegen ihres Alters verdienen sie billig den Vorzug vor denen andern / weil der Gebrauch des Goldes und Silbers nicht ehe / als lange nach den Erz aufgekomen. Die Römer bedienten sich dessen gleich nach Erbauung ihrer Stadt / und æstimirten solches bloß nach den Gewichten / ohne einige darauf geprägte marque, wie solches Livius und Plinius bezeugen. Dieser letztere berichtet auch / daß der 6te Römische König Servius Tullius, d r Schaaffe und Dachsen Bildnisse auf selbige habe prägen lassen. 1. 18. c. 3.

Diese Münzen aus Erz / werden von den Antiquariis sehr hochgehalten / indem sie auf denselbigen eben dasjenige / was auff den silbernen und göldenen zu befinden / antreffen. So remarquirt man auch an denen von Erz / daß deren revers oder andere Seite öftters ganz anders und viel curi-  
euser

euser als der goldenen und silbernen. Die ganze Zeit / als die Griechen unter der Römer Beherrschung gestanden / wurden von selbigen mit allerhand ingenieusen Erfindungen eine grosse Menge Münzen aus Erz / wenige aber aus Silber / und fast gar keine aus Gold geschlagen. Die Aufschüttung und Renovation der Colonien wurden fast einzig nur auf Erz gepräget / und würden wir in Ermanglung der Münzen aus Erz in der Geographia Antiqua Fremdlinge seyn.

Die Medaillons oder Schaupfenninge / sind ausser etlichen wenigen fast alle von Erz / weil die Griechen und Römer des Goldes und Silbers zu andern Gebrauch erspahret. So konten auch die kleinen goldenen und silbern Münzen nicht so verschiedene Figuren / und alles so distincte in sich fassen / wie die von Erz / wegen ihrer Grösse ganz leicht vermochten.

Zu determiniren , was selbige bey den Alten gegolten / ist eine sehr schwere Sache / indem selbige nach den Zustand und erscheinenden Nothwendigkeit der Republicque, auch nach der Billigkeit oder Geiz der Magistrats Personen bald erhöht / oder verringert wurden / welcher gesetzte Preis denn mit gewissen Characteren auf selbige gepräget wurde. Ob man nun schon nicht alles so genau untersuchen kan / ist doch gewiß / daß diejenige Münze / so man Asem libralem nennte / die Grösste gewesen. In Corpore Juris finden wir 12erley Arten der æstimirung ihres Preises / und ist glaublich / daß solches besondere Münz-Stücke gewesen / welche durch gewisse Puncte ihren Valor bezeigeten.

Sel.

Selbige aber sind folgende :

As	} gilt soviel als :	XII. Uncen.
Deunx		XI. Uncen.
Dextans		X. Uncen.
Dodrans		IX. Uncen.
Bes		VIII. Uncen.
Septunx		VII. Uncen.
Senis		VI. Uncen.
Quincunx		V. Uncen.
Triens		IV. Uncen.
Quadrans		III. Uncen.
Sextans		II. Uncen.
Uncia.		I. Uncen.

Wir wollen die Münze von Erz nach ihrer Größe / in die Kleinere / Mittlere und Größere Arth theilen / und von jeder ins besondere handeln.

(I.) Ob es schon scheint / daß die Größe der neuen Dingen eine nicht geringe Schönheit und Zierde zueigene / sind diese kleinern doch gegen denen Größern nicht zu verachten / so fern nur die Schönheit des Gepräges / solche denen Größern gleich machet. Zwar müssen wir gestehen / daß wir mit selbigen uns nicht eine vollkommene Seriem temporum zulegen können / und dahero gezwungen sind / deren defecte mit der mittlern Gattung zuversetzen.

Man weiß nicht eigentlich / auff was vor einen Preis

Preis sie von den Römischen Magistrat gesetzet worden / und was noch mehr obscuritæt verursachet / ist daß sie in verschiedenen Provinzien geschlagen worden / und dahero von verschiedener Grösse und Werth sind. In Griechenland ist eine grosse Menge gepräget worden / welches man gungsam aus ihren Buchstaben erkennet. Sie waren wegen ihrer Kleinheit die bequemsten / von einem Orte zum andern mit sich zuführen / welches denn verursacht / daß sie einem öfter vorkommen / als die Grösserer / und mittlerer Gattung.

Wir besitzen derer eine grosse Menge von denen letzteren Kaisern / nemlich von denen Postumis bis auff Heraclium von Aureliano, Probo, Constantino, der Helena, Crispo, Constantio, und andern / kommen sie uns so öfters vor / daß wir fast keine von anderer Sorte davon zusehen bekommen. Es ist zu glauben / daß die schweren Kriege / so dazumahlen mit denen Gothen und andern Barbaren geführt worden / die publicquen Schätze an Gold und Silber also erschöpffet / daß man wegen Nothwendigk it des Gewerbs diese kleinen erkennen Münzen statt jener brauchen müssen.

Nicht zwar / als ob ganz keine silberne oder goldene geschlagen worden / sondern / daß selbige auch in sehr geringer Anzahl gewesen / daher wir auch von dieser vielmehr æstime machen / als von derjenigen die bey Anfang des Kaiserthums geschlagen worden / ob solche schon weit besser gearbeitet sind / als diese.

Wir

Wir wollen dem geneigten Leser / umb solchem dieser Münzen aus Erz kleineren Gattung verschiedene Vorstellung / Ausarbeitung / und Größe zu zeigen 2. Exempel mittheilen. Die erstere Medaille stellet die Agrippina des Neronis Mutter vor. Bey ihrer Brust siehet man ganz eigentliche / eine



sonderliche Art eines bouquets, so aus einer Pfeffer-Blume / die zwischen 2 Aehren sich ereignet / bestehet. Auf den revers præsentiret sich die Diana, als eine Jägerin / nebenst einer kleinen Nymphe, so ein Hirsch-Gehörn / als die Belohnung ihres Exercitii träget. Auf der andern Medaille, so grösser als vorige / repræsentiret sich die tapffere Zenobia des Odenatus Wittwe / und Königin der Palmyrenier. Sie nimt den Titul, Augustæ an auff ihrer Münze / weil sie viel Provinzen, so wohl von den Römern als Persiern erobert.

Diese



Diese Medaille ist sehr rar / und wird von deren Besizern hoch æstimiret. Noch mehr Werck machet man aber von den aus Silber / so diese berühmte Königin vorstellet.

(2.) Kommen wir nun in unsrer Ordnung auf die Münzen / aus Erz von der mittleren Gattung.

Diese Arth verdienen / daß sie von allen andern consideriret werden / wegen der vielen Götter Figuren / curieusem Gepräge / Inscriptionen und Colonien, mit denen ihre revers erfüllet.

Man kan hiervon die raison geben / daß die Provincien lieber selbige ihren Souverains præsentiret, als die von der kleinern und größern Gattung. Die Egyptier, Syrier, Einwohner Asiens, Griechen / Macedonier, Thracier, Spanier / und Einwohner der Inseln / gönnen uns alle Monumenta von ihnen / auff dieser Arth Münzen.

Wir finden auff diesen mehr als auff allen den andern zusammen. Den Ursprung der Religionen der Alten betreffend / so hatte jedwede Provincie darinnen etwas besonders / und attachirten sich an denjenigen Helden / der entweder ihre Stadt gegründet / ihnen Gesetz gegeben / oder herrliche Siege zuwege gebracht hatte. Hiervon ihre Erkântlichkeit zu bezeugen / prägten sie auff ihre gangbare Münze / entweder dessen Bildnus oder die Historie. Die Amastrianier, repräsentirten auff selbiger den Homerum, weil er in ihrer Landschaft geböhren war. Die Ephesier und deren angränzende / hielten die Bes  
fi hung

figung des Tempels der Diana vor ihre größte Ehre / dahero stelleten sie selbige auch auff allen Münzen vor. Und so thaten auch andere Völcker.

Wir haben auch Ursache von dieser Art Münzen einen grossen æltim zu machen / wegen der Historie so vieler grossen Städte / indem wir aus selbigen deren Erbauung und remarquabelste Veränderungen erlernen. Die Stadt Ascalon in Palästina, verehrete allezeit auff ihren Münzen die Königin Semiramis, welche sie fundiret. Die Stadt Berythus ließ eine Münze zu Ehren ihres Urhebers Julii Cæsaris, und ihres Restauratoris Augusti und Agrippinæ, schlagen. Und so thaten andere mehr / die durch das Exempel dieser hiezü animiret wurden.

Die Phœnicier sind die ersten gewesen / so sich durch die Schiffarth considerabel gemacht. Die Griechen erlerneten es von diesen / und pflanzeten solche nachgehends auf andere Völcker fort. Diese sind es / so soviel Colonien in Europa, Asia und Africa gegründet. Der meiste Theil der Italiänischen See-Küsten haben ihnen ihren Ursprung zu danken.

Natolien, Syrien, Arabia, und viel andere Provinzien furniren uns eine grosse Anzahl dieser Arth Medaillen, welche uns die Urheber ihrer vornehmsten Städte zu erkennen geben. Wann nun der Ausschlag einiger unglücklichen Kriege / oder eine andere Ursache / die Länder entvölkert / war man bemühet / wiederumb neue Einwohner dahin zuschicken /

cken / und solche mit denen alten zu vereinigen / daß auf solche Manier die Colonien allezeit bestehen konnten. Und aus dieser Ursache siehet man auch soviel Ehren-Zeichen / die sie denen Römischen Käysern / als den wieder Aufrichtern ihres Vaterlandes / gewidmet haben.

Hieraus müssen wir nun die Erläuterung und Erklärung so vieler Räsel und Figuren / die wir auf denen Münzen antreffen / suchen: Einige repräsentiren uns nur die Pöetischen fictions die sie uns auf das angenehmste und zierlichste vorstellen. Andere gründen ihr Gepräge auff die Wahrheit gewisser Historien, welche nicht allein angenehmer / sondern auch vielmehr Nutzen haben. Und weil nun die Medaillen aus Erz / von der mittleren Gattung mit mehr curieusen Characteren als die andern angefüllet / muß man sich nicht verwundern / daß die curieusen Gelehrten sie / ohngeacht der Schwierigkeit / solche zuerlangen und zuverstehen / so hoch æstimiren. Dem geneigten Leser hiervon ein Exempel zu geben / wollen wir der Julia Moesa Medaille erwehlen. Sie war eine Schwester Julia Domna, des Käysers Severi Gemahlin / der Revers ist admirable, denn man erblicket auff selbigen die 12 himmlischen Zeichen / in eben der Figur / wie man sie noch 130 repræsentiret. Die Amstrianier ein Asiatisches Volk / hatten sie mit dieser Münze beehret / vielleicht hierdurch anzudeuten / daß sie die Herrschaft der Erden als eine Käyserin / und des Himmels wegen ihrer Tugenden und Verstandes prætendiren könte. *Sapientia dominabitur astris.*



astris. Es kan auch seyn / daß sie auf den Nahmen  
 dieser Princetin alludiret, welcher in Syrisch Phœ-  
 nicischer Sprache die Sonne bedeutet. Denn wie  
 selbige allen Gestirne / das Licht ertheile / und  
 gleichsam zu befehlen hätte / also habe sie auch ein  
 sonderbahres Ansehen in der Kåy. erl. Familie, und  
 wären deren vornehmste Zierde.

(3.) Kommen wir letzters auf die Münzen aus  
 Erz von der grössern Gattung. So einige Münze  
 der alten Römer / die Majestät dieses Reichs in  
 etwas beschreiben / und uns einiges Monument hie-  
 von hin erlassen können / ist es gewiß diese Art / de-  
 ren Größe / Raum genug giebt / daß der Künstler  
 darauff seinen Fleiß anwenden / und eine sonderba-  
 re Vorstellung auff selbige prägen können. Der  
 Senat, welcher deren Verfertigung ordinirte,  
 setzte seine gewöhnliche marque S. C. nicht allein  
 dar:

darauß/ deren werth zu determiniren, sondern auch die Figuren / so darauß gepräget/ zu authorisiren. Über die veritablen Portraits aller Råyser / welche auff diesen viel natürlicher / als auf allen andern Metallen vorkommen / findet man auf selbigen eine solche besondere Manier der Historien, die auff keinen andern wo kommet / wie man solches als zum Exempel nur aus des Hadriani Münzen dieser Gattung ersehen kan.

Man kan sich aus dieser Art Münzen eine unvergleichliche schöne Folge und Seriem zuwezebringen / die man mit denen andern zweyen Gattungen vollkommen machen / und vergrößern kan. Es sind auch einige Griechische Münzen / die denen Römischen nicht eine geringe Zierde bringen / unter welchen vornehmlich des Alexandri M. seine ist / welche man zu Anfang der Römischen Råyser vornen anstellen soll. Und ist bey dieser Arten Münzen was peculiareres, daß sie in serie continua alle Råyser / die meisten Råyserinnen / wie auch andere Fürsten und Helden vorstellig machen. Wir wollen dem geneigten Leser von selbigen ein Exempel geben / und zwar eine solche Medaille so aus dermassen rar ist. Sie repræsentiert den Pescennium Nigrum, dessen Regierung nicht allein sehr kurtz / sondern auch der Ort / an dem er sich außgehalten / von Rom weit entfernet gewesen / dahero dann kein Wunder / daß solche so rar; der Revers stellet eine jagende Diane vor / als ob sie eben ist ihren Zü-

hmen  
Phoe-  
u wie  
/ und  
ch ein  
e, und

n aus  
Mün-  
ichs in  
at hie-  
th/ des  
nster  
verba-  
Der  
mirte,  
allein  
dar:



gen loß schießen wolte. Die Inscription zeigt den Rahmen Cæsaria Germanica, S. Comagenorum, als welche Stadt selbigen vor ihren Kaiser erkennet / und bis zu seinem Untergange alle mögliche Hülffe geleistet.

Ehe wir ganz von denen alten Münzen abgehen / müssen wir auch noch etwas gedencken

Von denen  
 Schau-Pfennigen  
 oder  
 Medaillons.

**D**ie meisten von denen Antiquariis halten davor / daß dieses keine gangbare Münzen gewesen / sondern  
 nur

nur zu Vergnügung und Delectation, grosser Herren und Fürsten wären geschlagen worden / wie es noch izo mit denen Schaupfenningen oder pieces de plaisir, wie sie die Frankosen nennen / zugeschehen pfleget: Ihren Werth æstimiret man nach deren Schönheit / Historie / die sie vorstellen / Grösse und raritæt; von jeden wollen wir a parte reden.

Die Schönheit der Münzen bestehet aus deren Delineation und Unbeschädigung / die Zierde der Delineation ist / daß die darauff geprägte Figuren wohl mit der Natur übereinkommen. Die Griechen und Römer waren hierinnen über die massen Ehr begierig / und wendeten ihren grössten Fleiß an / ihren Rahmen zu verewigen / welches sie hierdurch zum leichtesten zu geschehen / glaubten / wann sie mit der höchsten Kunst und Fleiß ihre Historie in geringe und nichts würdige Metallen eintrücketen; solten nun gleich diese Monumenta in der Feinde Hände fallen / würden sie selbige doch wegen ihrer Zierligkeit / und geringfügigen Metalles ganz lassen / so aber mit denen guldenen und silbernen ganz anders gehen würde. Und dieses ist die Ursache / daß der alten Schaupfenninge meistens aus Erz gemacht wurden. Zu der Schönheit der Münzen kan ferner gerechnet werden / die Circulründe der Figur / dean je runder dieselbe ist / je perfecter sie gehalten wird; die Gleichheit der Buchstaben / Proportion der Lineamenten und dergleichen mehr. So fern selbige etwann roth oder grün angelauffen ist / darf man solches vor keinen Fehler halten / in dem selbiges die Münze vor der Verzeh-

D

rung

zung der Zeit bewahret / und also eine gewisse mar-  
que der Un-Beschädigung ist / so das andere Theil  
der Schönheit.

Die Historie verursachet denen Münzen das grö-  
ße Lob / und ist zum aller-vortrefligsten auf die  
Schaupfennige eingepräget und eingegraben; daß  
man hieraus genugsam erkennet / wie weit sich die  
Unternehmungen / der generosen Gemüther / der  
Alten erstrecket / und was sie unternommen haben.  
Die Größe der Medaillons oder Schaupfennige /  
muß man nicht mit comparaison der andern Mün-  
zen vergleichen. Einige von ihnen sind zwar 2. bis  
3 mahl grösser / als die gemeinen / doch muß man  
mehr darauff sehen / daß die darauf geprägten Figu-  
ren sehr erhaben / und die Bildnisse sehr groß sind.

Wie man dieses alles aber auff einen gemeinen  
Schaupfennige finden kan / so vergrößert die ra-  
rität derselben / einig und allein deren Preiß; denn  
ob es schon scheint / sie habe nicht alle die Voll-  
kommenheiten so wir bekennet / ist sie rar und wenig  
zu haben / so wird doch das größte Werck von ihr ge-  
macht / weil wir Menschen gemeiniglich die Ambi-  
tion haben / daß wir eine einige Sache besitzen  
wollen.

Es ist sehr schwer eine weitläufftige Seriem oder  
Folge von diesen Schau-Pfennigen sich zuzulegen/  
wir haben nicht einmahl alle Rånser / und so bleiben  
sie allezeit unvollkommen. Die Curieusen suchen derer  
mit den größten Fleiß so viel zusammen als sie können  
zuwebringen. Sr. Fr. Gottofredi ein edler Rö-  
mer



mer hat sich zum ersten ein Zahlreiches Cabinet von selbigen auffgerichtet / und deren bey 200. besessen. Die Königin Christina in Schweden hat Ao. 1672. deren bey 300 beyammen gehabt. Und in des Königes von Franckreich berühmten Münz-Cabinet, sollen bey 500. zu finden seyn.

Wir wollen unserer Gewohnheit nach / dem gerechtigten Leser von diesen gleichfalls ein Exempel geben / selbige nun stellet auf der einen Seite den Kaiser Commodum vor / auf dem Revers aber eines der vollkommensten und schönsten Opffer / so uns noch von der Antiquitæt hat übrig bleiben können.

Es ist immer und ewig schade / daß die alles verzehrende Zeit / so vielen von ihren relief und Inscription abgenützet / wann dieses nicht wäre / würde ihre Historie, ihre Grösse / ihre Schönheit / vor-treffliche Prägungs-Arth / Delineation und raritæt, solche zu einen der allerschönsten Schau-Pfennigen machen.



Nachdem wir also in etwas die alten Münzen  
untersuchet / wenden wir uns auch / zu

Den

## Den neuen oder moder- nen Münzen.

**M**it diesen zieren diejenigen ihre Cabinetter aus/ so nicht viel auf die Antiquität halten/ diese Münzen sind desto angenehmer/ je näher sie unsern Zeiten und Gedächtniß kommen/ und also unsere Secula uns gleichsam lebendig vor Augen stellen. Man kan sich aus solchen weitläufftliche Folgen oder Series aufrichten/ als der Päbste/ Käyser/ Könige/ Fürsten/ und Städte/ auch gar berühmter Privat Personen/ sintemahlen man deren Nechens-Pfenningen (Jettons) auch bey selbigen Platz gönnet/ so fern sie nur Auctoritate publica geschlagen worden. Es ist kein sonderbahrer Zufall/ so auff selbigen nicht zu befinden/ sonderlich in denen itzigen Zeiten/ da das Münz-Wesen wieder zu steigen/ und man selbiges wiederum hochzuhalten angefangen.

Diese Arth Münzen sind nicht allein schön und angenehm/ sondern auch leicht zu verstehen/ so ferne man nur etwas in der Historie erfahren. Sie representiren uns die Bildnüsse/ die man sonst nicht haben kan. Es erscheinen auf selbiger die Treffen so wohl zu Wasser als Lande gehalten/ die Belägerungen der Städte/ die prächtigen Einzüge/ solennen Begräbniße/ Bündnisse/ Vermählungen/ Familien, und alles dasjenige/ was sowohl des Staats als Religions-Wesen angehet.

Die Jahr-Zahl findet man bey allen angemerket / und läuft bey diesen nicht so viel Betrug mit unter / als wie bey denen alten Münzen / weil man alsbald erkennen kan / welche geschlagen oder gegossen / und sich bis dato noch niemand unterstanden / die Modernen Medaillen, daraus einen Gewinnst zu haben / zu verfälschen.

Die Nachfolge (Series) der Päbste kan man meistens in Silber und Erz haben / doch nicht eben von Petro an / sondern nur seiter 250 Jahr her / nemlich von Martino V. so um das Jahr 1500 regieret / bis auf die itzigen Zeiten. Von welchen obbenandten an fast nicht ein Pabst zu finden / von dem man nicht eine Münze habe / deren Anzahl sich bis auf 100 belaufen soll. Es wird aber darvor gehalten / daß viel von denen ersten dieser Münzen / nicht bey Leb-Zeiten der Päbste die sie repräsentiren, geschlagen / sondern von deren Nachfolgern wären restituiret worden / wie denn unter Alexandri VII. Regierung / deren viel von Martino V. an bis auf Julium II. sind verfertigt worden.

Sixtus IV. setzete zuerst sein Bildniß auff die Münze mit der Inscription, UTILITATI PUBLICAE, und von diesen fänget sich die recht unmangethafte Ordnung an.

Was Eugenii IV. güldene Münze anlanget / so während der Zeit des Florentinischen Concilii geschlagen worden / ist selbige einig nur in dem Königl. Französi-

höfischen so oft berühmten Münz-Cabinet anzuführen. Dieses ist aber von den recht-geschlagenen Münzen zu verstehen / denn von gegossenen / hat man eine vollkommene Folge von Petro an / bis auf die itzigen Zeiten. Deren Revers ist auf 2. oder zerley Art verschieden. Auf einigen siehet man 2 sehr grosse Schlüssel gleich in die Höhe (en pol) gerichtet mit der Beschrift : Claves regni caelorum : Auf andern findet man das Bildnis Petri mit zwey kleinen Schlüsseln / so im Andreas-Creutz liegen / welches die Franzosen en sautoir nennen / mit vorigen Bey-Worten. Auf der dritten Art / sind eben die zuvor benannte Dinge / doch dabey eine S. Veronica, oder anderer Heiligen Bildnisse. Hierbey muß man aber anmercken / daß es viel Münzen giebt / so zu Schmach und Verspottung der Päbste verfertigt worden / welche hieher ganz nicht gehören / und man sich dahero vor deren Sammlung hüten soll.

Zu dieser Ordnung und Nachfolge der Päbste / kan man auch der Cardinäle / Bischöffe und anderer Geistlichen Prælaten Münzen beifügen. Eine Ordnung und Nachfolge der Abendländischen Könige von Carolo M. an bis itzunder / könnte man auch wohl zusammen bringen / wenn man alle und jede geringfügige und schlechte Münzen dazusetzen wolte. Octavianus Strada, hat dessen ein Exempel gegeben / und von Julio Cæsare, bis auff Kaiser Mathiam eine vollkommene Folge deduciret. Allein man legt ihm nicht viel Glauben zu / sintemahl die meisten von ihm angeführten Münzen falsch / und

nur erfunden seyn / die Reiche damit auszufüllen / oder nach denjenigen Exemplaren gemacht / welche Maximilianus schlagen lassen / den Ruhm des Oesterreichischen Hauses desto höher zuerheben. Recht genau die Sache zu untersuchen / so findet man nicht eher eine richtige Ordnung als von Ao. 1463. von Friderico III. an / welcher seinen Einzug in die Stadt Rom auf eine Münze prägen ließ; nach diesen Königen sind schwerlich mehr als 30 Medaillen aufzubringen. Hierunter sind aber nicht die Könige von Spanien begriffen / deren Ordnung man nur von Philippo I. Caroli V. Herrn Vater anheben kan. Der Französische Könige Ordnung und Nachfolge ist die allerzahlreichste auf denen Münzen / sünemahl auch ihr Reich eines von den ältesten Königreichen ist. Doch muß man / was die Merovingische und Carolingische Familie anbetrifft / mit des Herrn Bouteroüe Tractat zufrieden seyn / in welchem sie alle in Kupffer gestochen / und zwar von Clodoveo an. Bizotus hält dafür / daß vor Caroli VII. Zeiten keine Münze wäre geschlagen worden / darauff der Regenten Bildnuß zubefinden. Allein die Franzosen rühmen sich / daß sie eine unverrückte Nachfolge ihrer Monarchen von Clodoveo an bis izunder / und also von 12 Seculis an / darthun könnten / welches kein Königreich ihm nachthun wird. Die 3te oder Capetingische Familie hat der Herr de Harlay, Præsident des Parlaments mit grossen Fleiß zusammen gelesen / und damit das Königliche Münz Cabinet beschencket. Und dieses sind auch alle die man wird auffbringen können. Denn wer alle diejenigen auffsuchen wolte / so in den

dem bekandten Buche LA FRANCE METALLI-  
QVE beschrieben sind / wird eine vergebliche Arbeit  
thun / weil die meisten erfunden / und nur zur Ver-  
gnügung des Gemüths erdacht worden / sonderlich  
biß auff Carolum M. nach diesem sind noch einige  
von Jacobo Biazio und du Val erfunden worden.

Viel ehe wird man seine Mühe besohnet sehen/  
wenn man des ikt regierenden Königs Ludovici  
XIV. Münze auffsuchet / um daraus seine particu-  
lar Lebens Historie zu erlernen / welche voller gros-  
sen Thaten ist / wie solches der Jesuit Menestrier in  
der That erwiesen hat.

Eben auf solche Weise kan man auch die Münzen  
der andern Königreiche und Länder untersuchen/  
und juxta seriem chronologicam rangiren , wel-  
ches ein nicht unangenehm Studium seyn wird. Wie  
man den dessen eine Parthen / was Holland angehet/  
in des Bizot seiner Histoire Metallique de Hollan-  
de anzutreffen hat.

Nechst diesem gibt die Ordnung / der vielen be-  
rühmten und gelehrten Personen die uns die moder-  
nen Münzen vorstellen / eine nicht geringe Vergnü-  
gung / massen man wenig finden wird / deren Ge-  
dächtniß man nicht in den izigen Zeiten / mit einigen  
Schaumünzen bewürdiget.

Wir wollen unserer Gewohnheit nach / auch von  
dieser Arth Münzen ein Exempel mittheilen / und  
zwar von denen bekandten und so genandten Scha-  
lern / der wohl von den ersten einer mit gewe-

fen. Selbiger stellet den berühmten Kaiser Maximilianum I. mit der Kaiserl. Krone / dem Zepter in der Rechten / und Schwerdt in der linken Hand vor / mit der Inscriptiön,



MA



MAXIMILIANUS DEI. GRA. RO-  
MANORUM REX. SP. AUGUSTUS.

Auf dem Revers befinden sich 5 Wapen  
Schilde mit der Ordens-Kette / des güldenen  
Bließes / mit dieser Überschrift: XP. AC. A  
REG. R<sup>x</sup> HER. Q. ARCHID<sup>x</sup> AV. PLURI.  
EVROP. PVI. PN. POTETI<sup>9</sup>. Welches Thas  
lers Erklärung / sampt allen übrigen sowohl Kays  
ferlichen als Erz-Herzoglichen Oesterreichischen  
Thalern / die bisher geschlagen worden / in Jacobi  
von Mellens Sylloge Nummorum Uncialium zu  
finden.

So viel von den Modernen Münzen. Wir ha  
ben oben gedacht.

Der Rechen-Pfennige  
oder Jettons.

**S**elbige werden meritiren, daß  
wir ihrer auch hier in etwas geden  
cken / diese haben sich sonderlich zu Francis  
ci I. Zeiten / der ein Urheber aller guten Künste in  
Frankreich gewesen / hervor gethan / und eine son  
derliche Zierde und Nutzbarkeit erhalten. An  
fangs waren sie ganz schlecht und unmarqviret, wie  
noch an denen alten gemahlten Taffeln zu ersehen.  
Nachgehends bezeichnete man sie / ihnen eine  
Ziers

Zierligkeit zugeben / setzete aber keine Jahr-Zahl darzu/welche in den nachgehenden Zeiten beygefüget wurde. Von selbiger Zeit an haben die Könige/Fürsten und andere grosse Herren ihre Bildnisse darauff prägen lassen / und zugleich ihr Wapen / Symbola, Emblemata, und was sie sonst zu ihrer Familie Zierde / und ihrer Thaten Ehre erdeucken können / beygefüget. Diese zu imitiren haben auch geringe Stands-Personen / ihre Freyaebigkeit zu bezeugen / eine und die andere dergleichen Rechenpfennige divulgiret, mit welchen sie wo nichts anders / zum wenigsten ihrer Familie Gedächtniß / der Nachwelt hinterlassen / welches sonst verlohren gegangen.

Es ist diese aber eine geringe und nicht solenne Urth einer Münze / von weit geringern Werth / Arbeit und Unkosten. Sie wird gemacht / wenn man ein Blädtgen Gold / Silber oder Erz / zwischen 2 Formen leget / und vermittelst eines Hammers oder Rades / solche einpräget. Von ihnen werden diejenigen am meisten æstimiret, welche die Bildnisse solcher Leute vorstellen / die entweder wegen ihrer Geburth oder Meriten berühmt gewesen / oder wann sie sonst gelehrte oder kluge Symbola und Emblemata vorstellen / daraus wir einigen Nutzen schöpfen können. Es ist auch zum öfftern geschehen / daß sich die Fürsten dieser Jettons bedienet / sich einer über den andern zu moquiren. Also hat Philippus IV. seine weitläufftige Herrschaften / und reichen Einkünfte aus Indien zu bezeugen / dergleichen / mit dieser Überschrift schlagen lassen:  
HIC

HIC TAGUS ET GANGES. Als solche Ludovicus XIII. zu Gesichte bekommen / ließ er Anno MDCXXVI. solche Jettons schlagen / und darauff einen Delbaum / umb welchen sich ein Nebenstock umwickelt / der eine grosse menge Trauben trug / und auff einen Felde stand über und über mit Getreide bewachsen / mit eben der Überschrift: HIC TAGUS ET GANGES. Womit er die Fruchtbarkeit Frankreichs bezeichnen wolte / woran es Spanien mangelte. In Frankreich haben die Collegia und Facultates auf denen Academien sehr in Gebrauch dergleichen Schau-Rechenpfennige zu schlagen / und findet man deren eine grosse Menge. Wir wollen unser Exempel von der Medicinischen Facultät nehmen / und zwar denjenigen erwehlen / denn sie Anno 1652. geschlagen. Die eine Seite wird den berühmten Guy Patin; als damahligen Decanum Facultatis; die andere aber der Medicinischen Facultät Insignia vorstellen.



Ben

Ben denen Jettons müssen  
wir auch in etwas gedencken

## Der Talismans.

**D**Ammit ein angehender Lehrling  
in der Wissenschaft von den Münz-  
Wesen in deren Erkänntniß nicht ganz  
unwissend sey. Die Griechen nennen sie  
στοιχεῖα, τελέσματα, αποτελέσματα,  
λίθος ἐριψύλλος, vivos Lapides. Die  
Araber Talesmat, die Chaldæer Thalmanaia,  
die Hebreer Teraphim Hatalismaoth, oder Schil-  
de Davids, die Lateiner und deren Nach-Abmer /  
die Franzosen / Italiäner und Hispanier heissen sie  
Talismanos. Salmasius ad Flavium Vopiscum mei-  
net / Talisman sey ein Griechisches Wort / so nach  
der Arabischen Mund-Orth gegeben.

Tallisman ist τέλεσμα das ist τετε-  
λεσμένον, als sind τετελεσμένοι ἀνδριάν-  
τες, und dergleichen. Meistentheils werden sie  
aus Metallen und auch wohl aus Edelsteinen ver-  
fertigt.

Zuweilen prägen sie heilige und göttliche Nahe-  
men Gottes darauff / als EL; ELOHA; ELO-  
HIM; SABAOth; ELION; ADONAI; JAH,  
SADDAI; JEHOVA, und dergleichen. Wiß-  
weis

weilen auch die Nahmen der Engel / als Michael, Gabriel, Raphael, zu weilen auch etliche Sprüche aus der Bibel / als diesen aus den Propheten Daniel, MILLIA, MILLIA, MINISTRABANT. EI. ET DECIES CENTENA MILLIA ADISTEBANT EI. Hiebey bedienet man sich aber gemeiniglich unbekanter / und vornehmlich der Hebräischen Sprache.

Es scheint daß die Astrologi deren Urheber sind / welche die Leichtgläubigen haben persvadiren wollen / daß diese Talismans wegen der Analogie, so die Metalla mit denen Planeten haben / die in selbigen herrschen / verwundersame effecte, denjenigen thun würden / so sich deren bedienen. Also habe das Gold eine grosse Verwandtschaft mit der Sonnen und dem Jove, das Silber mit dem Mond / das Bley mit dem Saturno, und so fort. Ihre falsche Persvasion gehet noch weiter / in dem sie davor halten / daß die Einprägung der Characteren, Zahlen und himmlischen Zeichen / noch mehr Wunderwerke thun würde. Auf solche Art hat man vermeinet der Grausamkeit der Crocodillen zu entgehen / wenn man einen solchen Talisman an Hals gehencket / indem ein Crocodil auf Bley gepräget. Eben also suchet man auch sich vor den Schlangen und Scorpionen zu præserviren. Die Berwegenheit hat die Leute noch weiter gebracht / in dem sie diese kleine Talismans, in die allerhand abgeschmackte und lächerliche Figuren gepräget / an den Hals gehencket / und gemeinet krafft selbiger sich

ten

ling

ganz

sie

Die

naia

Schil-

mer /

en sie

meis

nach

TESTE-

plav-

en sie

n ver

Nahs

LO-

AH,

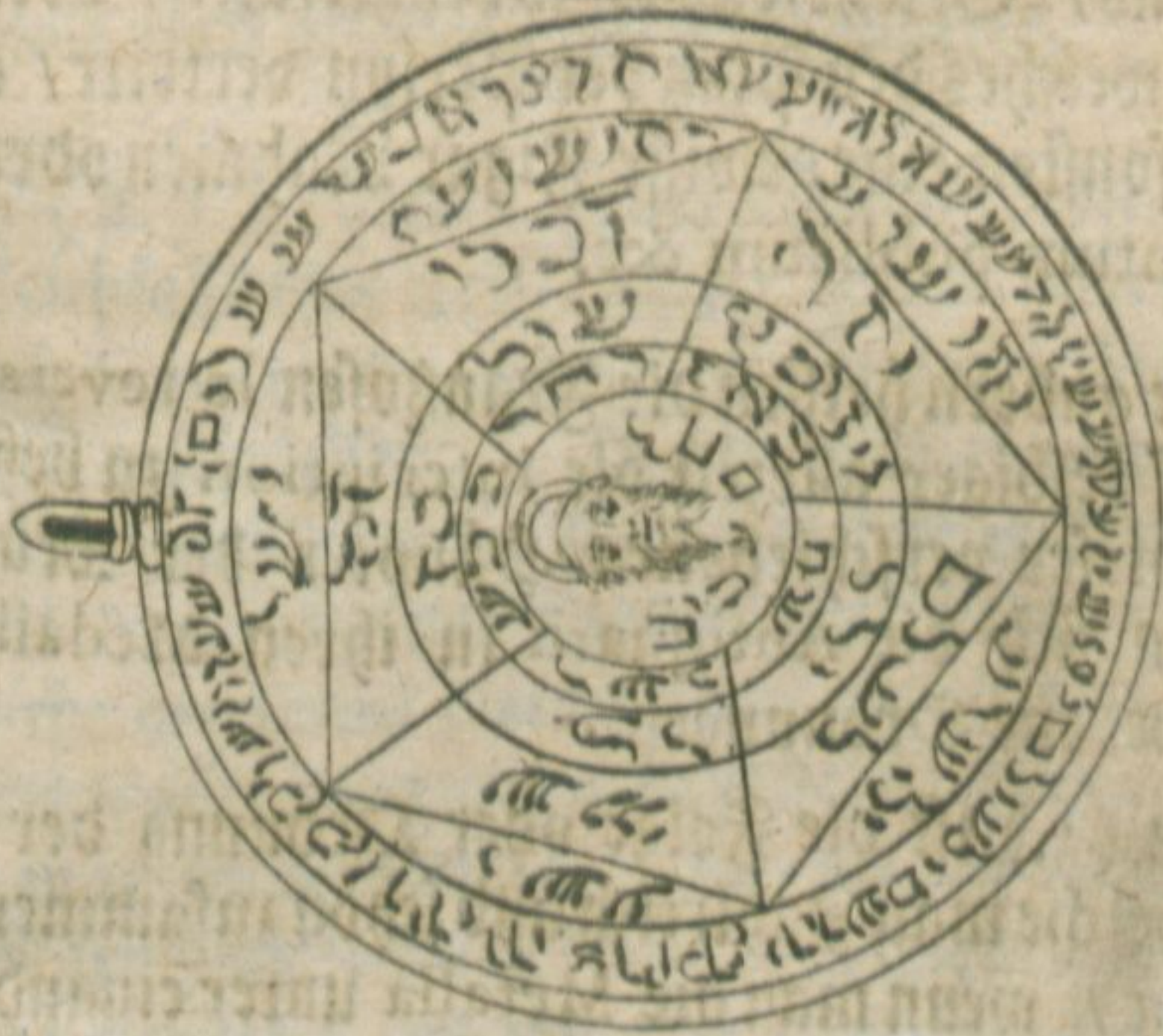
Biß-

weis

sich entweder beliebt zu machen / vor Gift zu bewahren / sich feste zu machen / und dergleichen / nachdem er in diesen oder jenen Planeten mit den zugehörigen Characteren verfertigt.

Die Heyden ruffeten den Serapis an / daß er ihnen zu ihrer Gesundheit verhelffen solte / wie man denn noch dergleichen kleine Medaillen bey denen Antiquariis findet / die oben ein Loch haben / welches denn ein Anzeige / daß man sie angehencket / gemeinlich findet man darauff ΠΥΛΑΕΣΘΕ geschrieben. Durch solche vermeinten sie ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Sie hatten auch einen dergleichen Gesundheits Gott den sie ΑΒΡΑΖΑΣ nenneten / von diesen scheint das Wort ΑΒΡΑΚΑΔΡΑΒΑ. seinen Ursprung genommen zuhaben / mit welchen man aus einem sonderlichen Aberglauben das Fieber zu curiren meinet.

Gegenwärtiges Exempel wird genug seyn / deren Vanitæt zu beweisen.



Nach=

wah-  
dem  
rigen  
sich  
er ih  
man  
denen  
elches  
emei-  
schie-  
dheit  
rglei-  
enne-  
CAD-  
mit  
uben  
deren

Faint, mostly illegible text from the reverse side of the page is visible through the paper.



Nachdem wir nun also die  
Münzen untersucht / wollen wir  
dem geneigten Leser auch einige An-  
leitung geben / wie er die Münzen verste-  
hen und deren Legendes oder Inscr-  
ptiones erklären soll.

**A**lle Münzen / wann sie anders  
perfect seyn sollen / müssen zwey  
Seiten haben / die erste nennen die Fran-  
zosen La Tête, das Haupt / welche des Gesicht  
oder Bildniß vorstellet / und die Folge oder Seriem  
determiniret, es mag nun darauff erscheinen das  
Bildniß einer Person / als eines Abgottes / Königes /  
Heldens / Gelehrten / und dergleichen / oder das  
jenige welches den Platz der Person vertritt / als et-  
wann sonst eine gewisse Figur Rahmen oder Mo-  
numentum publicum &c.

Die andern heißen die Franzosen le revers, und  
ist auff selbiger allezeit die Inscription zu befinden.  
Aus dieser verschiedenen Häupter der Münzen /  
machen sich die Antiquarii in ihren Medaillen s.  
verschiedene Ordnungen.

Die (1.) ist die Folge oder Ordnung der Könige  
/ welche man Zahlreich und schön zusammen bring-  
en kan / wenn man die Metalla unter einander mis-  
schen will. Also hat man die Syrischen Könige  
vom Seleuco den I. an / bis auff Antiochum XIII.  
der auch sonst Epiphanes Philopator Collinicus  
genennet wird / welche der gelehrte Vaillantius he-  
ausge-



ausgegeben. Eben also kan man auch die Aegyptischen und andern Könige zusammen bringen / welche gleichfalls obbenandter Vaillantius gesamlet und ediren wollen.

Die Macedonischen Könige haben gleichfalls vortrefliche Münzen schlagen lassen / und findet man deren viel in den Königl. Französischen Münz-Cabinet. Wer sich eine Seriem der Pontischen Bithynischen / Cappadozischen / Thracischen / Parthischen / Numidischen / Armenischen und Jüdischen Könige zulegen kan / wird hievon ein kostbares und vortrefliches Werck haben. Die Gothischen Könige sind gleichfalls sowohl in Gold als Silber zu haben / allein das Metall und Gepräge ist an selbigen sehr schlecht. Von denen Königen von Frankreich haben wir oben gedacht / wie auch anderer.

Die (2.) Ordnung ist der Städte / von denen man gleichfalls eine weitläufftige Seriem haben kan / wie aus dem Golzio zu ersehen / so von selbigen ex Professo geschrieben. Hierzu muß man auch die Ordnung der Colonia thun / welche in der Geographia Antiqua einen vortreflichen Nutzen giebt / wie solche der Jesuit Harduinus, desgleichen obbenannter Vaillantius und andere beschrieben. Bey diesen muß man merken / daß die Medailles der Städte gemeiniglich auf derjenigen Seite / die man la Teste nennet / etwann eine Gottheit / als den Genium der Stadt / oder sonst etwas so bey ihnen hochgehalten / gepräget.

Die (3.) Ordnung machen die Medailles consulares

Die  
wir  
ns

ders  
zwen  
Franz  
Besicht  
Seriem  
en das  
öniges /  
er das  
als et  
er Mo-

s, und  
finden.  
ünzen/  
llen s.

König  
n brin  
der mi  
önige  
a XIII.  
linicus  
us he's  
ausge

lares, oder Bürgermeisterlichen Münzen / von denen wir oben geredet / auf deren Haupte findet man gemeinlich das mit einem Helmen bedeckte Haupt / so die Stadt Rom vorstellet / oder etwann eine Gottheit. In dem 6ten Seculo nach Erbauung der Stadt Rom / wurden auch der Vorfahren Bildnisse darauff gepräget. Hierbey muß man nur mercken / wann man auf einer Münze das Bildnis Romuli, Metelli, Reguli, &c. findet / man nicht geducken dürffe / daß solche bey deren Lebzeit geschlagen worden / sondern daß solches lange hernach erst zu ihrem Gedächtniß geschehen.

Die (4.) Ordnung sind die Kaiserlichen Münzen Imperiales, von denen wir oben zur Genüge gehandelt.

Die (5.) Ordnung bestehet aus denen Heidnischen Gottheiten / welche sehr angenehm ist / indem man hierdurch ihre Nahmen / Symbola, Tempel / Altäre / und diejenigen Landschaften erkennen kan / in denen sie angebetet worden.

Wozu noch eine neue und zwar die (6.) Ordnung kommen kan / nemlich der Virorum illustrium, oder berühmten Männer / welche entweder eine Stadt oder Republique fundiret, als Bizas, Tomus, &c. oder Gesetzgeber derselben gewesen / als Lycurgus, Zaleucus, &c. Hieher gehören auch die Münzen der Königinnen / als der Cleopatra, Zenobia, und aller berühmten Helden und Leute.

Die

Die andere Seite der Münze wird von den Fran-  
kosen le revers genannt / und begreift nachdem die  
Zeiten seyn / da die Münze geschlagen / vielerley  
in sich / ist auch offters schwer zu verstehen. Oben  
haben wir bemercket wie zu den allerersten Zeiten ein  
Ochse oder Schaf darauf gebildet worden / nach  
solchen folgten die Bildnisse der Götter / als des  
Jani-bicipitis, des Castoris und Pollucis, oder das  
Caput Romæ, nach diesem der Wagen Victoriæ  
mit 2. oder 4 Pferden gezogen / daher die Victo-  
riati, Bigati, Quadrigati. Einige Zeit hernach/  
als auffkam die Bildnisse der Vorfahren und gelehr-  
ten Leute auf die Münzen zu prägen / setzte man  
auf den revers, die Rahmen / Ambts-Zeichen /  
und Monumenta der Familien, daher siehet man  
soviel marquen von Obrigkeitlichen Würden / von  
Priesterthum / Triumphen, und berühmten Actio-  
nen, daraus sie eine sonderbahre Gloire suchten.  
Aller dieser Münzen Reverse aber sind nicht so schön  
und prächtig / als derjenigen die zu der Råyser Zei-  
ten geschlagen worden / bey denen nichts vergessen  
worden / was die Schmeicheley zu deren Vereh-  
rung und Rahmens Verewigung erdencken können.

Wer aber die Schönheit und den Preys oder  
Hochhaltung dieser Revers recht verstehen will /  
muß wissen / daß derselben verschiedene Gattungen  
sind / etliche bestehen nur aus blossen Inscriptionen,  
die aber mit denjenigen Worten / so in der runde um  
die Münze geschrieben nicht zu confundiren sind/  
massen solche die Frankosen Legende nennen / und  
wir hernach von solchen a part handeln wollen.  
Der:

n / von  
te findet  
bedeckte  
etwann  
Erbau-  
orfahren  
uß man  
nke das  
findet /  
en deren  
ches lan-  
hen.

n Münz-  
Genüge

Hendri-  
/ indem  
upel / Al-  
n kan / in

.) Ord-  
illustri-  
weder ei-  
g Bizas,  
gewesen/  
gehören  
copatra,  
en und

Die

Dergleichen Inscriptiones aber werden viel wohl in den Griechischen/ als Lateinischen Römischen Münzen gefunden / da bloß nur die Buchstaben S. C. Senatus Consulto, oder Δ. Ε. Δημαρχικῆς ἐξουσίας mit einem Kranz umbgeschlossen gefunden werden. Etliche solcher Inscriptionen sind auch eine besondere Species Epocharum oder Zeit-Rechnung / als: Primi decennales Cos. III. in M. Aurelio ; In Augusto, Imp. Cæs. Aug. Ludi seculares votis V. X. XX. &c. Einige selbiger beziehen sich auf einen besondern Zufall / als: Victoria Germanica Imp. VI. Cos. III. in M. Aurelio. In Augusto: Signis Partis receptis, S. P. Q. R. Auf etliche werden auch die Ehren Titel so man denen Fürsten ertheilet / gelesen / als: S. P. Q. R. Optimo Principi, in Trojano und Antonino Pio. Adfertori publicæ libertatis, in Vespasiano. Andere geben marquen sonderbahrer ertheilten Wohlthaten / von den Fürsten / als Libertate P. R. restituta ex S. C. mit einem Kranz umbgeschlossen. in Galba &c.

Zu Zeiten des Constantinopolitanischen Römischen Reichs bedienten sich die Römische Kaiser statt der Lateinischen / der Griechischen Sprache / und da sind öfters die Inscriptiones schwer zu verstehen / wie zu sehen ist aus diesen: JC. XC. NIKA IHCOYC XPICTOC NIKAI und aus folgenden KYRIE BOHΘEI AΛEZIΩI ΔECΠOTHI ΠOPTPOΓENNHΤΩI. Es ist zu glauben daß hier die Griechen durch das Wort: BOHΘEI, dasjenige ver-

verstehen wollen / was in des Heraclii Münze ist / und Deus adjuta Romanis heist / welches man kaum verstehen wird / wannes bloß mit den Anfangs Buchstaben geschrieben ist. Wer solte auch errathen / daß C. LEON PAMVLO, auf der Constantini Copronymi Münze / Constantino Leoni Perpetuo Augusto multos annos, hiesse so es nicht der gelahrte Mr. duCange ausgegrübelt. Und der gleichen giebt es noch mehr / die die allergelehrtesten nicht haben expliciren können / wie die Worte KEBOH ΔΥΛΟΟΝ seynd welche man vor eine Acclamation oder Benediction hält / dergleichen man auf vielen Medailles findet / als auff des Constantini Münze : Plura metalicia feliciter ; auff Constantis : Felicia decennalia; auff Theophili : ΘΕΟΥΙΝΕ ΑΥΓΟΥΣΤΕ ΤΗ ΝΙΚΑΚ. auff des Antonini Pii S. P. Q. R. A. N. F. F. Optimo Principi Pio. Welches so viel heisset Senatus Populusque Romanus annum novum faustum felicem Optimo Principi Pio.

Ofters findet man auch auff denen Reversen nichts als die blossen Nahmen der Magistrats Personen / wie auff des Julii Münze zu ersehen : Q. Aemilius, Q. Fabius Bucca III. Vir. A. A. A. F. F. auff des Agrippa seine M. Aquippa Cos. designatus. Dergleichen kommen viel auf denen Bürgermeisterlichen Münzen wenig aber auf denen Kaiserlichen vor. Manchmal findet man nur gewisser Vöcker oder Städte nahmen auf selbigen / als: Sego Briga, Cæsar Augusta, Obulco, KOINON ΚΥΠΡΙΩΝ, Ofters steht

stehet auch nur des Kaisers Rahmen auf dem Revers, auch wohl gar nur das einige Wort Augustus. Auf einigen Münzen Constantii Chlorig ist auf dem Revers die einzige Zahl XC, welches man bis da-

to noch nicht errathen können; In den letzten Zeiten des Kaiserthums sind diese Buchstaben M. I. K. sehr gemein. Welches man Maria Jesus Constantinus ausleget / so man aus beygesetzten Zeichen ++ judiciret, sñtemahl Constantinus M. sein neues Rom zu Ehren der Mutter Maria eingeweyhet / er auch selbst nach seinem Todt unter die Heiligen gezehlet worden.

Es macht aber eine Münze sonderlich kostbahr / wann viel und rare Figuren auf dem Revers sich befinden.

Wann bloß Bildnisse der Gottheiten oder Tugenden / ohne andere Bey-Figuren oder Merckwürdigkeiten / auf selbigen vorkommen / zehlet man sie unter die gemeinen Münzen. Viel werther hält man aber diejenigen / so die Bildnisse der Gemahlinnen / Kinder oder Reichs-Consorten vorstellig machen; Wie auch diejenigen worauf sich 2 Bildnisse präsentiren, als Augusti und Julii, Vespasiani und Titi, Antonini Faustinae, Marci Aurelii und Lucii, &c. Sind nun auf einer Münze noch mehr Bildnisse zubefinden / werden sie noch höher gehalten / dergleichen eine ist des Severi mit seinen 2 Söhnen Geta und Caracalla &c. Daher ist eine gemeine Regel, je mehr Figuren auf dem Revers einer Münz

Münze / je höher wird sie gehalten / wie dessen ein  
 Exempel des Trajani seine ist / da 3 Könige zu dessen  
 Füßen liegen / denen er die Königl. Diademata auf-  
 setzet / mit der Umschrift: Regna adsignata, und  
 dergleichen. Was die Monumenta Publica anlan-  
 get / hält man auf diejenigen am meisten / so eine re-  
 marquable Geschichte bezeichnen. Wie des Nero-  
 nis geschlossener Tempel des Jani ist / mit der Le-  
 gende; Pace Pop. Rom. terra mariq; parta Janum  
 clusit. Hieher gehöret auch das berühmte Amphi-  
 theatrum Titi, dessen Schiff-Seule / die Trophæe  
 Aurelii und Commodi &c. Auch die auffgepräg-  
 ten Thiere ertheilen der Münze eine besondere præ-  
 rogative. Unter selbigen sind nur theils die von wei-  
 ten her nach Rom gebracht wurden / daß sie dem  
 Volcke in denen Ludis secularibus ein spectacul-  
 seyn solten / oder daß sie Zeichen gewisser Legionen  
 waren / wie aus des Gallieni und Philippi Münze  
 zu ersehen. Der Adeler auf denen Egyptischen  
 Münzen bedeutet nichts sonderliches / noch weniger  
 aber die Wölffin Romuli und Remi, deren sich jed-  
 wedes Reich zum Öfftern bedienet. Öffters findet  
 man auch solche Arth Thiere / die gar nicht in rerum  
 natura zu finden / wie dessen ein Exempel der Phœ-  
 nix ist / so zu vielen mahlen auf des Constantini M.  
 und seiner Kinder Münzen gefunden wird / durch  
 welches Vogels Unsterblichkeit / sie die æternität des  
 Kaiserthums / oder der Kaiser Consecration ha-  
 ben bedeuten wollen / und dergleichen Thiere / Fi-  
 sche / Monstra und unbekante Pflanzten findet man  
 auf sehr vielen Münzen / von welchen allen der ge-  
 lehrte Spanhemius sehr accurat in seiner 3ten Dis-

sertatione de præstantia & usu Numismatum geschrieben hat / dahin wir den geneigten Leser verweisen wollen. Weiter geschieht auch offters daß man auff den Revers wiederum diejenige Persohn / so die erstere Seite (la Teste) der Münze als ein Brustbild vorgestellet / ganz gebildet findet / daß sie etwan zu den Füßen einer Gottheit / die sie sonderlich geehret / sizet / oder sonst etwas remarquables verrichtet / wie man dergleichen von Nerone, M. Aurelio, Severo, Decio &c. hat. Gleich wie auch die Medaillons oder Schaupfennige allezeit wegen gewisser öffentlicher Solenniteten, oder das Volck / und frembde mit selbigen zubeschencken / geschlagen worden / als haben deren reverse auch allezeit etwas remarquables, als Triumphe / Spiele / Gebäude oder dergleichen.

Ferner kommen auch noch auf den Münzen vor allerhand / und verschiedene Epochæ temporum, marquen authoritatis publicæ, des Senatus Volck oder Fürsten Erlaubniß. Ingleichen die Zeichen des Werths der Münze / der Orth wo selbige geschlagen / wie auch die marquen der Münzer und Städte.

Theils dieser Epocharum oder Zeit-Rechnungen bemercken die Regierungs Jahre der Fürsten oder Alter der Städte / theils / wie bey den Römern geschah / die Zeit gewisser Oberkeitlichen Aempter / als des Consulats oder Potestatis Tribunitiæ, theils die Erbauung oder Zeit der Aufrichtung der Städte / welches bey denen Colonien vorkommet ; Und theils das Alter der Fürsten / welches Geheimnis erst lez-

4012  
9210



tens der gelehrte Toynardus entdecket / und vornehmlich auß des Commodi Münzen probiret Die Griechen nach dem sie dem Römischen Reich unterworffen / beliebten eine sonderbahre Zeit: Rechnung / wann sie nehmlich eine gewisse Ehre erhalten und Neocori worden / welches so viel bedeutet / daß sie öffentl. Tempel gehabt / darinnen der Gottesdienst vor die ganze Provinz verrichtet / Item. Wann sie Amphitheatra zu ihren öffentlichen Spielen auß Erlaubnis des Fürsten / oder Senats bekommen / welche Zeit sie hiedurch dem Gedächtniß einzuverleiben bedacht waren.

Diese Epochæ werden aber auff zerley manier bemercket. Einmahl mit vollkommenen Worten als: ETOYC, ΔΕΚΑΤΟΥ &c. zum andern aber / welches auch zum gemeinsten geschicht / nur mit denen Anfangs Buchstaben. E oder ET. A. B. &c. zum meisten aber nur mit dem einzigen Buchstaben L. welches nach der Antiquariorum Meinung *Λυκαβαγῶς* heisset / welches ein Poetisches Wort und so viel als ein Jahr bedeutet.

Die Epochæ der Städte / werden durch die bloße Zahl ohne die Buchstaben E. oder L. bemercket; da dann derjenige Buchstabe so zu letzt stehet / zu allererst muß gelesen werden. Wie auff der Münze der Stadt Antiochia es nicht M. Δ. wie es stehet / sondern Δ. M. muß gelesen werden / also auch auf der Pompejopolitanischen Münze / auff deren einer Seite des Arati, auf der andern des Chryssippi Bild:

nis zu befinden/ es nicht C. K. O. sondern O. K. C.  
 muß ausgeleget werden. Bey Zeiten des Con-  
 stantinopolitanischen Kaiserthums wurden zu An-  
 fang / die Epochæ mit Lateinischen Zahlen bemer-  
 ket / als Anno III. V. VI. &c. auf diese weise wie  
 auf des Iuliani Münze zusehen.

A.  
 N. **K** X.  
 N. **K** X.  
 O.

Auff des Justiniani Münze findet man es solcher  
 Gestalt gebildet.

A. <sup>†</sup>  
 N. **I** X.  
 N. **I** X.  
 O. III.

Und so auch auff denen andern. Wiewohl auch  
 zuweilen das Wort Anno auf rechte manier gesetzt  
 ist / wie solches auf des Phocæ und Heracki Münze  
 erscheinet.

Zu weilen befindet man auch die Indictiones dar-  
 bey gesetzt / wie nemlich auf des Mauritij Münze  
 vorkommet / in welcher. IND. II. steht. Und nach  
 dieser Art könnte man auch des Germanici Münze  
 verstehen / auf welcher INDVT, III. gelesen wird / wel-  
 ches

ches Wort bis dato noch niemand auflegen können/ doch ist zu mutmassen/dass es Indictione VIII. oder XIII. heissen solle/ und daß der Buchstabe T. auf Irthum des Münzers darzu gesetzt worden/ welches denn wohl zum öfftern geschehen.

Die Zeichen Authoritatis publicæ auff denen Münzen sind entweder S. C. Senatus Consulto oder Δ. E. Populi iussu. oder andere dergleichen.

S. C. Senatus Consulto, ist eine marqve einer gewissen und rechtmässigen Münze/ so aus rechten Schroth und Korn auf erlaubnis des Senats geschlagen worden. Wenn aber Ex S. C. stehet/hat solches mehr regard auff das Gepräge als auff den Werth der Münze.

Was die Wörter Δ. E. ΔΗΜΑΡΧΙΚΗ ΕΞΟΥΣΙΑC, und andere dergleichen Wörter so die Erlaubnis des Volcks bedeutē/hat ein angehender Lehrling nicht eben von nöthen so gar genau zu untersuchen/ indem diese Materie Vaillantius und Harduinus schon ganz weitläufftig untersuchet/ es ist genug/wenn er so viel weiß/ daß so oft Populi iussu. oder S. P. Q. R. oder Consensu Senatus & equestris Ordinis populiq; Romani, vorkommet/ diese Worte sich auf eine Statua oder ander Monument, so man zu Ehren des Fürsten aufgerichtet/ und darum die Münze geschlagen worden/ beziehen: Die Worte Permissu Augusti, bedeuten auff denen Münzen der Colonien oder Städte/ die Erlaubnis/so ihnen der Käyser gegeben/ daß sie dürfen

Münze schlagen. Bisweilen findet man auf diesen Münzen auch die Erlaubniß/ so sie von den geringern Magistrats Personen hierzu erhalten/ als: Permissu Dolabellæ Proconsulis, und auff einer andern Münze Permissu Aproni Pro-Cof. III. durch welche Worte entweder das Recht Münze zuschlagen/ oder den Rahmen Coloniae zugebrauchen/ oder Gebäude auffzurichten/ bemercket wird. wie p. c. der Altar den Augustus in Hispanien auffzurichten erlaubet/ auff einer Münze zusehen/ mit der Überschrift: Municipium Italica, providentiæ permissu Augusti.

Auff denen Kaiserlichen Münzen kommen auch zum öfftern die Rahmen der Städte vor/ in denen selbige geschlagen/ und zwar mit diesen Unterscheid: auff denen/ die in den erstern Zeiten des Kaiserthums gepräget/ befindet sich diese marque auf denen Legendis oder Inscriptionibus, in den letztern Zeiten nach Constantinum aber in der Subscription nemlich also: P. T. Percussa Treveris. S. M. A. Signata Moneta Antiochiæ. CON. OB. Constantinopoli ob-signata &c.

So hatten auch die Münzmeister ihre absonderliche marqven, mit denen sie ihre Münzen von andern zu unterscheiden pflegten/ bemerckten auch auff selbigen den Orth zugleich/ wo die Münze verfertigt/ welches alle die kleinen Characteren und Figuren, so man auff denen Münzen befindet/ und zwar nicht allein auff denen so nach Gallo und Volcano geschlagen/ sondern auch selbst auff denen Bürgerger

germeisterlichen sind. Morellius hat auff 200. der gleichen verschiedener marqven der Münzmeister observiret, und Harduinus bemercket / daß auff denen Römischen Münzen / die Buchstaben. A. B. T. Δ. eine marqve der Münzmeister / die auß einer Stadt / allein von verschiedenen Werckstädten sind. Dessen ein Exempel des Juliani seine Münze / auß welcher folgendes. B. S. L. C. Signata Lugduni, hier bedeutet das B. in Officina Secunda.

Auff Valentis Münze ist SISCPZ. Sisciae percussa. da das Z. in Officina Septima bedeutet / und also fort welches so wohl von denen Lateinischen als Griechischen Buchstaben zu verstehen ist.

Ist noch leztens übrig / die marqven des Werths oder Valoris der Münzen zu untersuchen / welche vornehmlich auf den Bürgermeisterlichen (Consularibus) vorkommen. Dergleichen sind nun. X. V. Q. S. L-L-S. das X. bedeutet einen Denarium, das V. und Q. einen Quinarium S. einen Semissem. L-L-S. einen Sestertium.

Ingleichen wird solcher auch durch Puncten bezeichnet par exemple, Ein Sextans bedeutet / -- ein Triens .... ein Quadrans .... ein As aber wurde O oder L. bemercket.

Manchmahlen wurde auch der Werth verändert / welches man mit grossen Zahlen marqvirete. p. c. wenn ein Denarius auff an stat 10. auff 17. As gesetzt wurde / bemerckte man ihn mit XVI. und also

nach advenant, zu wünschen wäre / daß ein Gelehrter diejenige Zahl errathen könnte / wann auf einer Münze der Familæ Tarquitiæ XXXI. steht / auf einer der Familæ Mariæ ein Bauer der mit 2 Ochsen ackert und darunter XXVIII. S. C. und dergleichen noch mehr / welche bis dato denen Antiquariis unbekannt geblieben.

Vornehmlich aber muß ein Antiquarius die Legendes auf denen Münzen wohl betrachten / weiln selbige gleichsam denen darauf befindlichen Figuren das Leben geben. Doch muß man / wie oben bemercket / zwischen selbigen und denen Inscriptionen einen Unterscheid machen. Unter denen letztern verstehen wir diejenigen Worte / die auf der andern Seite / oder dem Revers der Münze an statt der Figuren befindlich. Die Legende aber lesen wir umb die Münze herum gesetzt / und erkläret selbige die auf der Münzen befindliche Figur. Auf jedweder Münze befinden sich zwen solcher Legendes: Die erste macht die auf der Münze geprägten Personen kundbahr / eröffnet ihren Nahmen / Würde / Aempter und Zunahmen. Die andere aber ist vornehmlich destiniret, derselben Person verrichtete Thaten / Tugenden / Monumenta und Wohlthaten mit der sie die Republicque beschenecket vorstellig zu machen. Antonini Medaille soll uns dessen eine Vorbildung geben / über dessen Brust Bild folgende Worte stehen: Antoninus Augustus Pius Pater Patriæ Trib. Pot. Cos. III. Wodurch zugleich sein Ambt / Würde / Nahmen / und Zunahmen demonstriret wird. Auf dem Revers siehet man

3 P. r.

3 Personen / davon die eine der Kaiser auf dem Thron sitzende ist / die andere eine Weibes Person mit den Cornu copiae, und die dritte eine Person so den Rock aufhält / als ob sie etwas empfangen wolte / mit dieser Erklärung Liberalitas quarta. Woraus erhellet / daß Antoninus zum 4ten mahl unter das Römische Volk Getränke ausgetheilet. Wie wohl dieses eben nicht eine Regel ohne Exception, denn man zum öftern Münzen findet / auf denen so wohl auf dem Revers als auf dem Haupt oder Teste derselben die Benennungen der Nahmen / Würden und Aempter sich befinden / wie auf des Julii Medaille zu ersehen / da auf der einen Seite / diese Worte: Cæsar Imperator quartum, und auf dem Revers: Augur: Pont. Max. Cos. quartum. Dictator quartum zu lesen sind / und dergleichen Exempel könte man noch vielmehr anführen.

Die Benennung der Aempter und Würden kommen aber auf den Bürgermeisterlichen Münzen viel anders vor / als auf den Kaiserlichen / auf jenen findet man nur geringe und particular Aempter / als der III. Virorum Münze. A. A. A. F. F. und IV. Virorum unter Julio III. Virorum Sanitatis, Acilius III. Vir, Valetudinarius. Der II. Virorum, oder III. Virorum bey denen Colonien, VII. Virorum die auch Epularum Magistri, Curator denariorum Flandorum, Ædilium, Quæstorum, Legatorum &c. Allein auf denen Kaiserlichen seynd Aempter von grösserer Wichtigkeit / so auf selbigen vorkommen / nemlich Augur, Pontifex Maximus, (welchen Titel die Kaiser allezeit von

E 5

Julio.

Julio Cæsare' und Augusto an bis auf Gratianum geführet haben) desgleichen Tribunitia Potestate, Consul und zuweilen auch Proconsul, welcher letztere Titel doch denen Rånsern nicht leicht gegeben wurde / wann sie nicht außserhalb der Stadt waren / in dem man davor hielt / daß solcher unter dem Titel Imperatoris begriffen wäre.

Wegen was vor Tugenden nun ein Fürst am meisten geliebet wurde / deren Benennung setzte man auf den Revers der Münze / daher lesen wir auf selbigen so oft / Moderationi, Clementiæ, Justitiæ, Spes Augusta, Spes Augusti, Constantia Augusta, Constantia Augusti, Virtus Aug. Virtuti Aug &c.

So bemerken wir auch in denen Legenden, die Ehren-Titul, so denen Fürsten ertheilet wurden / welche vornemlich in prächtigen Zunahmen bestunden / die ihnen der Senat öffentlich verliehe / oder sie selbst annahmen.

Also ist des Trajani Münze mit der Legende: Optimo Principi; Commodi mit dem Titel Felix Antoninus wurde von dem Rath Pius benahmset / welchen character hernach alle seine Successores behielten. Einige dieser Titel beruffeten sich auch auf einen Triumph oder Überwindung einiger Völcker / dergleichen sind Britannicus, Armeniacus, Dacicus, Parthicus, Germanicus &c. auf dem Revers der Münze findet man folgende hochtrabende Titel: Genio Senatus, Genio Exercitus, Genio populi Rom. Restitutori orbis terrarum, Debellatori gentium barbararum, Locupletatori orbis terrarum, &c. auf  
der



der ersten Seite kommen auch wohl folgende vor. Genitrix orbis, Mater Castrorum, Mater Senatus, Mater Patriæ. Wie denn auch auf dieser Seite der Titul Pater Patriæ allezeit gefunden wird. Nach dem Tode der Fürsten wurden selbige unter die Götter gezehlet / und solches auf denen Münzen durch folgende Worte bezeuget: Consecratio, Pater, Divus und Deus, Divo Pio, Divus Augustus Pater, Deo & Domino Caro; Über denen Tempeln und Altären aber findet man zu öfftern diese Worte: Memoria felix. Memoria æternæ. Bey dem Weiblichen Geschlechte aber / so unter die Götter gezehlet worden / ward gesetzt: Diva, Dea, æternitas, sideribus recepta &c.

Die Beneficia und Wohlthaten / so sie denen Städten oder Provinzien ertheilet / findet man also bemercket: Conservator Urbis suæ, Fundator Pacis, Rector orbis, Restitutor urbis, Hispaniæ, Galliæ &c. Pacator orbis, Salus generis humani, Gaudium Reipublicæ, Gloria Rom, Hilaritas pop. Rom, Lætitia fundata, Tellus stabilita, Exuperator omnium gentium &c.

Auch wohl kommen folgende vor: Roma renascens, Roma resurgens, Libertas restituta.

Zuweilen befindet man auch die Wohlthaten genauer specificiret, als: Restitutor monetæ, Remissa ducentesima, Quadragesima remissa, Vehiculatione Italiæ remissa, Fiscus Judaici calumnia sublata, Congiarium Pop. Rom, datum, Puellæ

Faustinianæ, Via Trajana. Indulgentia in Carthaginienses &c.

Ingleichen kommen auch verschiedene Zufälle oder erhaltene Victorien auf denselbigen vorgestellt / als: Victoria Germanica, Victoria Navalis; Prætoriani recepti, Imperatore recepto, Pax fundata cum Persis, &c.

Die öffentliche Monumenta so auf denen Münzen sich ereignen / sind gleichfalls mit besondern Legenden bemercket / als: Macellum Augusti, Basilica Ulpia, Aqua Marcia, Portus Ostiensis, Forum Trajani, Templum Divi Augusti restitutum.

So benennen uns auch die Münzen diejenigen Gottheiten / so die Kaiser am meisten verehret / als: p. e. Numerianus hat sonderlich den Mercurium angebetet / wie solches aus dessen Münze erhellet / mit der Legende: Pietas Aug. it. auf des Diocletiani seiner ist befindlich: Jovi conservatori, Jovi propugnatori. Welches auch die Kaiserinnen und andere Fürstl. Weiber thaten / so die Rahmen und Figuren / Ceres, Juno, Vesta, Venus, Diana, auf ihren Münzen setzten. Eine glückselige Heyrath bezeugeten sie durch folgende Worte: Venus Felix. Die Gnade einer leichten Geburth schrieben sie / der Junoni Lucinæ; und die Fruchtbarkeit der Veneri genitrici zu. Die Göttin der Glückseligkeit / die sie sonderlich verehret / findet man auf vielerley Art auf denen Legenden bemercket / nemlich Fortuna Manens, Fortuna obsequens, Fortuna redux, &c.

Die Städte / Provinzien und Flüsse / sind in den  
GER

nen Legenden öffters bloß nur mit dem Nahmen be-  
mercket zc. Tiberis, Danuvius, Hispania, Italia,  
Roma, Alexandria &c. Bisweilen haben sie auch  
darzu ihre prærogativen und Ehren-Titul gethan/  
als: Colonia, Julia, Augusta, Felix, Berytus, Co-  
lonia immunis, Colonia Aurelia metropolis Si-  
don, &c.

Die Griechischen Städte haben allezeit die Ge-  
wohnheit gehabt/ihre Privilegia mit beyzufügen/als:  
ΑΥΤΟΝΟΜΟΙ, ΑΥΤΟΝΟΜΟΙ, ΕΛΕΥΘΕΡΟΙ, ΝΑ-  
ΥΑΡΧΙΑΟΙ, ΚΟΛΩΝΙΑΙ. Also wolten sie be-  
zeugen / das Recht eines freyen Asyls durch die Wort-  
te: ΕΛΕΥΘΕΡΟΙ, ΑΥΤΟΝΟΜΟΙ. Das Recht nach eigenen Gese-  
zen zuleben / durch ΑΥΤΟΝΟΜΟΙ. Das Recht einer Latei-  
nischen und Römischen Stadt / durch ΚΟΛΩΝΙΑΙ.  
Das Recht eines Meer-Hafens durch ΝΑΥΑΡΧΙΑΟΙ.  
Die Befreyung von denen Oneribus publicis,  
durch ΕΛΕΥΘΕΡΟΙ, und was dergleichen Privi-  
legia der Colonien mehr seyn. Diejenigen Städte  
te so Neocores (hiervon siehe oben) waren / bemerck-  
ten ihre Münze also: ΔΙΟΚΛΕΙΟΥ, ΤΡΙΚΛΕΙΟΥ, ΤΕΤΡΑΚΛΕΙΟΥ,  
ΝΕΟΚΟΡΩΝ. Ihre Bindnisse aber die sie mit an-  
dern Städten gemacht / wurden durch das Wort:  
ΟΜΟΝΟΙΑ bezeichnet.

Wir erkennen gleichfalls durch Hülffe der Legen-  
den, so über die Signa militaria gesetzt / die Naha-  
men der Legionen und Krieges-Heere / und aus was  
Nationen sie bestanden.

Es ist bekannt / daß M. Antonius biß auff die  
XXX

XXX. Legionen unterhalten / welche durch die Zahlen Legio I. II. III. &c. bis auf XXX. bemercket werden; ihren verschiedenen Unterscheid bezeugen / die Legenden: Legionis primæ antiquæ, Legionis XVII. Clasicæ. Leg. XX. Hispanicæ. Legionis XXII. Primigeniæ &c. Dessfers erscheinen auch ihre Titul, so sie durch ihre Tapfferkeit und Treue erhalten / als: Legio I. Augusta Sextum pia, sextum fidelis. Legio II. Adjutrix. VII. Pia. VII. Fidelis. Legio Aug. X. Gem. Pia Victrix. So finden wir auch die cohortes auf denen Münzen bemercket / als: Cohors speculatorum, cohortes Prætorianorum septem; Coh. Prætorianæ Philippis.

Gleichfalls erscheinen auch die Rahmen der Krieges Heere oder Armeen, vermöge der Legenden: als: Exercitus Dacicus, Exerc. Ræticus, Exercitus Syriacus, Exercitus Britannicus &c. Expeditio Judaica, Parthica &c. Der March eines Königs mit seiner Armee wurde Profectio Augusti, dessen Einzug in eine Stadt aber Adventus Augusti, und dessen Überzug über einen Fluß Trajectus Augusti benennet. Die Übung in denen Waffen / wird durch das Wort: Disciplina oder Disciplina Aug. Die Reden aber so an die Armee gehalten / durch: Adlocutio cohortium, und die Annehmung des Jurementsi Fidelitatis, durch Fides exercitus, ausgedruckt; Die marqven der öffentlichen Spiele sind leicht zu erkennen; denn selbige sind ein Gefäß / aus dem ein Palmen Zweig oder Crantz gehet; die Legenden über selbigen sind verschieden / manchemahl erwehnen sie den Rahmen des Autoris, oder desje-

nigen / zu dessen Ehren sie angestellet. Nero war ein Urheber der Ludorum quinquennialium daher finden wir von ihm folgende Legende auf seiner Münze. Certamen quinquennale Romæ constitutum. Die Legende des Reverses von Caracallæ Münze: ΜΗΤΡΟΠΟΛ ΑΝΚΥΡΑC ΑCΚΛΗΠΙΑ ΩΤΗΡΙΑ. ΙCΘ. ΠΥΘΙΑ. erweist / daß zu Ancyra in Galatia eben die Spiele zu Æsculapii Ehren celebriret worden / die man in dem Isthmo Corinthiaco zu Appollinis Ehren gehalten.

Die vornehmsten solcher Spiele sind: KABELPIA, welche in Thessalonica zu Ehren der Cabiriorum; ΘΕΟΤΑΜΙΑ, die in Sicilien zu Ehren der Heyrath Plutonis und Proserpinæ, gehalten worden. CEOYHPEIA, so von Sept. Severo und KOMOΔEIA so von Commodo angeordnet.

Die Vota Publica, die denen Råysern in allen Quinquenniis oder decenniis gewünschet wurden / kan man so wohl zu denen Inscriptionen, als auch Legenden rechnen / wie wir oben angemerket. Doch findet man sie in den letztern Zeiten des Råyserthums gemeiniglich als Legenden gestellet / wie des M. Aurelii Münze / so bey seiner Vermählung geschlagen / ausweist / darauf diese Legende: Vota publica, auf einer des Antonini findet man: Vota suscepta decennialia &c. Das angenehmste so uns die Legenden vorstellen / sind die verschiedene Titel so sich die Råyser / nach Gelegenheit der Zeit zugeeignet haben. Julius Cæsar als er nicht getraute sich einen König oder Herrn zu nennen / nahm er die

die Titul eines Imperatoris, Dictatoris perpetui, und Patris Patriæ an.

Seine Nachfolger versahen sich mit allen Aemtern so eine Gewalt oder Ansehen auff sich hatten/ daher wurden sie Pontifices Maximi, Tribuni, Consules, Proconsules, Censores Augures. Allein dieses geschah zu den ersten Zeiten des Råyserthums/ denn als das Volck die Monarchische Regierung in etwas gewohnet/ scheueten sie sich nicht/ auch der Götter Nahmen an sich zu nehmen. Also nannte sich Commodus Herculem Romanum, und Aurelianus, Solem Dominum Imperii Romani. Augustus ließ sich zu Anfang seines Reichs Cæsarem Divi Filium, bald hernach Imperatorem, als denn Trium-Virum Reip. Constituendæ und endlich Augustum, nennen. Zu allerletz setzte er auch die Tribunitiam potestatem darzu/ wordurch er seine Gewalt auf das Höchste brachte. Caligula behielt diese drey Zunahmen: Imp. Cæs. Aug. Worzu Claudius Censor setzte: Vitellius hat sich des Worts Cæsaris niemahlen bedienet/ sondern sich allezeit nur Imperatorem und endlich auch Augustum nennen lassen. Domitianus hieß sich Censorem Perpetuum, nach welchen man solchen Titul nicht mehr auf den Münzen findet.

Von Amiliano findet man keinen/ der den Titul Domini angenommen/ dessen Münze Golzius anführet mit dieser Legende: D. N. C. Domino Nostro Cæsari Amiliano Fortissimo Principi. Allein diese Medaille hält Morellius vor falsch/ daher man den.

den Anfang dieser Titulatur ehe auf Aurelianum legen kan/ zu dessen Ehren eine Münze/ mit folgenden Legende geschlagen worden: DEO & domino nato Aureliano. Dessen Successores fast alle den Titul Dominus geführet/ biß zu Ende des Rånserthums/ da sich die Orientalischen Rånser Reges Romanorum, ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΡΩΜΑΙΩΝ, genennet. Diese bedienten sich auch öffters des Nahmen ΔΕΣΠΟΤΗΣ, welcher in der Griechischen Sprache so viel bedeutet als Herus und im Frankösischen Maitre. Sie nahmen eben den Unterscheid / den die Lateiner zwischen den Worten Cæsar und Augustus beobachten / mit selbigen gleichfalls in acht. ΒΑΣΙΛΕΥΣ war bey ihnen eben so viel als Augustus und ΔΕΣΠΟΤΗΣ so viel als Cæsar. Also da Nicephorus seinen Sohn zum Reichs-Gehülffen annahm / ließ er selbigen nur ΔΕΣΠΟΤΗΣ, sich aber ΒΑΣΙΛΕΥΣ nennen. Dieses wurde von dessen Nachfolgern geändert / massen selbige den Nahmen ΔΕΣΠΟΤΟΥ, den Nahmen ΒΑΣΙΛΕΩΣ vorzogen / welches vornemlich Constantinus, Michael Duas Nicephorus Bottoniates Romanus, Diogenes, die Comnener und etliche andere gethan.

Der Titul ΠΟΡΦΥΡΟΓΕΝΝΗΤΟΣ, hat auch gleichfalls einigen Constantinopolitanischen Rånsern / sonderlich denen aus der Familie Comnena, und deren Nachfolgern beliebt.

Dieser

Dieser Rahme hat seinen Ursprung von dem Palast / den Constantinus bauen / und darinnen ein Gemach von Purpur-rothen Marmor verfertigen lassen / welches darzu destiniret, daß die Kaiserinnen darinnen gebähren solten.

Daher hernach die Prinzen in Purpur geböhre benahmset worden. So hat man auch angemercket / daß schon in den erstern Zeiten des Kaiserthums / die Griechen den Kaisern den Nahmen  $\text{Βασιλεὺς}$  gegeben / ob sie sich schon in Lateinischen niemahlen des Wortes Rex bedienet / solches erscheinet aus des Caracallæ Münze.  $\text{ANTΩNEINOC BACIAEYC}$ . Der Griechen Schmeichelen gieng auch noch wohl weiter / massen Spanhemius von Cajo eine Münze allegiret . mit dieser Legende:  $\text{ΓΑΙΟC ΚΑΙCΑΡ ΘΕΟC ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ}$ . Von Nerone hat man zwey Medaillen, worinnen ihm der Titul Patronus ertheilet wird / welche Golzius mit dieser Legende anführet:  $\text{ΝΕΡΩΝ ΠΑΤΡΩΝ}$ . Die Einwohner der Insel Samos schlugen Severo eine Münze / mit der Legende:  $\text{ΝΕΟΙ ΗΑΙΟΙ}$ . Novi Soles &c.

In den letzten Zeiten des Kaiserthums kömmet auch das Wort Senior und Dominus zusammen zum öfftern vor / welche so viel als bey den Franzosen Seigneur und Maitre, sagen will. Solche werden fast meist auf des Diocletiani und Maximiani Münzen gefunden / und scheinen so viel bedeutet zu haben als Pater. Dieser Titul, wurde auch noch von Con-  
stan-



stantio und Licinio dem Diocletiano gegeben / da er schon von dem Reiche abgedancket / in dem sie ihn Dominum & Parentem nostrum seniorem Augustum genennet.

Philippus Junior, wurde zuvor Nobilis Cæsar tituliret, ehe er sich Augustum nennete / dieser Titul wurde hernach den Kaysersl. Kindern gegeben / so nicht zur Gesellschaft der Kaysersl. Regierung gezogen wurden / wie auch denjenigen / welchen die Kaysersl. Regierung des Reichs anvertraueten. Also machte Diocletianus 4. Cæsares, Constantium, Maximinum, Severum, und Maximinianum, so auff denen Münzen Nobiles Cæsares genennet werden. Der Titul Princeps Juventutis, wurde nur kurz nach Augusti Lebzeiten den Kayserslichen Kindern gegeben. Cajus & Lucius Cæsares, Principes Juventutis. Zu Zeiten des Constantinopolitanischen Kaysersthumbs / haben die Kaysersl. die Titul Flavius und Constantinus novus mit grossen Fleiß affectiret. Wegen des erstern wollen einige behaupten / daß selbiger allezeit von Vespasiani Familie an / bis auf Constantinum von denen Kaysersl. sey geführet worden / welches durch den Tempel des Domitiani confirmiret wurde / der es Æternitati Flavioꝝ dediciret. Allein es erscheinet wahrscheinlicher / daß dieser Name Flavius, so ganz in vergessen kommen / durch die Familie Constantini wieder empor gebracht worden / welchen nach deren Erlöschung Jovianus wieder angenommen / und auf alle seine Nachfolger fortgepflanzet bis auf Heraclium und dessen Sohn Constantinum.

Die Griechische Schmeicheley gab ihren Fürsten  
und

und Königen / noch viel andere Titul / so aber bey  
denen Råysern nicht vorkommen / als: ΒΑCΙΑΕΥC  
ΒΑCΙΑΕΩΝ. Nicator, Nicephorus, Evergetes.  
Eupator, Soter, Epiphanes, Ceraunus, Calli-  
nicus Dionysius, Theopator. Ingleichen eigne-  
ten sie sich auch gleich denen Lateinern Göttliche  
Ehre zu; Von Demetrio ist bekandt / daß er sich  
ΘΕΟC ΝΙΚΑΤΩΡ. nennen lassen. Antiochus  
ΘΕΟC ΕΠΙΦΑΝΗC ΝΙΚΗΦΟΡΟC. Ein  
anderer Demetrins: ΘΕΟC ΣΩΤΗΡ. und damit  
dieses desto eigentlicher erscheinen möchte / nahmen  
sie auch der Götter marqve oder Zeichen an / als den  
Blitz / das Horn Jovis Hammonis, die Löwen-  
Haut des Herculis, mit welcher alle Nachfolger  
Alexandri M. zu stolziren gepfleget.

Als sie unter der Römer botmäßigkeit gekom-  
men / findet man nicht / daß sie selbige so gar durch-  
gehends mit dergleichen Titul beehret / daher siehet  
man solche allein auf ihren / gar selten aber auff de-  
nen Lateinischen Münzen / die meisten die vorkom-  
men / sindt: ΘΕΑ ΡΩΜΑ. ΘΕΑΣΥΝΚΛΗΤΟC.  
ΘΕΟC ΝΕΡΩΝ. ΘΕΟC ΚΑΙCΑΡ ΣΕΒΑCΤΟC  
CΑΙΟC ΚΑΙCΑΡ ΘΕΟC. Hadrianum nenneten  
sie gleichfals ΑΔΡΙΑΝΟC ΟΛΥΜΠΙΟC und von  
Commodo lesen wir ΟΛΥΜΠΙΟC ΚΟΜΜΟ-  
ΔΟC.

Ob nun wohl die Römischen Fürsten viel mode-  
ste

ster waren als die Griechischen / eigneten sie sich doch die Titul; Magnorum, Piorum Inviatorum, Justorum, Sapientum, Prudentum, &c. III. Antoninus war der erste / welcher Pius genant wurde / worzu Commodus Felix setzte / wegen welches prædicat er sehr aufgelacht wurde. Sept. Severus nahm zu erst den Rahmen Pertinax, mit dem Helvius zuvor seine Beständigkeit und firmität bezeugen wollen / an; nachgehends aber wolte er lieber Severus Pius genennet seyn. Pescennius gab sich das prædicat Justus, und Diocletianus wurde von anderen Beatus & felicissimus benahmset / welcher neuen Titul sich auch seine Reichs-Collegen, und gar die Kinder Constantini bedienet. Von Aurelio Probo hat man eine Münze mit dem Prædicat; Victoriouso Semper.

Constantinus wurde Maximus und Victorinus Inviatus genant. Die Göttlichen Titul sind ihnen meist wieder ihren willen gegeben worden als Jovi crescenti, Jovi Juveni. Jovi Fulgeratori, &c. Balbinus und Pupienns wurden Patres Senatus tituliret. Welcher letztere Titul auch denen Kaiserlichen Gemahlinnen gegeben worden. Sonsten hat das Kaiserliche Frauen-Zimmer gemeinlich den Rahmen Augusta geführet / als: Julia Augusta, It. Die Antonia, Agrippina &c. Ofters auch wohl diejenigen / die gleich nicht Kaiserliche Gemahlinnen gewesen / als die Julia Titi, Marciana, Matidia &c.

Hierzu wurden auß Schmeicheley noch andere Rahmen beygefüget / als Julia ward / Genetrix Orbis,

bis,

bis; Faustina, Mater Castrorum, Mater Senatus, Mater Patriæ, tituliret. Julia Domna ist die einige unter allen / welche sich Pia, Felix, Augusta, zu nennen unterstanden.

In den letzten Zeiten des Kaiserthums / wurden die Kaiserlichen Mütter Venerabiles tituliret. Welche Mr. du Cange auß folgender Inscription beweiset: Piissimæ & Venerabili Dominæ Nostri Helenæ Augustæ, Matri Domini Nostri Victoris semper Augusti Constantini & avia beatissimorum Dominorum Nostrorum Cæsarum, Ordo & Populus Neapolitanus, durch Hülffe dieser Inscription kan man leicht diejenige Münze / auff deren revets die Consecration Constantini M. vorgebildet wird verstehen / sintemahlen hier auß klar / daß die Buchstaben V. N. M. R. die bey der Figur, so die Helenam vorstellet / Venerabilis Nostra Mater heißen.

Die Nahmen des Magistrats, unter dem die Münzen geschlagen worden / finden wir gleichfalls in denen Legendes angemerket / die Griechen pflegten solche auff folgende manier zu exprimiren. ΕΠΙ  
 ΠΡΑΤΗΓΟΥ (Prætor) oder nur Βαλβος  
 Αντυπατος (Proconsul) auch Αρχιερε  
 Στρατοκλεους Αλικαρνασσεων (Pontifice  
 Max.) Επιθεων Αρχοντ αναφλυσιων  
 (Præfecto) Επιπαντου Γραμματεως Εφεσιων  
 (Scriba gubernante urbem Legato) inweilen auch  
 also: ΗΓΕΜΩΝ ΗΠΡΕΣΒΕΥΤΗΣ, &c.

¶

Nun ist noch übrig / daß Wir auch noch etwas von dem Orth und Stellung sagen / wo sich die Legendenden gemeinlich auff denen Münzen befinden. Deren Natürliche und gemeinlichste Stellung / durch welche sie auch von denen Inscriptionen unterschieden werden / ist rund umb die Münze herum / von der linken gegen die rechte Hand zu / dergleichen man fast auf allen Münzen findet bis auf Nervam, nach welchen auch einige von der linken Hand gegen die rechte zu vorkommen.

Einige findet man auch ganz zu unterst der Münze (dans l'exergue) p. e. DE GERMANIS, DE SARMATIS, &c.

Anderere sind in zwey parallel Linien gegen einander gestellet / eine oben / die andere unter dem Gepräge. Andere gehen wiederumb mitten durch das Gepräge (decussatim) und aber andere von Unten gerad in die Höhe (en pal) welche 3 Stellungen auff des Julij Münzen zu befinden. Darauß erscheinet / daß solche Stellungen Orth bloß auff der Willkühr der Münzmeister beruhet. Hiebey muß man sich auch in acht nehmen / für einer gewissen Betrieglichen Stellungen Orth dieser Legendenden, Wann selbige nach Orth der Hebreer, von der rechten nach der linken Hand zu / müssen gelesen werden. Dergleichen ist eine Münze des Königs Gelas, woselbsten ΖΑΛΗΤ und eine der Stadt Palermo, auff der NATIM JONAN. Woraus viel Irrthümer entstehen können. Gleichfals müssen Wir auch einem angehenden Lehrling einen Unterricht von dem

Buch

Buchstaben: REST, mittheilen / welche auff vielen Münzen gefunden werden / und dieselbigen Münzen anmercken / so von denen Nachfolgenden Råysern wiederumb restituiret sind ihrer Vorfahren / Gedächtniß wiederumb zu erneuern. Claudius hat hiervon den Anfang gemacht / und einige Münzen Augusti wiederum restituiret, dergleichen auch Nero und Titus gethan / die alle ihrer Vorfahren Münzen restituiret. Denen letzten Gallienus hierinnen nachgefolget.

Die meiste Schwierigkeit / so in diesem Studio vorkommet / sind die Verschiedenen Figuren / so auf denen Münzen vorkommen / zu erklären. Damit nun ein angehender curieußer Lehrling hierdurch nicht abgeschreckt werde / wollen Wir ihm hier

### Eine kurze Erklärung / der auf denen Münzen vorkommenden Sinn-Bilder Figuren / Ziehrachten und Symbolorum mittheilen.

Unsere Methode soll seyn / daß Wir erst / dasjenige so bey den Brust-Bild vorkommet / und hernach die Figuren des revers untersuchen wollen.

Die Haupter die uns die Münzen vorstellig machen sind entweder bloß / oder auff verschiedene Manier bedeeft.

Wann auf denen Råyserlichen Münzen das bloße Haupt der aufgeprägten Persohnen erscheinet / ist solches

solches eine Anzeige / daß selbige entweder ein leiblicher oder adoptirter Sohn eines Käyseres oder sonst dessen Erbe sey. Dergleichen der junge Nero, Aelius so von Hadriano und Aurelius, so von Antoino adoptiret worden. Dessfers remarquiret solches auch zwar einen Fürsten / der aber niemahlen zu den Käyserthum gelanget / als Drusum, Germanicum, Antonium &c. Wiewohl hiebey zu merken / daß diese Regul nicht ohne exception, in denen von beyden Theilen contraire Exempel vorkommen.

Die Bedeckung der Häupter / kommet auf vielerley Manier vor / die älteste ist das Königliche Diadema, dessen Gebrauch älter als der Cronen ist / so denen Königen eigen war / und in den letztern Zeiten des Käyserthums auch von denen Käysern gebraucht wurde. Solches war ein Band um die Stirn und Kopff / so bald breit bald schmaler vor kommet. Hinten war es zusammen gebunden / und die losen Enden hingen am Halse herunter. Nach Constantino bedienten sich dessen die Käyser und ziereten es zuweilen mit einer / manchmahl auch wohl mit zwey reihen Perlen und Edelgesteinen aus / überliessen auch die Macht solche zu tragen ihren Gemahlinnen.

Die Käyserliche Crone ist von Julio Cæsare an fast immer ein Lorbeer-Cranz gewesen / als welchen zu tragen ihm der Senat erlaubet / und dem es seine Successores beständig nach gethan.

Justinianus hat sich zuerst einer Art von geschlossenen Cronen bedienet / welche zuweilen etwas niedris

drig als ein Bonnet, zuweilen höher und breiter als eine Insel oder Bischoffs, Münze erscheinet. Welche du Cange Camelaucium nennet. Oben auff selbiger war allezeit ein Creutz und die Crone selbst mit vielen reichen Perlen bezieret.

Die Coronæ Radiatæ, oder Zacken-Cronen / wurden denjenigen Prinzen auf denen Münzen aufgesetzt / so unter die Götter entweder vor oder nach ihrem tode erhaben / weil diese Arth Cronen nach Casauboni Bericht / nur den Göttern eigen war.

Weiter kömt noch auf denen Münzen eine andre Arth Cronen vor / so Rostratæ genennet wurden / die hatten die Gestalt / als ob sie aus lauter Vordertheilen der Schiffe (ex rostris navium) zusammen gesetzt wären. Diese setzete man denjenigen auff / so ein See-treffen erhalten. Agrippa erhielt eine dergleichen von Augusto, als er die See-Flotte Pompeji und M. Antonii tapffer überwunden.

Etliche wurden auch Coronæ Murales genannt / so schienen / als ob sie aus lauter Thürmen zusammen gesetzt wären; Diese wurden denjenigen gegeben / so zu erst als Sieger die Mauern einer Stadt erstiegen. Diese Arth Cronen bezierete auch die Häupter derjenigen Gottheiten / denen die Vorstellung einer Stadt zugeeignet wurde. Also trägt Cybele die Göttin des Erdreichs / und die andern Genii der Provincien und Völcker diese Arth Cronen.

Die Coronæ Quercinæ (von Eichenlaub) wurden



den denjenigen gegeben / so in denen öffentlichen Spectaculis Überwinder gewesen.

Die Priesterlichen Cronen / bestunden aus einem Ochsen Haupte / um welches die Geschirre / in die sie bey denen Opffern das Eingewende thaten / und die Stricke / mit denen sie das Opffer nach denen Altaren führeten / als eine Crone gesetzt waren. Dergleichen Arth findet man auf einer des Augusti Münzen.

Die Römischen und Griechischen Helme (Cassides S. Galeæ) sind leicht von einander zuscheiden; Diese Arth der Bedeckung des Hauptes ist eine der allerältesten und gemeinsten / und erscheinet in denen Medaillen, so wohl auf der Könige als auch Kaiser und gar der Götter Hauptern.

Dasjenige so das Caput Romæ bedecket / hat gemeinlich oben 2 Flügel / wie des Mercurii sein Petasus, auf der Könige Helme erscheinen öffters Hörner / als entweder des Jovis Ammonis, oder eines Ochsen / oder Widders / wordurch sie ihre sonderbahre Tapfferkeit bezeigen wolten. Zu denen frembden Haupt Zierden (ad Calanticas peregrinas) zehlen wir der Armenischen und Syrischen Könige Mitram, welche fast denen Bischoffs, Mützen gleich ist / nur daß sie zuweilen in 4ecketer Forme und zuweilen oben zackigt ist / wie eine dergleichen auff des Abgari Königs von Edessa Münze erscheinet.

Thiara, so fast wie die Päbstliche Crone aussahet

war der Persischen und Parthischen Könige eigen. Der Phrygier und Armenier κεκρυφαλα, oder mitra ward nur von denen Königen gebraucht / und findet man solches auf des Midæ, Atys und Zemisicis Münze. Viele von denen Griechischen Königen haben sich mit der Löwen Haut Herculis bedeckt / welches man sonderlich an Philippo Alexandri Vater beobachtet.

Diesen haben es hernach einige Römische Kaiser nachgethan / als Commodus, Alexander Severus, und andere.

Der Schleyer / mit denen zum öfftern der Fürsten und Kaiserinnen Häupter bedeckt gefunden werden / bezeuget entweder deren Priesterliches Ampt / oder deren Vergötterung / mit welcher Ehre alle Kaiser bis auf Constantinum beehret wurden. Wie wohl man auch noch in den letzten Zeiten des Kaiserthums findet / daß ein glänzender Schein (Nimbus) wie man ihund umb die Heiligen zumahlen pfleget / umb der Kaiser Haupt gebildet ist. Wie man solches klarlich aus der Münze des Mauriti, Phocæ und anderer ersiehet. Dieses findet man auch wohl in den ersten Zeiten des Kaiserthumes / da gleichsam Sonnen-Strahlen umb der Fürsten Häupter erscheinen. Die letzten Constantinopolitanschen Kaiser von Zemisice bis ans Justinianum Rhinomecum, setzten aus sonderlicher Devotion auf den Revers ihrer Münze / das Bildnis unsers Heylandes / der Mutter Mariæ oder eines Heiligen / mit einem dergleichen Nimbo, der Götter Bildnisse stolzierren gleichwie der Fürsten ihre / entweder mit  
einer

einer Krone / oder Helme / oder Schleyer / oder Mütze (Mitra) oder einigen andern Kenn-Zeichen / wodurch sie unterschieden werden.

Die Lorberne Krone ist ein Kennzeichen des Apollinis, und Genii des Römischen Senats, der zuweilen Θέα ΣΥΝΚΑΗΤΟC, und ΓΗΡΟΥCΙΑ genannt wird.

Ein Kranz von Korn-Ehren ist ein Kenn-Zeichen der Cereris, und ein Blumen-Kranz bemercket die Göttin Flora.

Eine Krone von Weinblättern ist eine Anzeige / daß solches der Bacchus oder Bacchides seyn.

Die Zacken-Krone (Radiata) ist eine marqve der Sonnen / wenn nemlich die Zacken aus dem Haupte gehen / und mit keinem Zirckel eingeschlossen sind.

Der Helm kömmt dem Marti und der Minervæ zu / und wenn auf solchen eine Nacht-Eule sizet / ist es ein unsichtbares Merckzeichen / daß es diese letztere sey.

Eine Mütze so denen Nachtmützen gleich / deren wir uns anizo bedienen / bemercket den Vulcanum und die Cyclopes. befindet sich aber auf selbigen ein Stern / so ist es eine Anzeige des Castoris und Pollucis.

Eine Phrygische Mütze / so sich oben allgemach einkrümmet / wird dem Gott Lunus zugeeignet.

Eine gewisse Arth eines Masses / Medimnus genannt / siehet man allezeit auf denen Häuptern des

Serapidis und der Geniorum, und zeigt solches deren Providence an / daß sie mit einer rechten Masse alles austheilen / und so wohl Menschen als Viehe ernehren.

Telesphorus der Gesundheits-Gott / ist mit einem Kleide angethan / so bald aussiehet / als dasjenige so unsere Schiffeute zutragen pflegen.

Die Juno erscheinet zum Öfftern mit einem Schleyer bedeckt / diejenige aber so den Hochzeiten vorstehet / und Juno Pronuba heisset / ist fast um den halben Leib mit einem Schleyer den man *flammaeum* nennet / umgeben. Die Juno Sospita ist mit einer Ziegen-Haut / daran noch die Hörner / bekleidet.

Der Apis ist ein Stier / so die Blume Lotus zwischen denen Hörnern trägt / an der Stirn hat er eine weiße Blasse / und über den Haupt den wachsenden Mond. Eben auf diese Art wird auch Osiris bemercket.

Isis und Canopus tragen eine Blume vor sich / so etwas grösser und breiter als unsere Lilien.

Man hält davor daß solches eben die Blume sey / so die Griechen *Asporovon* nennen. Canopus wird auf denen Münzen bald männlichen bald weiblichen Geschlechtes vorgebildet / nur mit diesem Unterscheid / daß der Gott den Rahmen Canopus behält / die Göttin aber Eumenythis genennet wird.

Die Göttin Spes oder der Hoffnung trägt gleichfalls eine dergleichen Blumen / doch kommt solche unsern Lilien näher. Hier

Hier müssen wir auch des Pantheon gedencken/ welches eine Figur ist / so verschiedene Gottheiten zusammen in eins vorstelllet Ein Exempel hiervon soll uns Antonini Pii und Faustinae Münze geben/ auf welcher man eine dergleichen Figur findet/ die durch das Maaß Medimnus den Serapidem, durch die Zacken: Crone die Sonne / durch die Hörner den Jovem Hammonem, durch den langen Barth den Plutonem, durch den Tridentem den Neptunum, und durch die umb den Arm gewickelte Schlange den Aesculapium vorstelllet / dergleichen Figuren kommen öftters auf den Münzen vor.

Die Brust-Bilder so sich auf denen Münzen und Medaillons præsentiren, erfordern noch mehr anmerckens. Wann alle beyde Hände am Bilde erscheinen / trägt der durch solches vorgestellte Fürst / in der einen den Reichs-Äpfel / wordurch die Beherrschung der ganzen Welt angezeigt wird. Auf diesen Äpfel befindet sich zuweilen die gepflügelte Victoria, so gleichsam eine Siegs-Crone offeriret, wodurch angezeigt / daß der Fürst durch seine siegreiche Waffen / die Hoherichung der Welt erworben. Öftters ist auf selbigen auch ein Kreuz gestellet / sonderlich nach Constantini M. Zeiten / wodurch die Fürsten zeigen wolten / daß sie ihr Reich von Jesu Christo zur Lehn erkenneten.

Auf den Scepter der von den Råysern / sonderlich von denen Constantinopolitanischen / geführet wird / siehet man oben einen Äpfel und Adler / anzudeuten / daß die Fürsten nach eigenen Willen und Vollmacht regieren.

Pho.

Phocas hat unter allen zum ersten seinem Scepter mit einem Creutze bezeichnet / welchem seine Successores hierinne nachgefolget.

Die Brust-Bilder sind auch öfters mit Schild und Helm bewaffnet / und tragen eine Pique entweder in der Hand oder auf der Schulter.

Wann die Fürsten mit einem Rock (Tunica) bekleidet erscheinen / führen sie einen Scepter der von den Lateinern Ferula, von den Griechen aber **NAPΘHΞ** genannt wird / dieser bestehet aus einem langen Stiele / so oben viereckigt und etwas platt sich endiget. Welches eine marque der Bestrafung der Ubelthäter.

Ben der Familie des Constantini, kömpt auch öfters das Labarum vor / welches fast die Gestalt eines Cornets oder Reuter Fähnleins hat / oben ist es viereckigt / worinnen der Rahmens Buchstabe **✠** Christi befindlich / wie auch die Buchstaben **A** und **Ω**, durch welche die Gottheit Christi bezeuget wird.

Der Blik so zuweilen bey den Häuptern der Fürsten als bey des Augusti, erscheinet / bezeiget deren unumschrenckte Gewalt und Souverainité womit sie denen Göttern gleich kommen.

Nach Anastasio findet man in den Händen der Käyser eine gewisse Arth eines Säckleins oder sonst etwas zusammen gewickelt; was solches eigentlich sey / ist biß dato noch unter den Gelehrten nicht ausgemacht. Einige glauben / daß es ein zummenna gewickeltes Tüchlein sey / dessen sich die Magistri

gistri Ludorum bedienet / solches von ihren Sitz  
herunter zuschmeissen / wann das Spiel hat sollen  
angefangen werden. Dieses zu confirmiren, alle-  
giren sie die Bildniße einiger Consulum, in deren  
Händen etwas dergleichen erscheinet. Andere hin-  
gegen vermeinen / daß dieses zusammen gewickelte/  
mit Asche und Staub erfüllet gewesen / welches man  
den Råysern bey ihrer Erðnung / zu einem Anden-  
cken ihrer Sterblichkeit offeriret, welches man  
AKAKIA nennete. Wieder andere halten darvor/  
daß solches eine zusammen gewickelte suplique sey /  
so ihnen præsentiret, weil man bey denen ganzen  
Statuen, zu denen Füßen der Fürsten ein Capful  
liegen findet / in welche solche nach Verlesung ver-  
wahret wurden. Bey der Fürstl. Frauenzimmer  
Bildnissen findet man öffters den wachsenden Mond/  
weiln selbige in dem Reiche / worinnen der Fürst  
die Sonne vorstellte so viel als der Mond wären.

Der Gott des Mondes trägt einen halben Mon-  
den auf den Schultern / daran man ihm erkennet/  
massen sie glaubten daß der Monden Männlichen  
Geschlechts / und alle diejenigen mit einer unglückli-  
chen Ehe und Weiblichen Oberherrschaft bestraffe-  
te / so ihm unter der Gestalt einer Göttin verehre-  
ten.

Die Brust-Bilder der Amazonen sind gemeinig-  
lich mit einem langen Spieß / so ihnen auf denem-  
Schultern lieget bewaffnet / und tragen in der ei-  
nen Hand einen Schild / in Gestalt eines halben  
Monden / welchen die Lateiner Peltam nennen.

Ein Schmiede, Hammer und Amboss bemercket den Vulcanum auf den Münzen / der Anubis wird an den Hunde, Kopff erkannt / und das Sistrum, so wie eine Schelle oder Glöcklein aussiehet bemercket die Isidem. Mit der Löwen-Haut ist allezeit der Hercules bekleidet / und haben es ihm diejenigen Fürsten nachgethan / so sich entweder aus dessen Geschlecht her deriviret, oder aus einer lächerlichen ambition ihm in seinen Thaten und Arbeiten gleich kommen wollen.

Weiter kommen auf denen Münzen auch die Contrefaits bis an den halben Leib gebildet vor / und zwar vornehmlich auf denen Medaillons. Diese haben auffer dem Schilde und Spieß auch den Zaum ihres Pferdes in Händen / als ob sie auf selbigen sitzen / wordurch ihre erhaltene Victorien, sowohl in Treffen wider die Feinde / als auch wohl nur in denen Spielen bezeuget werden. So viel von der ersten Seite der Münzen; Wir kommen nun zu dem Revers derselben / auf denen die Curieuses mehr zu bemercken finden werden.

Wir wollen hier die Erklärung verschiedener / auf selben vorkommender Figuren dem geneigten Leser vorstellen.

**E**ine Figur so in der Hand den Blitz hält / und unter den Füßen den Adler hat / bedeutet den Jupiter; eine andere



andere aber! / mit einem Lobeer: Kranz / und eine  
Leyer haltend / stellet den Apollo vor.

Der Spieß in gestalt eines Wurff: Pfeils ohne  
Eisen / oder vielmehr ein alter Scepter / etwas län-  
ger / als sonst gebräuchlich ist / komt allen Göt-  
tern zu / als dero gütige und zugleich mächtige Re-  
gierung dadurch angedeutet wird.

Eine solchr Schale oder Schüssel / als wie man  
hiebevorn bey den Opffern gebraucht / wird ebenmä-  
sig allen Göttern / wie auch zuweilen denen Ränsern  
und Fürsten in die Hand gegeben ; und zwar jenen /  
umb dadurch anzudeuten / daß ihnen Göttliche Eh-  
re und Opffer zukommen ; diesen aber / die mit der  
Ränserl. Hoheit vereinigte Priester: Würde zu er-  
kennen / zu geben.

Alle Gottheiten / Genii und Helden werden auch  
mit einem Horn des Ueberflusses vorgestellt / umb  
dadurch den Reichthum / die Glückseligkeit / und  
volle Gnüge auszudrucken / so man der Vorsorge  
und Tapferkeit zu dancken hat.

Der so genannte Caduceus, oder geflügelte  
Stab / mit 2 Schlangen umbwunden / ist zwar ein  
besonders Zeichen des Mercurii, doch wird er auch  
von den übrigen Göttern geführet / die gute Regie-  
rung / den Frieden und Glückseligkeit anzudeuten.

Diejenigen Bey: und Merck: Zeichen / so da eini-  
gen besondern Personen oder Sachen zukommen / und

dieselbe zu erkennen geben / sind fast ohne Zahl / doch wollen wir die fürnehmsten berühren.

Der Thyrsus, oder eine Stange mit Ephen oder Wein-Rancken umbwunden / ist ein Merckmahl des Bacchi, oder seiner Nachfolger / die der übermäßige Wein gleichsam rasend macht.

Ein Donner-Keil in der Hand eines Brust-Bildes / oder an dessen Seite / oder darunter / bezeichnet das Haupt Ve-Jovis, oder des zornigen und donnernden Jupiters; wiewohl zuweilen auch das Haupt eines Kayfers auf solche weise vorgestellet wird.

Ein Lorbeer-Zweig in der Hand eines Kayfers / bedeutet die Siege und Triumph desselben; gleichwie durch einen Delzweig der Friede zu erkennen gegeben wird / damit ein solcher seine Länder beseeliget hat.

Zwo in einander geschlossene Hände sind ein Bild der Eintracht gewisser particulier-Personen / oder des Bunds und der Freundschaft.

Wann ein Signum militare oder Römischer Krieges-Zeichen auf einem Altar stehet / bedeutet es eine neu-aufgerichtete / und zwar aus alten abgedanckten Soldaten bestehende Colonie.

Ein Steur-Ruder auf einer Kugel / von denen Fascibus, oder zusammen gebundenen Beil Stäben begleitet / ist ein Zeichen der Souverainen Macht.

Die Schilde / so man Clypeos votivos nennet / bedeuten

bedeuten die öffentlichen Gelübde / welche man für das Heil und die Erhaltung der Obrigkeit gethan hat. Man pflag solche Schilde ehemals an den Altären / und Säulen der Tempel aufzuhängen; deren Gattung zweene von sonderbarer und ungewöhnlicher Figur / auf einer Münze Antonini Pii vorkommen / mit der Beschrift: Ancilia.

Gewisse Urnæ oder Töpfe mit Palm-Zweigen / wie auch Kränze / nebst dem Sympulo, einen Gefäß / so man zu den Opfern gebrauchte / bezeichnen die öffentlichen Spiele / wobei zugleich allerhand Opfer pflagen verrichtet zu werden.

Ein Schiff / das mit vollem Winde segelt / deutet die Freude / die Glückseligkeit / und erwünschten Fortgang der Geschäfte an. Ist aber dergleichen zu den Füßen einer gethürmten Figur zu sehen / so wird dadurch eine See-Stadt bezeichnet / die einen bequemen Hafen und gute Handlung hat. Unterschiedliche solche Fahr-Zeuge zu den Füßen einer geflügelten Victoria, wollen eine erhaltene See-Schlacht und Überwindung der feindlichen Flotte zu erkennen geben.

Eine Wein-Traube stellt den Überfluß / die Freude / und ein Land von gutem Wein-Wachs vor.

Eine oder zwei Leyren bezeichnen solche Städte woselbst der Apollo, als das Haupt der Musen ist verehret worden.

Ein Scheffel / aus welchem einige Korn-Ehren und Mohn-Häupter hervorgehen / ist ein Zeichen des Überflusses an Getreide / damit dem Volcke in  
einer

einer erlittenen Theurung ist zu Hülffe gekommen worden.

Die Signa militaria oder Kriegs-Zeichen / deren Anzahl sich zuweilen biß auff 4. erstrecket / bedeuten entweder die erhaltene Victorien, oder gewisse Legionen, oder daß selbige den Råysern geschworen / oder daß von selbigen Colonien auffgerichtet worden / oder auch / daß sie ihre Fahnen so ihnen von den Feinden genommen worden / wieder erlanget hätten.

Ein Ståblein so etwas gebogen / und von den Lateinern Lituus genennet worden / ist ein Kenn-Zeichen der Augurum, oder Wahrsager aus dem Vogel Geschrey; Zu weilen findet man bey selbigen auch einige junge Hühnlein / welchen sie Speise vorwerffen / oder einige in der Luft fliegende Vögel / nach deren Flug sie ihre Weissagung einrichteten.

Eine etwas gekrümmte zugespitzete Mütze oder Infel mit zwey herab hängenden Bändern / und dem gehörigen Opffer-Geräthe / ist leicht vor eine Marque des Priesterthums oder Priesterliche Würde zu erkennen / solche Opffer-Geräthe aber sind folgende: Das Haupt der Thiere bedeutet das Opffer selbst. Die Art ist umb selbiges zu tödten; die Schüssel / das Eingewende darin zu thun; das Messer selbiges zu zerschneiden.

Das Vasculum war ein Gefäß / darinnen man das Bey-Wasser goß / und das Aspergillum der Quast mit welchem man die Zuseher und opferende besprengete und von Sünden reinigte / und letzters  
das

Das Sympulum ein Gefäß / mit selbigen den Wein  
auff das Haupt des Opfers zu giessen.

Die Sella curulis, oder der Wagen / bemerket  
den Magistrat, es sey nun der *Ædiliū*, oder *Præ-*  
*torum*, oder *Consulum*. Sintemahl diese alle die  
Freiheit hatten / sich eines Helffenbeinern Wagens  
zu bedienen. Wann selbiges mit einem Spieß  
durchstoehen / ist es ein Kenn: Zeichen der Junonis  
oder Consecration eines Käyserl. Frauen: Zimmers.

Der gekrümmete Zierath eines Schiffes welche  
die Griechen *ἀκροτήριον* oder *ἀκροσύλιον*  
nennen / bemerket den Sieg in einem See:treffen /  
darinnen die feindlichen Schiffe gesunken / oder  
auch eine an der See gelegene Stadt / als Sidon, &c.

Ein Wagen so entweder von Pferden / Löwen oder  
Elephanten gezogen wird / bemerket entweder ei-  
nen Triumph oder die Vergötterung der Fürsten.  
So aber der Wagen bedecket / oder von Maul:  
Eseln gezogen / gehet solches bloß das Fürstl. Frau:  
enzimmer an / und bedeutet deren Consecration oder  
Vergötterung und die Ehre so ihnen nach ihren tode  
in denen *Ludis Circensibus* angethan wurde.

Die Pforte einer Stadt oder Figur eines Thur:  
mes / so sonderlich nach Constantini Zeiten vor:  
kömmet / mit der Legende *Providentia Augusti*,  
bemercket daß dem Volcke in einer Theurung beyge:  
sprungen worden.

Ein Korb (*Calathus*) mit Blumen und Früch:  
ten

ten erfüllet / ist eine Anzeige der Fruchtbarkeit. Eine Arth von Spanischen Reutern oder Sturm-pfählen / dergleichen auf Licinii Münze vorkommet / bedeutet die Anfrichtung eines wohl-befestigten Feld-Lagers wider die feindlichen Einfälle.

Der Dreyfuß mit oder ohne Dach / samt einer Krähe und Delphin, ist ein Zeichen der XV-Virorum, die Bewahrer der Sybillinischen Oraculorum waren / welche man bey erforderenden Nothfall um Rath fragte. Es waren aber diese Bücher der Wahrsagerin Sybillæ bey die Statua des Apollinis Palatini geleget / dem obgedachte Krähe geheiligt.

Ein Scepter der auf beyden Seiten zugeründet ist / und vielfältig auf den Käyserl. Münzen gefunden wird / hat denen curieusen Antiquariis zu vielen Disput Ursache gegeben / einige nennen ihnen Parazonium, und halten ihn vor einen Dolch / andere aber glauben / daß es ein Commando Stab sey.

Ein Rad auff der Münze / bedeutet / daß ein Fürst die öffentliche Landwege wieder verbessern lassen. Ist solches aber zu den Füßen der Fortunæ, bemercket es dieser Göttin Unbeständigkeit; So es aber zu den Füßen der Nemesis sich befindet / bezeuget es die Bestrafung der Ubelthäter.

Alle Götter und Göttinnen werden durch ihre ihnen eigene und sonderbare Symbola und Bild-Figuren bemercket.

Den Jovem erkennet man an den Blitz und Adler / den Neptunum an seinen drey zacklichten Scepter

Scepter (Tridens) und an dem Delphin, welches auch das Kenn-Zeichen der andern Meer-Götter/als des Palæmon, Portumnus und der Melicertæ, die als Kinder auch vorgestellet werden/ und auff Delphinen sitzen/ deren Bildniß bedeuten auch wohl die Isthmischen Spiele / so von Sisypho zu Ehren der Melicerta angestellet worden.

Der Junonis Kenn-Zeichen ist der Pfau / nachdem sie ihren getreuen Argum in solchen verwandelt.

Æsculapü, Hygeæ und Salutis marque ist eine Schlange. Dieser Æsculapius hat die Kunst erfunden / die bishero von den Medicis vergeblich gesucht worden / nemlich Alte wieder Jung zu machen / Bacchum bemercket der Crank von Wein-Reben / als ein Zeichen der Fröligkeit / hat auch allezeit einen Becher in der Hand / als ob er solchen einen jedweden zubrächte. Sein Wagen wird von ein paar Siegerthieren gezogen.

Den Ægyptischen Gott Canopum, repræsentirte man mit einem Irdenen Gefässe / auff welchen ein Kopff herfür raget / mit der Blume Isis beziehet. Dieses Gefäß ward vor diesen voll Wasser gefüllet / und dessen Löcher mit Wachß verkleibet / welches Gefäß einmahls der Perfer Gott / so das Feuer war / außgelöschet.

Der Sydonier Göttin Astarte, sitzt auf einem Wagen mit 2 Rädern. Dieses Bild wurde in  
fol:

solcher Positur herumgeführt / um von den Bürgern Geld einzusamlen; wegen deren eigentlichen Rahmen und Gestalt / sind die Gelehrten noch nicht recht mit einander überein gekommen.

Cybele trägt eine Krone von Thürmen / und zu ihren Füßen stehet ein Löwe / wodurch ihre heftige Liebe / die sie zu Atym getragen bemercket wird. Das Crotalum ist eine Art von Trommeln / so die Priester bey ihrer Verehrung gebrauchten.

Ceres wird an dem Kranze von Korn-ähren erkandt / und ihr Wagen wird von Schlangen gezogen / auch auß der Fackel / die sie an dem brennenden Berge Aetna angezündet / umb die von Plutone geraubte Proserpinam zu suchen.

Dianam beziehet der halbe Monden / der Jäger-Habit nebst Pfeil und Bogen. Ihr Wagen wird von Hirschen gezogen. Die Ephesische Diana aber wird ganz anders gebildet / sintemahlen sie verschiedene Brüste hat / weil man sie vor eine Mutter aller Dingen hielt; Zu ihren Füßen befinden sich bisweilen Hirsche / bisweilen auch Ochsen / auf ihrem Haupte aber hat sie einen Korb mit Früchten.

Die Venus trägt den Apffel in ihren Händen / den ihr Paris zugeurtheilet. Selbige bemercket auch ihr kleiner Sohn Cupido, und das Steuer-Ruder / wodurch ihre Gewalt über die Menschen angezeuget wird. Bisweilen träget sie auch einen Schild und Helm / die Macht und Stärke der Liebe zu bezeugen. Der



Der Friede wird auf einem Delzweige erken-  
net/ oder aus einer Fackel/ so die Waffen verbrennet;  
Die Providentia oder Versehenung der Götter/ wird  
durch eine Göttin vorgebildet/ die in der Hand einen  
Stab trägt/ mit dem sie eine Kugel berührt/ auff  
daß daraus erscheine/ wie sie die Welt regire.

Die Überflüssigkeit trägt Korn-ähren/ so aus  
einem Getreyde Maasse hervor gehen. Dieses  
Bild bemercket auch öftters einen Fürsten/ der dem  
Volcke in der Theurung beygesprungen; so wird  
auch wohl ein Schiff mit beygefüget/ auf welchen  
von anderen Orthen Getreyde zugeführt worden.

Die Pietas oder Gottes-Furcht/ ist gemeinigi-  
lich mit einem Schleyer bedeckt/ oder hebt die  
Hände aufgen Himmel/ oder trägt einen Tempel/  
oder ein Gefäß mit Wehrauch in den Händen/ zu de-  
ren Füßen stehet ein Storch/ welches Vogel Bild-  
niß/ den Gehorsam gegen die Eltern bezeuget / weil  
man von den Störchen saget / daß sie ihre alte El-  
tern ernehren/ daher solche so wohl von den Ebræern  
als Lateinern *aves piæ* genennet worden.

Die Freyheit trägt in der Hand einen Sutt/  
weil die Knechte mit blossen Haupte einhergehen  
musten; in der andern Hand aber eine Ruthen/  
*Vindicta* genandt/ mit welcher die Herrn die Knech-  
te sänftiglich schlugen / wann sie selbigen die Freyheit  
gaben.

Die Vesta trägt eine brennende Fackel in der  
Hand/

Bür-  
chen  
nicht

und  
heff-  
wird.  
so die

ähren  
en ge-  
nnens  
töne

/ der  
Bagen  
Diana  
e ver-  
utter  
h bis-  
ihren

Hän-  
emer-  
teuer-  
schen  
einen  
r Lie-  
Der

Hand/ als ein Merckzeichen des ewigen Feuers/ unter dessen Gestalt sie verehret wurde.

Die Freygebigkeit führet eine 4eckigte Taffel in der Hand/ so mit gewissen puncten bemercket.

Die Schamhaftigkeit ist mit einem Schleyer bedeckt / und hält den Finger an den Mund / die Modestie in Kleidern und Reden zu bezeugen.

Die Siecherheit sitzt sorglos auf einen Wagen/hält die Hand unter dem Kopffe/als ob sie nichts zu befürchten habe.

Die Fortuna oder das Glück / wird bald sitzende/ bald stehende abgebildet / in der Hand ein Steuer-Ruder haltende / zum Zeichen / daß sie alles regieret; auf einer Seiten bey selbiger stehet ein Rad/ welches ihre Unbeständigkeit an Tag leget/ und das Cornu copiae, so sie gleichfalls hat / bezeichnet/ die blinde Auftheilung ihrer Gaben / so wohl an Würdige als Unwürdige.

Termini oder Gränz-Götter wurden die jenen Statuen genennet / welche weder Hände noch Füße hatten. Denn wann sie einen Streit wegen der Gränzen gehabt / und solcher bengeleget worden / richteten sie solche denen Göttern auff/ von denen sie glaubten/ daß sie ihren Vertrage mit bengeohnet/ daher bey den Crotoniatern und Sybariten, der Nahme Jovis terminalis seinen Ursprung genommen.

Das

Das Kenn-Zeichen der Billigkeit / wie auch der Münze / ist eine Waage. Die letztere wird auch durch 3 Figuren repräsentiret, deren eine das Gold / die andere das Silber / und die dritte das Erz vorbildet / zu ihren Füßen stehet ein Schmelz-Ofen.

Zwey Figuren / zwischen denen das Wort OMONOJA, bedeutet ein Bündniß / so zwey Städte mit einander geschlossen / umb dessen Beständigkeit sie die Götter anrufen.

Zwey Figuren zu deren Füßen sich ein Rad befindet / und die die Finger an den Mund halten / bezeichnen die Bestrafung der Missethaten / und die Göttin Nemesis. Das Rad bemercket die Ernsthaftigkeit / und der am Mund gehaltene Finger / verbeut die Gerechtigkeit Gottes zu beschuldigen / die öfters die Bösen zu verschonen und die Frommen mit Elend zu belegen pflaget.

Drey nackte Figuren / so sich umbfassen / werden Gratiae genandt.

Drey andere Figuren / so mit einem Schleyer / der gleichsam von der Luft zusammen geblasen wird / das Haupt bedecken / bemercken die Ewigkeit / als welche gleichsam die 3 Zeiten / als die Vergangene / Gegenwärtige und Zukünftige in einem Huy / verzehret. Selbige wird auch durch eine Figur vorgebildet / so das Bild der Sonnen und des Monden in der Hand hält / als welche beyde Gestirn / die Aegyptier vor ewig hielten.

Drey

Drey andere Figuren / so Fackeln / Waffen und Dolche in Händen / stat der Haare Schlangen haben / und sonst scheinlich anzusehen sind / werden Furia, Eumenides oder Erynides genand / und davor gehalten / daß sie die Welt mit Uneinig- keit Feuer und Schwerd erfüllen.

Vier kleine Figuren / bemercken die 4 Jahrs- Zeiten. Der Winter ist mit einem Winter- Kleide angethan / bey dem Herbst befindet sich ein Haase / weil selbige Zeit zur Jägeren am besten geschickt. Der Frühling trägt einen Korb mit Blumen. Und der Sommer eine Sichel / als ob er die Erndte an treten wolte.

Ein grosser Stein / in gestalt eines Berges auff einem Wagen geführet / bemercket die Sonne / unter welcher Gestalt sie von Heliogabalo geehret worden / sintemahlen man glaubte / daß selbige ein ganz feuriger Stein wäre. Der Stern den man darüber erblicket / wird Phosphorus genennet. Die auffgehende Sonne stellet eine Nackende Figur vor / so Strahlen umb' das Haupt / und eine Peitsche in der Hand hat / ihre Geschwindigkeit anzu zeigen.

Ein Stein als eine Pyramide in einem Tem- pel auffgerichtet / und darbey ein paar Tauben / ist die Venus, die unter solcher gestalt in der Insul Pa- phos verehret wurde.

Der Jupiter ist gleichfals unter der Gestalt ei- nes Steines verehret worden / daher sie ihn auch

Jovem lapidem nenneten. Bey den Griechen hieß er ZEVE KACIOC, und wurde unter der Gestalt eines Berges in denen Tempeln verehret / und dieses ist die Ursache / daß man so vielfältig den Berg Argeus in Cappadocien auf denen Münzen findet.

Die Figuren so sitzen / und aus einem Gefäße Wasser giessen / bedeuten die Flüsse. Bisweilen werden sie auch vorgebildet / als ob sie schwimmend mit halben Leibe auß dem Wasser herausragten.

Figuren / die auf Betten liegen / bemerkten die Heydnischen Ceremonien, so sie Lectisternium nenneten. Nämlich / wenn eine gemeine Noth vorhanden / als wenn etwan die Pest war / oder dergleichen / so legte man die Bildnisse einiger Götter / als des Apollinis, Dianæ, Cereris, &c. auf ein prächtiges Bette / und suchte auf diese Weise die gemeine Straffe aufzuheben. Welcher Ceremonien Gewohnheit nach Livii Bericht / ihren Anfang Ao. V. C. CCCLVI soll genommen haben.

Die Provincien und Länder / wurden allezeit durch gewisse Merck-Zeichen unterschieden: Also bezeichnet Africam ein Elephanten Haupt / Scorpion, Schlange / oder Löwe / als welche Thiere vornehmlich in selbigen Landen ihren Ursprung nehmen.

Asia wird an einer Schlange / oder Steuer-Ruder erkandt / weil man von Rom nicht anders als zu Schiffe dahin kommen kan.

Europa hat kein sonderbares Kenn Zeichen; Denn die Münzen/ auff welchen gepräget/ wie der Jupiter die Europam mitführe/ sind zu Sidon gemünzet.

Macedonia erscheinet als ein Fuhrmann / der die Peitsche in der Hand hat / wordurch angezeigt wird / entweder daß in selbiger Provinz eine grosse Anzahl der besten Pferde entspringen / oder weil in selbigen Lande die Sonne vornehmlich geehret wird. Auff denen Münzen die in diesem Lande geschlagen sind / siehet man auch den Herculem mit seiner Keule / weil von selbigen herzukommen / sich die Macedonischen Könige einbildeten.

Mauritania ward durch ein lauffendes Pferd vorgestellet / weil es in selbigem Lande die schnellsten Pferde giebt.

Ægypten gibt sich durch ein Sistrum, einen Ægyptischen Storch oder Crocodill; Achaja durch ein Gefäß mit Blumen; und Hispanien, durch ein Rüniglein / zu erkennen; als welche Thiere in diesem letztern Lande sehr überflüssig sind / daher es auch von Catullo Cuniculosa genennet wird. So erscheinet diese Provintz auch wohl in einem Soldatischen habit, mit Schild und Spieß bewaffnet / wordurch die Stärke und Tapfferkeit dieses Volcks angedeutet wird.

Gallia ist mit einem Soldatischen habit bekleidet / und trägt eine Arth eines Spiesses / vom Virgilio Gæsum genandt.

Ju-

Judæa gehet gleichfalls also bekleidet einher / und trägt einen Palm-Zweig in der Hand; und dieses / weil es ein Theil Phoeniciens ist / dessen merckzeichen der Palm-Baum ist / dessen Griechischer Name *ΦΟΙΝΙΞ* mit dieses Landes Benennung übereinkömmt.

Arabien bemercket ein Camael, wie auch der Balsam- und Weyrauch-Baum.

Dacien wird durch eine Weibliche Figur / so einen Spieß mit einem Esels-Kopff in der Handt hat vorgestellet / dessen Macht dardurch zu bemerken. Dieses Thier wird von den Alten *Ζῷον ἀνίπτητον* genennet / und haben sich dessen die Orientalischen Fürsten stadt Pferde bedienet.

Sicilien wird durch eine Figur von 3 Beinen vorgestellet / wordurch dessen 3 Vorgebürge gemeinet werden. Zumeiten befindet sich auch dabey eine Sichel oder etliche Korn-Ehren / ihre Fruchtbarkeit dardurch anzuzeigen.

Pannonia erscheinet als 2 bekleidete Frauens-Personen / weil in selbigem Lande grosse Kälte; in den Händen führen sie Krieges-Zeichen / die Tapfferkeit desselbigen Volcks zu bemerken.

Italien sitzt als eine Königin der Welt / auff der Erdkugel / hat einen Scepter und Cornu copiae in der Hand / und auff dem Haupte eine Krone von Thürmen / wegen der trefflichen Städte so in selbigen befindlich.

reichen;  
wie der  
on ge

n / der  
zeigt  
grosse  
weil in  
t wird.  
hlagen  
r Ken-  
Mace-

Pferd  
eldesten

Egyp-  
rch ein  
rch ein  
in die  
ber es  
. So  
Solda-  
affnet/  
Volcks

kleidet/  
Virgilio  
Ju-

Germania oder Teutschland erscheinet als ein grosses Weibes-Bild / und ist mit Spieß und Schild bewaffnet / welcher letztere viel länger und schmähler / als derjenige / dessen sich die Römer insgemein bedienen.

Armenia trägt eine besondere Art von Mützen / nebst Pfeil und Bogen.

Das Parthische Königreich / wird gleichfalls als eine Weibs Person vorgestellt / so nach Landts-Manier gekleidet / und mit Pfeil und Bogen bewaffnet ist / als welches der Parther vornehmstes Gewehr.

Cappadocien trägt eine Krone von Thürmen und ein Signum equestre, weil die Römer ihre meiste Cavallerie auß selbige m Lande herholten. So befindet sich auch insgemein der Berg Argæus bey dieser Figur.

Mesopotania befindet sich Zwischen zweyen Flüssen / als nemlich dem Tiger und Euphrat, und trägt eine sonderliche Art von Mützen / auff dem Haupte.

Groß-Britannien erkennet man (weil es eine Insel ist) an dem Steuer Ruder / worauf es sich lehnet offters auch an dem Vordertheile eines Schiffes / daß in dessen Füßen lieget.

Gleichfalls haben auch die Städte auf denen Münzen ihre a parte Kenn-Zeichen / welche alle aber  
hier



hier anzuführen zu weitläufftig fallen würde. Wir wollen nur diejenigen Thiere / so zum öfftersten vorkommen / hier bemerken.

Corinthus hat zu seinem Merck- Zeichen den Geflügelten Pegasus, als welchen daselbst die Minerva dem Bellerophoati gab / als er mit der Chimæra streiten solte.

Der Phoenix bemercket bisweilen die Ewigkeit / zuweilen auch die Hoffnung besserer Zeiten / weil man vor diesem glaubte / daß auß dessen verbrandter Asche wieder ein neuer geboren würde.

Ein Pfau und Adeler bedeutet einen Sünder der unter die Götter gezehlet worden.

Ein Steinbock / er sey nun allein oder auch einer bey ihm / so bemercket er allezeit das Geburths Zeichen des Augusti, auß welchem ihm ein Gelehrter Astrologus Theogenes Apollonius das Kaiserthum Propheceyet.

Die Fische so von den alten Pelamydes genennet wurden / bezeichnen eine Stadt bey welcher selbige viel gefangen werden / als p. e. Constantinopel, &c.

Ein gekrümmeter Delphin mit des Neptunis Tridente ist ein Zeichen der freyen Handelschafft und Botmäßigkeit über die See.

Ein Hund mit rothen Maule / wie auch eine Muschel / ist ein Kenn- Zeichen der Stadt Tyrus.

massen die daselbst gebräuchliche berühmte Purpur Färberey ihren Ursprung genommen / als des Herculis Hund eine solche Purpur Muschel auffgebissen / und ihm davon das Maul roth gefärbet worden. Doch findet man mehr die Muschel als den Hund auff den Tyrischen Münzen.

Der Stadt Ephesus marque ist ein Hirsch / als welches Thier der Diana geheiligt.

Ochsen sind ein Zeichen der Gedult und Stärke. Ingleichen bedeuten sie auch den Frieden / als welcher den Acker-Leuthen angenehm. So sie von einem geschleyerten Priester geführt / ist es ein Kenn-Zeichen einer Colonie. manchmahl bedeuten sie auch ein Opffer.

Aegypten wird an dem Fluß Nilo, einem Crocodil und dem Thiere Hippopotamus erkandt.

Die Schlange ist eine Anzeige des Æsculapij zum meisten aber der Göttin Salutis oder Hygeæ.

Ein Hauß-Hahn ist ein Bild des Monden Gottes / zuweilen auch des Mercurii.

Das Thier Sphinx und Harpija ist ein Kenn-Zeichen der Stadt Gabalæ in Cælosyria. Jenes bemercket auch die Klugheit / dieses aber die Tapfferkeit.

Ein Pferd auff den Punischen Münzen ist ein Kenn-Bild der Stadt Charthago. Ein und anderes Pferd das in der Weide gehet / bedeutet den Frieden

den / und die Freyheit / auch wohl eine Landschaft  
darinnen viel Wende.

Durch einen Elephanten wird die Ewigkeit  
bemercket / weil dieses Thier / ein sehr langes Leben  
hat. Gemeiniglich aber ist es auch ein Kenn- Zeichen  
Africae, oder der öffentlichen Spiele.

Wann auff dem revers der Münzen ganz  
unbekandte Thiere vorkommen / mit der Legende:  
Munificentia Aug. oder Sæculares Aug. ist es eine  
Anzeige / daß derjenige Fürst so diese Münze schla-  
gen lassen / solche Thiere von fernen her bringen / und  
auff den öffentlichen Spielen / das Volck zu belustis-  
gen / habe vorstellen lassen.

Dieses ist also die kurzgefaßte Erklärung der  
auff den Münzen / zum gemeinsten vorkommenden  
Figuren ; wer solche sich wohl wird bekand machen /  
wird nicht ein geringes in Erkennung der Medaillen  
avanciret seyn / bis er durch fleißiges Lesen / und öff-  
tern Untersuchung der Münzen weiter sich perfe-  
ctioniren, und auch die schweresten reverse derselben  
wird erkennen lernen.

Folget nun noch  
**Eine kurze Erklärung/der  
zum öftersten vorkommenden  
Abbreviaturen, auf denen Rö-  
mischen Münzen**

A. Aulus.	ARAB. ADQ. Arabia
A. A. A. F. F. Aere	Adquisita.
Argento, Auro, Flan-	AUG. Augustus f.
do, Feriundo.	Augur.
ACT. Actiacus l.	AUGG. zwey Augusti.
Actium.	AUGGG. drey Augusti.
ADIAB. Adiabonicus.	AUR. l. AVREL.
AED. CUR. Aedilis	Aurelius.
Curulis.	BARBAT. Barbatus.
AED. PL. Aedilis Plebis	BRIT. Britannicus.
AEL. Aelius.	BRUT. Brutus.
ALBIN. Albinus.	BON. EVENT. Bonus.
AET. Aternitas.	Eventus.
AFR. Africa f. Afri-	CÆL. Cælius.
canus.	C. Cajus.
ALIM. ITAL. Alimenta	CAE. A. Cæsarea
Italiae.	Augusta.
ANT. Antonius f.	C. oder CÆS. Cæsar.
Antoninus.	CÆSS. Cæsares.
AQVA. MAR. Aqua	CENS. Censor.
Marc.	CENS. P. Censor.
ARAB. Arabicus.	Perpetuus.

ccst.

CEST. Cestius oder Cestianus.	CARTH. Carthago.
C. L. V. Colonia Julia Victrix oder Valentia.	D. Decimius.
CIR. CON. Circum condidit oder Cir- censes concessit.	DAC. Dacicus.
CIVIB. ET. SIGN. MI- LIT. A. PARTH. RE- CVP. Civibus & Sig- nis Militaribus á Par- this Recuperatis.	D. M. Diis. Manibus.
CN. Cneus.	DES. oder DESIG. Designatus.
COL. Colonia.	DICT. Dictator.
COL. NEM. Colonia Nemaufensis.	DOMIT. Domitianus.
CONS. SUO. Confer- vatori Suo.	D. N. Dominus Noster.
CONCORD. Concor- dia.	D. D. N. N. Domini Nostri.
CL. V. Clipeus Vo- tivus.	DID. Didius.
COMM. Commodus.	D. P. Dii Penates.
CLOD. Clodius.	EID. MAR. Jdius Martiaë.
CL. oder CLAUD. Claudius.	EX. S. C. Ex Senatus Consulto.
COS. Consul.	EQ. ORDIN. Eqves- tris Ordinis.
COSS. Consules.	EX. A. PU. Ex Argen- to Publico oder Aus- toritate Publica.
CORN. Cornelius.	ETR. Etruscus.
CUR. X. F. Curavit Denarium Faciun- dum.	F. Filius oder Filia oder Felix oder Faciun- dum oder Fecit.
	F. F. Flando Feriundo.
	FEL. Felix.
	FELIC. Felicitas.
	FL. Flavius.
	FQRT. RED. Fortundæ reduci.

FOVRI. Fourius s. Fu- rius.	tuor Vir Auro oder Argento Publico Fe- riundo.
FONT. Fontejus.	L. Lucius.
FRUGIF. Frugiferae. (Ceveri.)	LAT. Latianus.
GERM. Germanicus.	LEG. Legatus.
G. P. R. Genio Populi Romani.	LEG. PROPR. Legatus Propraetorius.
HEL. Helvius.	LEG. II. Legio Secunda.
HER. Herennius oder Herennia.	LEP. Lepidus.
JUN. Junior.	LENT. CUR. X. F. Len- tulus Curavit Dena- rium Faciendum.
JAN. CLV. Janum Clusit oder Clausit.	LIBERO. P. Libero Patri.
IMP. Imperator.	LIC. Licinius.
IMPP. Imperatores.	LUD. SÆC. F. Ludos Sæculares Fecit.
I. S. M. R. Juno Sospita Mater Regina.	MES. Messius.
ITE. Iterum.	M. Marcus.
JUL. Julius oder Julia.	M. V. Manius.
JVST. Justus.	MAR. CL. Marcellus Clodius.
H. S. Sestertius.	M. F. Marci Filius.
J. O. M. SACR. Jovi Optimo Maximo Sacrum.	M. OTACIL. Marcia Otacilla.
II. VIR. Duum Vir.	MAG. oder MAGN. Magnus.
III. VIR. R. P. C. Tri- um Vir Reipublicæ Constituendæ.	MAC. Macellum.
III. VIR. A. P. F. Quar- tum Vir oder Qua-	MINER. Minerva.
	MON.

MON. oder MONET.	PESC. Pescennius.
Moneta.	P. R. Populus Romanus.
MAX. Maximus.	PR. Prætor.
MAR. Martia (aqva.)	PROP. Proprætor.
MAR. VLT. Marti	PROC. Proconsul.
Ultori.	PROQ. Proquæstor.
N. C. Nobilissimus	POMP. Pompejus.
Cæsar.	P. oder POT. Potestate.
N. Nepos oder Noster.	PERP. Perpetuus.
N. N. oder NOSTR.	PRINC. JUVENT. Prin-
Nostri oder Nostro-	ceps Iuventutis.
rum.	PLAET. Prætorius.
NAT. URB. Natalis	PRÆF. CLAS. ET. OR.
Urbis.	MARIT. Præfectus
NEP. RED. Neptuno	Classis & Oræ Mari-
Reduci.	timæ.
OPEL. Opelius.	PRÆF. VRB. Præfectus
ORB. TERR. Orbis	Urbis.
Terrarum.	PRON. Pronepos.
O. Optime.	PROV. DEOR. Provi-
OB. C. S. Ob Cives,	dentia Deorum.
Servatos.	PRIV. Privernum.
P. Publius. oder Pater.	PUPIEN. Pupienus.
P. P. Pater Patriæ.	PAC. ORB. TERR. Pa-
P. M. oder PONT. MAX.	cator Orbis Terrarum.
Pontifex Maximus.	Q. Quintus oder Quæ-
P. F. Pius Felix.	stor.
PAPI. Papius. oder	Q. C. M. P. I. Quintus
Papirius.	Cæcilius Metellus Pi-
PARTH. Parthicus.	us Imperator.
PERT. oder PERTIN.	Q. P. Quæstor Præto-
Pertinax.	rius.

Q. P. R. Quæstor Provincialis.	TER. Terentius oder Tertium.
Q. DESIG Quæstor Designatus.	TEMP. Temporum.
R. P. Respublica.	R. MIL. Tribunus Militum.
R. P. C. Reipublicæ Constituendæ.	TRIUMF. Triumphator
REST. Restituit.	TR. P. oder TRIB. POT. Tribunitia Potestate.
ROM. ET. AUG. Romæ & Augusto.	TREB. Trebonianus.
SARM. Sarmaticus.	V. Quintum.
SALL. Sallustia.	VII. VIR. EPUL. Septem. Vir Epulonum.
S. C. Senatus Consulto.	VIB. Vibius.
S. P. Q. R. Senatus Populusquæ Romanus.	VIL. PUB. Villa publica.
SEPT. Septimius.	VIRT. Virtus.
SER. Servius. S. Sergius.	VIC. Victoria.
SEV. Severus.	VESP. Vespasianus. f.
SEX. Sextus.	V. C. Vir Clarissimus.
SCIP. ASIA. Scipio Asiaticus.	VOT. X. MULT. XX. Votis Decennialibus, Multiplicatis Vicennialibus.
STABIL. Stabilita (Terra.)	X. Decimum.
SIG. RECEP. Signis Receptis.	XV. VIR. SACR. FAC. Quindecim Vir Sacris Faciundis.
SEC. ORB. Securitas Orbis.	XIV. Quartum Decimum.
T. Titus.	XIIX. Octayum Decimum.
TI. Tiberius	

Obige



Obige Kurz gefassete Instruction wird dem geneigten Leser ein genugsames Licht in der Wissenschaft von dem Münzwesen anzünden / wann er noch darzu Praxin und Scharffsinnigen Fleiß beyfügen wird. Ist noch übrig demselben / als einen Kurzen Anhang / einige Nachricht von denen vornehmsten / und berühmtesten Münz Cabinetern in Europa, wie auch von denjenigen Scribenten, mitzutheilen / so der Gelehrten Welt durch ihre Kluge Feder einige Nachricht von denen alten Medaillen hinterlassen; und zwar vor erste:

## Die berühmtesten Münz-Cabinetter in Europa.

I. In Teutschland. Wie die Sonne unter denen Sternen / also ist der Römische Kayser auch mit allen Recht unter denen Teutschen Fürstern zu æstimiren. Dieser Fürst / als icht regierendes LEOPOLDI Maj. ist einer der gelehrtesten Prinzen dieses Seculi, und daher kein Wunder / daß sie zu dero andern hohen Wissenschaften / auch diese rühmliche Science von dem Münzwesen setzen / und die von dero löblichsten Vorfahren gesämlete Cabinetter nicht umb ein geringes vermehret und geziehret: Die

vornehmsten aber in denen Kaiserl. Landen sind zu Wien / Prag und Inspruck / woselbsten ein grosser Schatz von Goldenen / Silbernen und Erznen Medaillen vorhanden.

So sind auch in Wien noch einiger Privat Personen Cabinetter nicht weniger rühmens würdig / als das höchst Grässl. Trauthsonische / wie auch des sehl. Hrn. Ara Schimpfen / 1730 bey Hrn. Becken zu Leiden Item Hrn. D. Bocks, und Hrn. D. Alprunners Cabinet, in denen ein Curicuser gleichfalls eine und andere Satisfaction finden wird. In den Churfürstl. Bayerischen Münz Cabinet wird vor andern auch eine sehr grosse Menge Goldener Medaillen gefunden / als nemlich eine Vollkommene Suite der Consulum und Imperatorum Romanorum, bey die 1400. Stück. Allein es sind darunder nicht wenig falsche / welche ein Gewisser Jesuito Churfürst Maximiliano, der ein unvergleichlicher Liebhaber hiervon war / zugefallen / nach denen Silbernen gegossen / doch sind deren die meisten echt / und zwar theils einige der allerraresten.

Das Churfürstl. Brandenburgische Münz Cabinet in Berlin verdienet gleichfalls nicht einen geringen Ruhm / indem in selbigem unvergleichlich schöne Medaillen zu finden / wie auß der Beschreibung des Hrn. Laurentij Begeri zu sehen ist. So begreiff auch die Welt berühmte Churfürstl. Sächs. Kunst Kammer zu Dresden / einen nicht geringen Vorrath sonderlich von Goldenen Medaillen : und  
ist

ist daselbst das Hangwifche Cabinet nicht weniger  
sehens würdig/ wovon der Hrn. M. Christian Schlegel  
eine besondere Beschreibung ediren wird.

Das Churfürstl. Pfälzische Münz Cabinet  
war vor diesen in nicht geringen Ruhm so aber izo  
nach Berlin transferiret worden.

Es sind auch sehens würdig die Hochfürstl.  
Württembergischen Münz Cabinetter, zu Stutt-  
gard und Neustadt / deren das eine von Herzog  
Eberhardo, das andere aber von Herzog Friederico  
auffgerichtet.

Ben der berühmten Wolffenbüttelischen Bi-  
bliotheqve, wird gleichfals eine nicht geringe An-  
zahl von denen raresten Medaillen verwahret.

Wie dann auch Sr. Hochfürstl. Durchl.  
Friedericus Magnus zu Baden / ein vortreflich ver-  
seheneß Münz Cabinet zu Durlach besessen. Das  
Hochgräfl. berühmte Schwarzburaische Münz-  
Cabinet, zu Ulm ist schon genugsam bekandt/daß  
es keiner weitläufftigen Beschreibung vonnöthen.

In denen Teutschen Städten / wird ein Cu-  
ricuser Liebhaber gleichfals nicht einen geringen Vor-  
rath von dergleichen Cabinetern finden. Zu Aug-  
purg haben der gelehrte Graf Fugger, D. Adol-  
phus Occo ein Medicus, David Thomannus auch  
rühmenswürdiges Münz Cabinetter hinterlassen.  
Zu Nürnberg ist das Volkamerische / Welferische /  
und

nd das Viatische ; In Ulm das Schermeyerische und Weickmannische Cabinet befanndt.

Zu Jena war vor diesem das Bosische in nicht geringen Ruhm/ welches nunmehr der Bibliothec daselbst einverleibet ist.

In Hamburg sind die berühmte Luderische und Beccelerische Cabinette, welches letztere nunmehr Hr. Octavio Beltgens Erben besitzen / und von selbigen mit Modernen Münzen nach Wunsch verbessert wird. So ist auch bey Herr Hermann Stubben ein curieufer Vorrath von Modernen Münzen anzutreffen / gnugsam sehens würdig. Wie denn auch zu Bremen D. Joh. Henr. Eggeling eine grosse Anzahl schöner Medaillen gesamlet. Desgleichen ist zu Hannover des Abts von Loccum Hr. Gerhards Molani Cabinet von grossem Werth : Zu Franckfurth am Main aber kan man sehen des Hrn. von Bergs, und Hrn. D. Waldtschmidts, auch zu Mainz des Hrn. D. Higels, und zu Straßburg des Hrn. Spoons angefangene Cabinetten. Insonderheit aber zu Philippsburg/ des Hrn. General von Tüngens.

2. Die Schweizerischen Städte empfangen hiervon gleichfalls einen nicht geringen Glanz. Zu Zürich findet man in der berühmten Rath's Bibliothecque einen ziemlichen Schatz von sehr raren Medaillen.

Basel pranget/ nebst dem auff der Rath's Bibliothecque verwahrt / reichen Schatz von allerhand Arthen Medaillen auch mit der Feschianischen Cabinet, so der berühmte Jurist D. Sebastianus Feschius gesamlet.

It

In Schaffshausen ist Tobiaë Hollanderi Münz-Cabinet sehens würdig.

3. In Holland / verdienet nicht geringen Ruhm das Heinsianische Cabinet zu Leiden / so Nicolaus Heinsius des Danielis Sohn aufgerichtet. Zu Amsterdam sind des Hrn. Witsen, der Hrn. Gebrüder Van der Hem, des Hrn. Wilde, und Lucaë Oconis Cabinetter berühmt: Wie auch zu Deventer des Hrn. Gisberti Cuperi. Zu Dordrecht des Hrn Secret. de Witt. Zu Rotterdam des Hn Deinotts.

4. In Franckreich / Unter allen Münz-Cabinettern in Europa / müssen wir wohl dem Königl. Französichen den Preis billig lassen / massen selbiges das Vollkommenste und Zahlreichste vor allen / indem in selbigen alle nur erdenckliche Svitcs von allen Medaillen und Orthen zu finden.

Wie nun nach des Königs Exempel sich die Unterthanen zurichten pflegen / als haben sich auch viel Privat-Personen auff dieses Studium geleet: Da sonderlich der berühmte Colbert, der Herzog de Vernevil de Sully, Wilhelm Lamonijs, der Herr Harlay, Carolus Tronso, Joh: Bapt: Altinius Hardy, Jacob Regnard, und Justellus, berühmte Münz-Cabinetter aufgerichtet. Wie ein gleiches auch gethan der Herr de Montjeu, de Creil, du Bizot, de la Lande, de Blois und du Plessis, So wird auch ein grosser Schatz von allerhand raren Medaillen in dem Jesuiter Collegio zu Paris / und bey den Canonicis Regularibus S. Genovefæ verwahret.

Ausser der Residenz-Stadt ist gleichfalls noch  
in

in einigen andern Französischen Städten ein grosser Vorrath zu befinden / als zu Aix des Canonici Bonfils, Sibonis und Lauthieri; zu Arles des Terreni und Agardi, zu Avignon des Beyredi und Gregorij, zu Grenoble des de la Roque Cabinet. Zu Lion hat der berühmte und wohlgerichte D. Jacobus Spon einen grossen Vorrath von Medaille und andern Antiquitäten zusammen gebracht/wie auch daselbst der bekante Jesuite P. de la Chaise, der Hr. Du Faure, Mayer, und du Four wohl versehene Münz-Cabinetter besitzen. Zu Montpellier hat der berühmte Professor Ranchinus ein schönes Cabinet zusammen gebracht / etc.

5. In Engelandt / hat der Glorwürdige König Carolus II. das von dero Hrn. Großvater Jacobo I. angefangene Münz Cabinet zu seiner Vollkommenheit gebracht.

Von Privat Personen war vor diesen Robertus Cotton berühmt / der ein treffliches Münz Cabinet in Londen auffgesamlet / so aber izo ganz distrahiret. Annoch sind daselbst bekand des Hrn. de Harey, Georgii Wheleri, Joh. Gailhardi, und Charletons Cabinetter; der berühmte Falckner, hat weiler einige Zeit in Smyrna gewohnet / sehr rare Stück zusammen gesamlet. Zu Oxfort ist das Cabinet des ehmaligen Erz-Bischoffs von Canterbury, Wilhelmi Laud, wie auch der beeden Brüder Rudolphi und Gulielmi Frecke von Hanningion, wohl zu sehen.

6. In

6. In Dännemarck / haben Ihre Majest. Christianus V, bey dero Kunst-Kammer ein vortrefliches Münz-Cabinet auffgerichtet / welches unlängst der Herr Oligerus Jacobæus beschrieben hat.

7. In Schweden / ist außser dem Königl. auch des Herrn Reichs-Raths Grippiels, Hn. Brenners Hn. Bergs, und Carlsteins in Stockholm / und Julpsal des Hn. Professoris Schefferi Cabinet zu sehen.

In keinem Lande wird man einen größern Schatz von dergleichen Medaillen finden / als :

8. In Italien / Es ist fast kein Pabst gewesen / der hievon nicht ein sonderbahrer Liebhaber ; daß ich anderer geschweige / will ich nur der zwey Bornehmsten gedencken / als des Farnesianschen / und Barberinischen Cabinets, deren jenes von Paulo III, dieses aber von Urbano VIII. auffgerichtet worden. Was die Königin Christina vor ein vollkommenes Münz-Cabinet, nachdem sie des Gottfriedianische an sich erhandelt / daselbst besessen / ist Welt-kündig. Außser diesen sind zu Rom bekant des Braccelische und Maximische Cabinet.

Zu Florentz ist außser dem berühmten Groß-Hertzlichen Cabinet, so sonderlich vonden Cardinal Leopoldo de Medices vermehret worden / sonderlich das Nicolinische und Gaddische Cabinet berühmt. Die Herzoge von Modena besitzen gleichfalls

offer  
Bon-  
reni  
orij,  
Lion  
pon  
dern  
elbst  
Du  
Münz-  
r be-  
et zu

wür-  
roß-  
u sei

ber-  
Ca-  
gant  
Hrn.  
und  
hat  
rare  
Ca-

ter-  
Brü-  
ion,

In

falls einen herrlichen Schatz alter Medaillen, so sie von den Herzogen zu Ferrara ererbet.

Zu Mantua war vor diesem das Herzogliche Cabinet gleichfalls sehenswürdig / so aber durch die vielen Kriege aniko ziemlich distrahiret. Doch hat der R. P. Bulgarinus Ihrer Durchl. Beichtvater eines zusamen angefangen. Fast keine Stadt ist in Italien, da man nicht einige berühmte Münz-Cabinetter findet.

In Neapolic hat Franciscus Pechietto und Andreas Andreinus einen grossen Schatz gesamlet; zu Imala hat Ant. Franciscus Cani, und Ramirus Machiavelli; Zu Faventia, Petr. Maria Cavina; Zu Forli, Sigismundus Marchesi; zu Pisauo, Hieronymus Gavellus, und D. Dominicus Oliverius; Zu Regio P. Fontanellus, und zu Rhodigo Silvester Camillus dergleichen gethan. In Bononia sind ausser des Cardinal Erz-Bischoffs Buoncompani Cabinet, auch gleichfalls des Grafen Valerius Zani, der Senator Car. Maria Gessus, der Marches Ferdinandus Caspi, Ant. Felix Marsilias, der Graf Hieronymus Bosellus, D. Sylvester Bonfiglioli, D. Marcellus Malpighius, R. P. Maria Minius, Leo Canalis, Joh. Bapt. Cattanius, Joh. Angelus Ricci, Jacob Maria Machesinus, Valerius Palazzus, der Marchese Montalbano, Lud. Laurentius ein Medicus, Joseph Magnavalla, Blancus Negri und Prosperus Manciai, Besizere von einem grossen Schatz allerhand raren Medaillen. Zu Meyland sind ausser dem Ambrosianischen Cabinet dessen Besizer



figer den Cardinal Borromæus, auch bey Manfredo Septalio, Francisco Mezzabarba Birago und D. Secchia, eine grosse Anzahl rarer Medaillen zu finden. In Verona ist das Mascardinische und Calceolarische Cabinet berühmt / wie auch zu Vicenza das Tresinische und Bonomische Cabinet.

Zu Utino ist Antonius Griffonius und Lucretius Agricola ein grosser Liebhaber in Einsammlung allerhand rarer Münzen gewesen.

Venedighat grosse Liebhaber in diesem Studio gehabt / von denen Leonardus Pisaurus, Angelus Morosinus, Julius Justinianus, Marcus Ruzinus, Petrus Morosinus, Nicolans Michael, Joh. Dominicus Tiepolus, Georg Barbarus, Benedictus Capellus, Antonius Capellus, Antonius Sadarinus, Petrus Garzonus, der Abt Grimanus, Ferdinandus de Tassis, Angelus Riccius, Marcus Brunus, Nicolaus Bonus, Dominicus Zianus, und Hieronymus Torcilianus einen grossen Vorrath gesamlet haben. In Padua sind berühmt die Cabinetter des Grafen a Lazara, des Ritters Grimaldi, des Grafen Zaborella, Car. Papparotti, Georgii a Torre, Sebastiani Guzzoni, Car. Torta und Caroli Patini, &c. In denen übrigen Ländern Europæ wird man nicht viel von curiositäten finden. Folgen letzters

## Die Scribenten.

Sadoleti Cardinalis, Illustrum Imagines, Romæ 1517. Dieser ist der erste so de Renummaria geschrieben

geschrieben / wiewohl die Kupferstiche sehr schlecht / auch viel falsche Münzen allegiret.

Joh. Huttichii, Imperatorum Romanorum libellus una cum Imaginibus ad vivam Effigiem expressis. Straßburg 1525. Hat obige Irthümer.

Wolfgangi Lazii Respublica Romana, Wien 1551.

Ejusdem Commentarii de rebus Græciæ, ibid. Promptuaire des Medailles, Lion, 1554. in 4. Worinnen aber sehr viel falsche begrieffen.

Jacobi de Strada Epitome Thesauri Antiquitatum hoc est, Impetatorum Romanorum, Orientalium & Occidentalium, Iconum ex antiquis Numismatibus quam fidelissime delineatarum. Lugduni 1553. Die Figuren sind hier in Holz geschnitten / und zwar ohne dem Revers, dessen er doch zuweilen in der Schrift gedencket. Gleichfalls hat er noch einige herrliche Manuscripta von dieser Materie hinterlassen / die in der Wienerischen und Chur-Bayerischen Bibliothecque verwahret werden.

Æneæ Vici Numismata XII, Imperatorum Venetiis 1553. in 4.

Ejusd. Omnium Cæsarum rarissimæ Imagines ex antiquis numismatibus desumptæ, addita perbreui cujusque vitæ descriptione, ac di-

li-

ligenti eorum quæ reperiri potuerunt Numismatum a versæ partis delineatione. Venetiis 1554. in 4.

Ejusdem Discorsi sopra le Medaglie de gli antichi &c. Venetiis 1555, und 1558. in 4.

Ejusdem Ex Libris XXIII. Commentariorum in vetera Impp, Rom. Numismata, Venetiis 1562.

Ej, Imagini delle Donne Auguste intagliate in stampa di rame con le vite & ispositioni, sopra i roversis delle loro Medaglie Antiche. Venedig 1557. in 4.

Reliqua Librorum Æneæ Vici Parmensis ad Imperatorum Historiam ex antiquis Nummis pertinentium a Jacobo Franco Chalcographo Veneto, Venet. 1601. Opus posthumum in 4to. Dieser Æneas Vicus hat zu erst den Revers der Münzen bengefüget.

Constantini Landi, Veterum Numismatum Rom. Miscellanæ Explicationes, Lugduni 1560. in 4to.

Huberti Golzii Series Imperatorum Romanorum Antwerpia 1557.

Ej. Fasti, Brugis Flandr. 1566. und Antw. 1617.

Ej. Sicilia & Magna Græcia, cum commentariis. Brugge 1577. & Antwerp. 1618.

Ejusd. Græciæ universæ Numismata cum Commentariis, Lud. Nonnii Antw. 1620.

Ej. Julius Cæsar &c. Brugge 1563, und Antw. 1620

Ejus-

Ej, Cæsar Augustus, &c. Brugge 1566. und Antwerp. 1620. Dieser Golzius hat durch langwieriges Reisen sich eine unvergleichliche Wissenschaft in dem Münz-Wesen zuwege gebracht/hat aber auch viel falsche und erdichtete mit eingeschoben.

Sebastiani Erizzo, Discorso sopra le Medaglie de gli Antichi con la Dichiaratione delle Monete Consulari & delle Medaglie de gli Imperatori Romani. Venedig 1559. wiederum daselbst gedruckt 1571. welche letztere Edition weit correcter und vermehrter.

Fulvii Ursini Familix Romanæ, Romæ 1577. und Parisius 1663. welches Buch Carolus Patinus viel vermehrter heraus geb. in Paris 1663. fol.

Antonii le Poix Discours sur les Medailles Antiques. Paris 1579. in 4.

Gyillaume duChoul Discours de la religion des Anciens Romains, de la Castrametacion, &c. Lyon 1556. in 4.

Adolphi Occonis, Numismata Imperatorum Romanorum a Pompejo M. ad Heraclium. Antwerp. 1579. iterum multis millibus aucta Augustæ Vindellicorum 1601. Hernachmahls von Francisco Mediobarbo Birago in Mayland / viel vermehrter herausgegeben / 1683. fol.

Antonii Augustini Archiepiscopi Tarraconensis, Dia-

Dialoghi intorno alle Medaglie, inscrittioni,  
& altre Antichita, tradotti di lingua Spagno-  
la in Italiana, Romæ 1625. in fol.

Ejusdem Commentarius de Familiis Roma-  
norum.

Gabrielis Simeoni, Illustrationi di gli Epitafi &  
Medaglie Antiche, Lion 1558.

Iohannis le Menestrier Augustarum imagines.

Levini Torrentii Commentarius in Suetonium  
de Vitis XII. Cæsarum.

Helisæi Roslein Medicinæ D. des Elsaß und gegen  
Lothring, Wasgawis, Gebürges Belegheit re.  
von alten Monumenten und Gedächtniß-  
Zeichen / in alten Monaten / und Münzen /  
Schriften und Characteren der alten Ge-  
bäuden und Häusern / re. Straßburg  
1593. in 8.

Dieser hat sonderlichen Ruhm gesucht / seine ex-  
plicationes also lächerlich zu machen / daß  
er auch den Heraclitum selbst zu lachen be-  
wegen sollte.

Marqvardi Freheri Dissertatio de Numismate Cen-  
sus a Pharisæis in quæstionem vocato Hei-  
delbergæ 1599.

Levini Hulsii Imperatorum Romanorum Numis-  
matum Series a C. Julio Cæsare ad Rudol-  
phum II. Francofurti 1605, in 12.

Philippi Paruta Numismata Siciliae 1612. in fol.  
iterum edita a Leonhardo Agostino Romæ  
1649, D. Vin-

D. Vincentini Mirabella Dichiarazioni della Pianta dell' Antiche Siracuse e d' alcune Scelte Medaglie d' esse, e, de Principi che quelle possedettero. Napoli 1613, in fol.

D. Giacomo Bonanni e Colonna Duca di Contalbano, L' antiqua Siracusa illustrata Messina 1624.

Octavius Strada a Rosberg, de vitis Imperatorum & Cæsarum Rom, tam Occidentalium, quam Orientalium, nec non Uxorum & liberorum eorum, item Tyrannorum &c. Francof. 1615, in fol.

Jacobi Bixi Numismata Aurea Impp, Rom, a Julio Cæsare ad Heraclium, cum commentariis Joh. Hemmelarii, Canonici Antwerpiensis Antw. 1617.

Ejusd. Numismata Impp, Rom, Aurea Argentea-Ærea a C. Julio Cæsare usque ad Valentinianum, cum commentariis brevibus Antwerp. 1654.

Louys Savot. Discours sur les Medailles antiques divise en quatre parties, esquelles il est traite si les Medailles antiques estoient monnoyes de leur matiere. de leur poids de leur prix &c.

Francisci Angeloni Historia Augusta da Giulio Cæsare infino a Constantino il Magno illustrata con la verita delle Medaglie antiche. Roma 1641, in fol.

Caspa

Casparis Gevartii, Icones Impp. Rom. Antwerp.  
1645. in fol.

Joh. de Lastannosa, Museo de las Medallas de-  
fconoscidas Espannolas, Oscaë 1645.  
in 4to.

Jean Trifstan Escuyer Sr. de St. Amant, Com-  
mentaires Historiqves contenant l' Histo-  
re generale de l' Empire Romain, en trois  
Tomes, Paris 1657. in folio.

Ezechielis Spanhemii, Dissertatio de Præstantia  
& usu numismatum, Romæ 1664. item  
Amsterd. 1671. in 4to.

Petri Seguini Selecta Numismata antiqua, ejus-  
dem observationibus illustrata, Paris 1665  
in 4to.

Joh. Bapt. Capponi, Commentarius de Othone  
Æreo. Bononiæ 166. in 4to.

D. Porporini da Faenza Galeria Cæsarea, Fa-  
enza 1672. in 12mo.

Joh. Vaillant Numismata Impp. Rom. præstan-  
tiora a Julio Cæsare ad Posthumum & Ty-

rannos, Tom. I. de Romanis Æreis. Parisiis 1644. in 4to.

Ejusdem, de Aureis & Argenteis Tom. II. ibid, eod.

Octavii Falconerii, de Nummo Apamensi Decaloniaei Diluvii typum exhibente, Dissertatio, Romæ 166. in 8vo.

Ulrici Obrechtii, De Nummo Domitiani Iliaco. Argentorati 1675. in 4to.

Joh. Petri Bellorii, Selecti Nummi Antoniniani quorum primus anni novi Auspicia, alter Commodum & Anninum Verum Cæsares exhibet, Romæ 1676. in 8vo.

Jacobi Oyselii Thesaurus Numismatum Antiquorum, Amstelodami 1677. in 4to.

Caroli Patini, Familiae in antiquis Numismatibus ab urbe Condita ad tempora Divi Augusti, Ex Bibliotheca Fulvii Ursini cum adjunctis Antonii Augustini Episc. Herdensis Parisiis 1663. in folio.

Ejusdem Introduction a l' Histoires des Medailles.  
Par



Paris 1665. in 12mo. & Latine Amstelod.  
1683. in 12mo.

Ejusdem Imperatorum Romanorum Numismata  
ex Ære mediæ ex minimæ formæ Argenti-  
næ 1671. in folio.

Ejusdem Thesaurus Numismatum, Amstelodami  
1672. in 4to.

Ejusdem Notæ & Illustrationes cum Numismati-  
bus in C. Svetonii Tranqvilli Opera quæ  
extant Basileæ 1675. in 4to.

De Numismate Augusti & Platonis ad Com. Val-  
zanium, 1675. in 4to.

De Numismate Antiquo Horatii Coclitis ad Abba-  
tem Joh. Braccesium 1678. in 4to.

Josephi Mariæ Svaresii Disertatio de Numismatis  
& Nummis Antiquis, Amstel. 1683. in 12.

Andreæ Morellii Specimen Universæ Rei Numma-  
riæ Antiqvæ. Parisiis, 1683. in 8vo. & au-  
ctius Lipsiæ 1695. cum 3 Epistolis Eze-  
chielis Spanhemii ad ejusdem.

La Science des Medailles, pour l' instruction de  
ceux qui s' appliquent à la connoissance des  
Medailles Antiques & Modernes. Amsterd.  
1693. in 12mo. Dieses Büchlein wird eis  
nem Französischen Jesuiten / Namens P.  
Jobert zu geschrieben / und hat solches Chri-  
stianus Juncker in die Lateinische Sprache  
übersetzt / unter dem Titel : Notitia Rei  
Nummariae, Leipzig 1695. in 8vo.



A.M.

12/138

(11)

ULB Halle  
002 695 189



3

12/138

12





rnen  
 77  
 der  
 83  
 86  
 Münz  
 gegen-  
 lären  
 90  
 inzen  
 lder /  
 olo-  
 dem  
 120  
 vor  
 130  
 denen  
 obre-  
 150  
 Ca-  
 155  
 ihm  
 163

Rech-  
 chen  
 Erlö-  
 ben /  
 nen  
 den  
 letzte  
 verdr-  
 lich  
 man  
 reco-  
 tectu-  
 sie m  
 Mag-  
 heit  
 Pyra-  
 seen

